

**Reisetagebuch**  
**30. August – 17. Oktober 2015**  
**Autor: Uschi Agboka – [Figline@gmx.de](mailto:Figline@gmx.de)**  
**Quellen: Recherche vor Ort, Michelin-Reiseführer, Wikipedia etc.**

**Teil III      27.09. - 15.10.2015      Umbrien - Toskana - Lago Trasimeno**

**27. September 2015 – Sonntag    29. Tag Weiterfahrt**  
**Campingplatz Il Collaccio, Platz 34, Fraz. Castelvechio, Preci, Umbrien bis**  
**Campingplatz La Spiaggia, Platz KL, Passignano sul Trasimeno, Umbrien**  
**Fahrzeit: 2 Std. - 117 km**

Nach dem Frühstück, um 9.30 Uhr, verlassen wir den schönen Campingplatz in Preci und fahren nach Passignano sul Trasimeno.

SP 476 / SP 209 Richtung Terni, SS 685 Richtung Spoleto, 4 km müssen wir durch einen stinkenden Tunnel fahren. Autobahn SS 3 Richtung Foligno.

Heute am Sonntag herrscht überall viel Verkehr. Fast in jedem Ort gibt es ein Fest, daher sind die Menschen unterwegs. Es ist schönes sonniges Wetter, 20 Grad.

Gegen 10.30 Uhr sehen wir Trevi oben auf einem Hügel liegen. Ab Foligno folgen wir der SS 75 Richtung Perugia. Um 10.50 Uhr sehen wir rechts oben Assisi. Um 11 Uhr sind wir in Perugia.

11.20 Uhr – wir haben den Lago di Trasimeno erreicht. Herrlicher Sonnenschein, 24 Grad. 11.30 Uhr – wir erreichen den ersten Campingplatz. Rolf macht sich auf zur Besichtigung. Der Campingplatz Kursaal ist in Kästchen aufgeteilt, das gefällt uns gar nicht.

Also weiter, zu dem direkt daneben liegenden Platz, La Spiaggia. Hier findet Rolf auf Anhieb den schönsten Platz, KL, direkt am See mit einem herrlichen Blick auf den kleinen Ort Passignano und den trasimenischen See. Wie uns ein holländisches Paar erzählt, sind kurz vorher am Morgen Camper von diesem Platz fortgefahren. Da haben wir ja mal wieder ein Riesenglück gehabt.

Anhänger abhängen, Zelt aufbauen, Kaffee trinken. Um 14 Uhr haben wir uns eingerichtet. Der Campingplatz ist gut organisiert, Asphaltwege, gutes Sanitär, Behindertendusche etc.  
Pläne für die Supermärkte, Läden und Wochenmärkte, mit Öffnungszeiten, hängen aus, alles auch in deutscher Sprache.

Ein nettes älteres holländisches Ehepaar baut ein kleines Zelt neben uns auf. Rolf bietet seine Hilfe an, da die Dame ein bisschen behindert ist.

Zum Abendessen gibt es 2 Sorten Schinken, Käse, Pfirsiche, Salat, Brot und Wein.

Wir erleben einen traumhaften Sonnenuntergang. Erst spät verziehen wir uns in den Bus und schauen noch ein wenig fern.

Der **Lago di Trasimeno** ist mit 128 km<sup>2</sup> und einem Umfang von 54 Kilometern der größte See der Apenninhalbinsel und der viertgrößte Italiens. Er liegt in der Region Umbrien nordwestlich von Perugia, 259 Meter über dem Meeresspiegel, ist umgeben von bis zu 600 Meter hohen Bergen und ist bis zu 7 Meter tief. 18 Fischarten leben in dem See. In den Dörfern am Ost- und Südufer ist der Fischfang noch immer eine wichtige Erwerbsquelle.

Geschichtliche Bedeutung erlangte der See durch die Schlacht am Trasimenischen See am 24. Juni 217 v. Chr.: Hannibal schlug hier bei Sanguineto im Zweiten Punischen Krieg die gegnerische römische Armee unter Gaius Flaminius vernichtend. Der See wird nur von kleinen Wasserläufen, die im Sommer häufig austrocknen, gespeist und hat keinen natürlichen Abfluss. Die verhältnismäßig dünn besiedelte Uferregion hat zum Teil verschilfte Uferlandschaften. In der Geschichte gab es mehrere Versuche, den stark schwankenden Wasserstand zu regulieren. Schon in der Antike bauten die Römer bei San Savino einen unterirdischen Abflusskanal, die cava, den 1421 Braccio Fortebracci, später auch die Päpste erneuern ließen, der jedoch im Laufe der Jahre versandete. Immer wieder wurde diskutiert, den See trocken zu legen, um die Malaria zu bekämpfen und neues Ackerland zu gewinnen. Erst der im Jahr 1898 angelegte Abflusskanal zur Caina (und dadurch zum Tiber) schützt den See vor Überschwemmungen. Der geringe Wasserstand in Verbindung mit Überdüngung führt vor allem im Sommer zu starkem Algenwuchs.

Der See ist ein beliebtes Erholungsgebiet Umbriens. Um den See gibt es zahlreiche Badeanstalten, ein großes Angebot an Campingplätzen, Ferienwohnungen, Freizeit- und Sporteinrichtungen aller Art.

Die **Isola Maggiore** wird von Tuoro, Passignano sowie Castiglione del Lago mit regelmäßig verkehrenden Schiffen erreicht. Die Insel gehört zur Gemeinde Tuoro und sie liegt 307 Meter über dem Meeresspiegel, umfasst eine Fläche von 24 Hektar und ist eines der beliebtesten Ausflugsziele der Region; vor allem an Wochenenden besuchen die Touristen den kleinen Ort mit der einzigen – autofreien – Wohnstraße, der Via Guglielmi. Heute leben noch etwa 25 Menschen von Fischfang, dem Spitzenklöppeln und dem Tourismus.

Die unbewohnte **Isola Minore** darf nicht betreten werden. Sie ist die kleinste der drei Inseln im Trasimenischen See. Sie liegt etwa 1,5 km südwestlich von Passignano sul Trasimeno, zu dessen Gemeindegebiet sie gehört, und 500 Meter östlich der größeren Insel Isola Maggiore. Die fünf Hektar große Insel ist dicht bewaldet, hauptsächlich mit Steineichen und Pinien. Sie beherbergt eine Brutkolonie von Kormoranen. Die Insel war bis in das 14. Jh. dauerhaft bewohnt, wurde dann aber von den Bewohnern wegen häufiger Raubüberfälle aufgegeben. Danach bot sie nur noch gelegentlich Eremiten Zuflucht. Heute befindet sie sich in Privatbesitz und ist unbewohnt.

Die **Isola Polvese** ist mit dem Schiff von San Feliciano aus erreichbar. Sie ist zu weiten Teilen ein Naturschutzgebiet. Oberhalb des Dorfes Sant'Arcangelo steht die ehemalige Benediktinerabtei **Badia di Sant'Arcangelo**. Sie wurde um das Jahr 1000 als Teil eines Verteidigungswalls am Ostufer des Sees erbaut.

Und natürlich gibt es auch am Lago di Trasimeno eine Legende:

Die Schönheit und Harmonie dieser Gegend bemerkte auch Prinz Trasimeno, Sohn von König Tirreno, der der Mythologie nach der Gründer der Etrusker war. Prinz Trasimeno begegnete hier am See der Nympe Agilla, die ihn verzauberte. Es entstand eine große Leidenschaft und Liebe, die jedoch tragisch mit dem Tod des Prinzen endete. Seither heißt der See Lago di Trasimeno. Und es wird berichtet, wenn der Wind das Wasser streichelt, hört man das melancholische Weinen der Nympe Agilla auf der Suche nach ihrem Geliebten.

Die Etrusker nannten den See Tarsminas, sie sahen ihn als eine irdische Darstellung des Himmels.

**28. September 2015 – Montag 30. Tag**

**Passignano sul Trasimeno – Santuario Madonna dell' Oliveto – Rocca – Chiesa San Cristoforo**

**Fahrzeit: 3 Std. – 7 Meilen – 11 km**

Gestern habe ich noch mit unserer Freundin Sandra gesprochen, die unser Haus, die Blumen und die Post hütet. Zuhause alles in Ordnung. Und auch mit meiner alten Freundin Giovanna hab ich geredet. Mittwoch Mittag sind wir bei ihr in Figline Valdarno zum Essen eingeladen. Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen.

Nach einem gemütlichen Frühstück fahren wir erst einmal ins Dorf, einkaufen. Wir entdecken dort einen sehr guten Metzger, einen sehr gut sortierten Gemüseladen, ein Fischgeschäft (was allerdings heute geschlossen hat), mehrere gute Bäcker und mehrere Supermärkte.

Nachdem wir unsere Einkäufe im Motorrad verstaut haben, steigen wir zur **Rocca** hinauf. Leider hat sie heute geschlossen. Unterwegs treffen wir auf eine alte Dame, Jahr 1923 – also 92 Jahre, die sich mit ihrem Kater auf einem Spaziergang durch den alten Ort befindet. Sie spricht uns an, erzählt uns, dass sie ihre Wohnung mit schönem Garten von der Contessa gemietet hat. Weiter erzählt sie, dass sie mal verlobt war, aber nie geheiratet hat, eine Tochter (Lehrerin einer Grundschule) und zwei Enkel (Zwillinge) hat. Sie selbst war früher Realschullehrerin, fuhr einen kleinen Fiat und eine Vespa. Auf dem Spaziergang mit ihr durch die alten Häuser erklärt sie uns, wer wo wohnt, wer ein Haus restauriert hat etc. Hier haben sich reiche Familien aus Perugia ein Wochenenddomizil eingerichtet. Auch einige reiche Amerikaner haben sich hier niedergelassen. So verfällt der historische Kern des Ortes nicht. Was für eine nette und interessante Begegnung. Leider versteht Rolf kein Wort, so muss ich ihm alles übersetzen. Die alte Dame scheint super fit zu sein, ihre Wohnung liegt oben auf dem Hügel.

Wir verabschieden uns von ihr und versprechen, sollten wir nochmals zur Rocca hoch steigen, dass wir bei ihr vorbei schauen werden.

Wieder unten im Dorf angekommen, schaut Rolf schon mal nach den Zeiten, wann die Boote zur Isola Maggiore fahren, Preis 7,30 Euro/Hin und zurück. Die Insel wollen wir auf jeden Fall besuchen.

Gegen Mittag sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 7 Meilen = 11 km. Ausladen, verstauen und für Rolf ist heute Servicetag (Abwasser, Frischwasser, Toilette).

Wir trinken Kaffee und Rolf hält ein Quätschchen mit einem Biker aus dem Allgäu. Dieser schimpft über die BMW Motorräder. Dann ist Lesen und Relaxen angesagt. Wir genießen einfach den herrlichen Blick auf den See und die Rocca. Unserer Nachbarin, der älteren Holländerin, gebe ich einige meiner Diclo-Tabletten. Sie hat ihre Tabletten vergessen und kann sich kaum bewegen. Hoffentlich hilft es, sie ist sehr krank, Krebs.

Nach 17.30 Uhr essen wir zu Abend: Porchetta, Brot, Salat, Bananen, Pfirsiche, Wein. Alles lecker und gut. Später am Abend, als es kühl wird, verziehen wir uns in den Bus, um fernzusehen. Ein alter Columbo-Film hat es uns angetan.

**Passignano sul Trasimeno** ist ein altes Fischerdorf, ca. 5.800 Einwohner, in der Provinz Perugia in Umbrien. Der ursprüngliche Name lautete Passus Jani (Passo di Giano), nach dem mythischen Gott der Tore.

Der Ort liegt 29 km westlich von Perugia auf 289 m Höhe am nördlichen Ufer des Lago di Trasimeno. Zum Ort gehören Castel Rigone, Col Piccione, Olivetto, Pischello, San Donato, San Vito, Trecine und Le Pierle. Nachbargemeinden sind Castiglione del Lago, Lisciano Niccone, Magione, Tuoro sul Trasimeno und Umbertide.

Von der mittelalterlichen Stadt sind nur noch zwei Tore der Stadtmauer und drei Türme erhalten, der Rest des Dorfes hatte sich im 15. und 16. Jh. entwickelt. Aus dieser Zeit stammen die Kirchen Chiesa di San Rocco und Santuario della Madonna dell'Olivetto, letzte angeblich von Mariotto Radi aus Cortona geplant. Der ehemalige Fischerort ist heute ein Hauptanziehungspunkt für Touristen am Trasimenischen See und Heimathafen der Seeflotte für die Verbindung zwischen den Inseln und den touristischen Zentren am Ufer des Sees

Sehenswert im Ort sind die **Chiesa San Cristoforo** (9. Jh.), die monumentale **Chiesa Madonna dell'Olivetto** (16. Jh.) und die **Rocca**.

Die **Rocca**, wahrscheinlich langobardischer Herkunft, V./VI., mit ihrem atemberaubenden Blick ist offen für die Öffentlichkeit und wird heute genutzt für Konzerte, Theater, Ausstellungen. Die quadratischen Mauern wurden wahrscheinlich von den Herzögen der Toskana errichtet, die die Besitzer bis zum 11. Jh. waren. Im Jahr 1187 kam die Festung unter die Herrschaft der Kathedrale von San Lorenzo, Perugia. Diese wandelte die Burg zu einer echten Festungshochburg um, um sich gegen die toskanischen Nachbarn zu verteidigen. Der Ort wurde von hohen gewaltigen Mauern und zwei Toren umschlossen, ein Tor in Richtung der Toskana – Porta di Piazza oder Porta Aretina – und das andere Tor in Richtung Perugia – Porta Valle.

**29. September 2015 – Dienstag 31. Tag**

**Castiglione sul Lago – Porta Senese – Chiesa Santa Maria Maddalena – Palazzo Barbini - Piazza Mazzini - Palazzo del Capitano del Popolo - Palazzo della Corgna – Fortezza „Rocca del Leone“**

**Mirabella / San Feliciano / Monte del Lago / Magione – Torre del Lambardi**

**Fahrzeit: 4 Std. – 40 Meilen – 65 km**

Heute Morgen scheint die Sonne und es weht ein leichter Wind. Es wird wohl ein schöner Tag werden. Wir haben vor, den See zu umrunden und die vielen kleinen Orte zu besuchen.

Abfahrt 10 Uhr. SR 75. Wir fahren durch große Olivenhaine, kommen nach **Castiglione del Lago**. Castiglione del Lago thront weithin sichtbar auf einem Kalksteinfelsen am Westufer des Trasimenischen Sees. Wir suchen uns einen Parkplatz und steigen dann hinauf in das historische Zentrum.

Ein moderner Brunnen (2011) an der Piazza Dante erregt meine Aufmerksamkeit. Später entdeckte ich eine Info-Tafel von AVIS, dass der Brunnen als Dank für die selbstlosen Blutspender der Stadt hier errichtet wurde.

Der historische Stadtkern ist von mittelalterlichen Mauern mit den drei Toren Fiorentina, Senese und Perugina umgeben.

Durch das Haupttor – **Porta Senese** - erreichen wir die Via Vittorio Emanuele. Hier finden sich schöne Geschäfte, kleine Kunstgalerien und Kunstwerkstätten. Nur langsam kommen wir voran, da ich natürlich in fast jeden Laden hinein sehen muss. Und dann darf man die Katzenbegegnungen nicht vergessen.

Wir kommen an der **Chiesa Santa Maria Maddalena** (Mitte 19. Jh.) vorbei. Sie hat geöffnet, so dass wir sie anschauen können. In der Kirche Santa Maria Maddalena befindet sich ein wertvolles, von einem Schüler des Perugino angefertigtes Tafelbild des 16. Jh., eine „Madonna del Latte“ der sienesischen Schule des 14. Jh.. Sehenswert sind auch die Fresken von Mariano Pier-vittori (1850).

An einigen Fenstern der alten Palazzi sehen wir schöne kleine Skulpturen, die ein Künstler in seiner Werkstatt herstellt. Wir können bei der Arbeit zuschauen. Ganz herrlich.

Schön auch der **Palazzo Barbini**, wo man übernachten kann.

Wir kommen zur **Piazza Mazzini**. Besonders prächtig der **Palazzo del Capitano del Popolo**, ein 1247 errichtetes Gebäude, mit Uhrturm.

An der Piazza finden sich auch kleine Kunstwerkstätten und Spezialitätengeschäfte, die Nudeln, Schinken und andere Waren der Region anbieten. Das alles zu normalen Preisen, kein Touristenaufschlag wie wir es in Vorjahren erlebt haben. Ich hoffe, dass

die Läden später noch geöffnet haben, da ich einige Dinge für Zuhause kaufen möchte. Doch ich will die Sachen nicht auf die Besichtigung mitschleppen.

Am Ende der Straße erreichen wir dann den **Palazzo della Corgna**, erbaut 1563, der Herrscherfamilie della Corgna, nahe der Rocca. Der Palazzo war früher umgeben von schönen Gärten, die aber im Laufe der Zeit verloren gingen. Das Gebäude ist auf einem älteren Gebäude aus dem 13. Jh. errichtet worden und wurde nach und nach immer wieder restauriert. Hier haben sich bekannte Persönlichkeiten wie **Machiavelli** und **Leonardo da Vinci** aufgehalten.

Der **Palazzo della Corgna** oder **Palazzo Ducale**, den Ascanio della Corgna 1560 nach einem Entwurf von Vignola oder von Galeazzo Alessi konstruieren ließ, ist ein künstlerisch besonders wertvolles Gebäude der Renaissance. In seinen Innenräumen sind zahlreiche Fresken von Niccolò Cirignani, genannt „Il Pomarancio“, und Salvio Savini mit mythologischen Szenen und mit Abenteuern des Söldnerführers Ascanio della Corgna zu sehen, die in ihrer Gesamtheit eines der besten Beispiele der manieristischen Malerei der Region darstellen. Auch die Sammlung von Altertümern (Antiquarium) mit etruskischen und römischen Fundstücken des Gebietes ist sehr interessant.

Wir haben uns heute Zeit genommen für den geschichtsträchtigen Ort und machen eine Besichtigung des Palazzo, in dem auch das Rathaus untergebracht ist.

Der Palast ist mit der Rocca durch einen langen schmalen Wehgang verbunden. Gut, dass heute kaum Besucher hier unterwegs sind, so gelangen wir ohne Probleme zu der Löwenburg, die wir uns vor Jahren nur von Außen anschauen konnten. Am Ziel angekommen, müssen wir noch eine steile enge Wendeltreppe hinauf steigen. Doch oben angekommen werden wir mit einem herrlichen Blick über den Lago di Trasimeno belohnt. Viele Bilder werden gemacht, ehe wir uns auf den Rückweg begeben. Und wir haben Glück, einige Geschäfte haben noch geöffnet und so kann ich Nudeln, Wurst und Käse einkaufen.

**Rocca del Leone** ist eines der interessantesten Beispiele der umbrischen Militärarchitektur des Mittelalters: 1247 nach einem Entwurf des Ordensbruders Ella Coppi da Cortona realisiert, präsentiert sie sich mit einer unregelmäßigen fünfeckigen Form mit 5 Türmen und drei Toren und wird von dem dreieckigen, fast 39 Meter hohen Bergfried dominiert. Die Burg wurde 1198 im Krieg zwischen Perugia und Arezzo völlig zerstört.

Friedrich II, der Stauferkaiser, ließ die Burg 1247 zur Rocca del Leone (Löwenburg) ausbauen, was später zum heutigen Namen Castiglione führte. Die Burg zählte zu den größten Festungen Europas und galt als uneinnehmbar. Die Festung bezieht sich in ihrer Form auf die Konstellation des Sternbildes Löwe. Sie soll das mystische Symbol der Vollkommenheit darstellen.

Der Wehgang bietet einen herrlichen Blick auf den See, während der weitläufige Innenhof heute als natürliches Amphitheater für Aufführungen genutzt wird. Die Rocca del Leone ist heute von weitläufigen Olivenhainen umgeben.

1247 entstand auch die Stadtmauer, mit den Stadttoren Porta Senese (Haupttor) und Porta Fiorentina. Die zwei weiteren Stadttore Porta Perugina und Porta del Grifo wurden erst 1325 durch den Architekten Lorenzo Maitani hinzugefügt.

**Castiglione del Lago**, ca. 15.600 Einwohner, liegt auf 302 m Höhe am Westufer des Lago Trasimeno, in der Provinz Perugia, Region Umbrien. Es ist der größte Ort am See.

An der Stelle des heutigen Ortes war in der Vorzeit die vierte Insel, von der durch das kontinuierliche Absinken des Wasserspiegels seit dem Mittelalter eine hügelige Halbinsel zurückblieb. Bereits in der Pfahlbauten-Kultur besiedelt, war Castiglione in der Etruskerzeit ein wichtiges Zentrum. Unter römischer Herrschaft wurde am selben Ort eine neue Stadt, Novum Clusium gegründet, die bei Plinius erwähnt wird.

Vom 6. bis zum 8. Jh. diente der Ort den Byzantinern als Festung. Gegen Ende des 11. Jh. gehörte der Ort zum immer mächtiger werdenden Stadtstaat Perugia. Die Burg wurde 1198 im Krieg zwischen Perugia und Arezzo völlig zerstört.

Friedrich II, der Stauferkaiser, ließ die Burg 1247 zur Rocca del Leone (Löwenburg) ausbauen. Die Burg zählte zu den größten Festungen Europas und galt als uneinnehmbar.

Vom 16. bis 17. Jh. war der Ort Markgrafschaft und dann Herzogtum der della Corgna. Als die Familie della Corgna im 17. Jh. ausstarb, ging Castiglione del Lago bis zur Einheit Italiens (1860) in den Besitz der Kirche über.

Mit der gut erhaltenen Stadtmauer und der Burg präsentiert sich die Stadt ganz mittelalterlich, das Umland ist durch wenig schöne Neubauten zersiedelt. Der historische Ortsteil der Stadt blickt auf den See. Der seeabgewandte Westteil mit der Piazza Mazzini ist der belebte Mittelpunkt des historischen Ortes.

Die Vereinigung „I borghi più belli d'Italia“ verlieh dem Ort den gleichnamigen Titel. Und wir finden, der Ort hat das mehr als verdient.

Nach 13 Uhr verlassen wir Castiglione und fahren weiter um den Lago di Trasimeno herum, SR 71, SR 599 über **Mirabella, San Savino**. SP 316 nach **San Feliciano**. Eigentlich wollen wir dort eine Pause machen und Kaffee trinken, aber wir finden keine Bar. Also weiter bis **Monte del Lago**. Dort finden wir zwar auch keine Bar, machen aber einen Spaziergang durch den Ort, von dem man einen herrlichen Blick über den See hat.

**Monte del Lago** ist eine Frazione der Comune Magione in der Provinz Perugia. Das kleine, mittelalterliche Dorf liegt auf einem Hügel, der eine Art Halbinsel bildet, oberhalb des Lago di Trasimeno. Im 14. Jh. unter päpstlicher Herrschaft wurde der Ort befestigt. Heute sind die Hauptaktivitäten der Bewohner die Fischerei, der Anbau von Olivenbäumen und der Tourismus, vor allem im Sommer.

Sehenswert ist die **Chiesa Sant' Andrea** aus dem 14. Jh., welche im Jahr 1942 restauriert wurde und im Innern ein Kreuzigungsfresko aufweist, welches von einem einheimischen Künstler stammt. Sant' Andrea ist der Schutzheilige der Fischer. Leider hat die Kirche geschlossen, so dass wir nicht hinein sehen können.

Berühmt ist auch die Villa Palombaro-Schnabl, 1898. Sie gehörte dem Musikwissenschaftler Riccardo Schnabl, der dort seine Künstlerfreunde beherbergte. Hier wohnte der große Komponist Giacomo Puccini, wenn er seinen engen Freund Riccardo Schnabl am Lago besuchte. Andrea Palombaro, Architekt aus Rom, ist heute Besitzer der einzigen Jugendstilvilla im sonst mittelalterlichen Monte del Lago.

Heute erscheint uns der Ort wie ausgestorben. Nur ein paar Katzen sind unterwegs wie wir. Nachdem wir von dem alten Turm des Ortes und den verbliebenen Mauerresten einige Bilder gemacht haben, fahren wir weiter über die SP 314 nach **Magione**.

Schon von weitem ist das Wahrzeichen des Ortes zu sehen – der **Torre dei Lambardi**. Dieser ca. 30 m hohe Turm wurde Ende des 12. Jh. von den Johannitern erbaut. Er war während des 14. Jh. Zentrum heftigster Kämpfe. Heute ist der Turm mit Dachterrasse zu einem modernen Veranstaltungszentrum für Ausstellungen zeitgenössischer Kunst geworden. Von dort hat man einen herrlichen Blick über den See.

In Magione befindet sich auch noch das Castello dei Cavalieri di Malta, im 12. Jh. als befestigtes Krankenhaus erbaut, heute noch perfekt erhalten. Leider kann man es nur nach Vereinbarung im Juli und August besichtigen, ebenso wie den Turm.

**Magione** liegt am Kreuzungspunkt der Wege nach Perugia, Arezzo und Chiusi, 15 km westlich von Perugia, auf einer Höhe von 299 Metern. Die Gemeinde hat ca. 15.000 Einwohner. Der berühmteste Sohn der Stadt ist der Franziskaner Fra Giovanni da Pian del Carpine, der im 13. Jh. als Botschafter von Papst Innozenz IV. in die Mongolei zum Khan der Tataren gesandt wurde. Sein Reisebericht von 1248 belegt, dass er vor Marco Polo nach China gelangt war.

Man glaubt es kaum, doch auch in Magione ist keine offene Bar zu finden, so machen wir uns auf den Rückweg zum Campingplatz, SP 316. Nach 14 Uhr treffen wir dort ein, nach 40 Meilen = 65 km.

Zunächst Duschen, dann gibt es Cappuccino mit süßen Teilchen. Es ist sehr warm geworden, aber auch sehr windig.

Zum Abendessen gibt es Kalbschnitzel, Zucchini, Trauben, Salat, Brot und Wein. Erst spät verziehen wir uns in den Bus und schauen uns einen Columbo Krimi und eine Folge Chicago Fire an.

### **30. September 2015 – Mittwoch 32. Tag**

**Ausflug nach Figline Valdarno – Besuch Giovanna - Piazza Marsilio Ficino - Chiesa San Francesco - Casagrande dei Serristori - Palazzo Pretorio (Rathauspalast mit Uhrturm) – Fahrzeit: 7 Std. – 123 Meilen – 198 km**

Am heutigen Tag machen wir einen Ausflug nach Figline Valdarno zu Giovanna, meiner Freundin, die ich seit fast 30 Jahren kenne. Giovanna ist Jahrgang 1933, 17 Jahre älter als ich.

Am Morgen ist der Himmel bedeckt mit Wolken, nur hin und wieder ist etwas Blau am Himmel zu entdecken. Wir frühstücken im Vorzelt. Das war wirklich eine gute Anschaffung, das Zelt. Es hält doch viel Kälte und Wind morgens und abends ab.

Gegen 10 Uhr starten wir. Über Raccordo Autostradale 6 Bettolle-Perugia. Zunächst kurzer Halt am Euro Spin. Rolf will dort nach einer Birne für eine Lampe schauen. Doch er wird nicht fündig. Dafür kaufen wir 2 Flaschen Wein.

Weiter über die Autobahn A 1 Richtung Florenz, Teilstücke sind zu zahlen. Auf der Hinfahrt zahlen wir 3,50 Euro, auf der Rückfahrt 4,80 Euro. Wieso dieser Unterschied ist, wissen wir nicht.

Gegen 11.30 Uhr erreichen wir **Figline Valdarno**. Zunächst fahren wir ins historische Zentrum, fragen im Rathaus, wo der Platz ist, wohin Giovanna umgezogen ist. Früher hat sie zentral gewohnt, jetzt müssen wir das erst einmal suchen. Ein junger Mann kennt sich aus und weist uns den richtigen Weg, denn auch unser Navi – ich traue ihm ja eh nicht – ist ratlos.

Giovanna wohnt an einem privaten Platz, in einem alten Palazzo aus dem 16. Jh., der sehr schön restauriert und modernisiert ist. Wir parken in der Nähe und da kommt sie uns schon entgegen. Sie sieht gut aus, nur etwas älter geworden seit unserem letzten Besuch. Mittlerweile ist sie 82 Jahre alt, aber immer noch topfit auf den Beinen. Ihre Wohnung im ersten Stock hat einen großen Wohn-Ess-Raum mit eingebauter moderner Küche. Dann gibt es ein großes schönes Bad mit Dusch und ein sehr großes Schlafzimmer. Ideal für eine Person.

Zunächst bekommen wir etwas zu trinken, denn auch heute ist es wieder ziemlich warm. Dann quatschen Giovanna und ich. Wir haben uns einige Jahre nicht gesehen und daher gibt es viel zu erzählen. Da Rolf nichts versteht, schaut er fern, wenn ich nicht direkt übersetze.

Dann erwartet uns ein fürstliches Mahl: Pasta mit Gemüse (Zucchini, Auberginen, Fenchel, Peperoncini, Tomaten, Zwiebeln), dann ein herrliches Roastbeef, ganz zart, dazu Böhnchen mit Tomaten und Knoblauch. Salat, Brot und Weißwein. Für Rolf nur Wasser, er muss ja fahren. Zum Nachtisch gibt es Kuchen und Vin Santo. Rolf schmeckt es sehr gut, er muss viel essen, erst dann ist Giovanna happy und zufrieden. Wir schwelgen in Erinnerungen an unsere gemeinsamen Urlaube auf Sardinien, noch mit ihren Brüdern, die leider inzwischen verstorben sind.

Nach 15 Uhr verabschieden wir uns von Giovanna. Sie gibt uns noch den restlichen Kuchen mit, damit wir nicht verhungern. Wir fahren zurück in das historische Zentrum von Figline und machen dort einen Spaziergang. Dabei entdecken wir auch den schiefen Turm des Ortes.

Prächtig ist der **Piazza Marsilio Ficino**. Hier ist der Gebäudekomplex **Casagrande dei Serristori** (14. Jh.) sehenswert, neben vielen anderen schönen Palazzi, die herrliche Fassaden aufweisen.

Die **Chiesa San Francesco**, 1229, mit Konvent können wir nur von Außen anschauen. Herrlich ist auch der **Palazzo Pretorio**, der Rathauspalast mit dem Uhrturm aus dem 13. Jh. Der Palast wurde von 1924 bis 1931 renoviert.

**Figline Valdarno** ist ein Ortsteil von Figline e Incisa Valdarno mit ca. 18.000 Einwohnern, in der Toskana. Figline Valdarno liegt im namenszusatzgebenden Arnotal (Valdarno), der Arno durchfließt das Gemeindegebiet 7 km lang. Östlich der Gemeinde liegt Faella und die Provinz Arezzo, westlich das Gebiet des Chianti. Figline Valdarno gehört zum Bistum Fiesole.

Die Geschichte von Figline Valdarno beginnt im 11. Jh. mit der Erwähnung der Burg Castello di Feggine, die auf einer Anhöhe über dem Fluss lag. Die Gegend um die Anhöhe wurde bereits durch die Etrusker bewohnt.

Nach der Zerstörung der Burg wurde die dazugehörige Unterstadt (Borgo), die um das 12. Jh. entstand und als Marktplatz diente, von den Florentinern in den 1250er Jahren ausgebaut. Im 14. Jh. entstand die Stadtmauer mit den Toren Porta Aretina, Porta Fiorentina, Porta San Francesco und Porta Senese (heute zugemauert).

Figline Valdarno erlebt seit 1861 einen stetigen Bevölkerungsanstieg. Am 1. Januar 2014 gründete Figline Valdarno mit dem Nachbarort Incisa in Val d'Arno die neue Gemeinde Figline e Incisa Valdarno.

Nach dem Stadtrundgang machen wir uns wieder auf den Weg, Autobahn A 1. Es herrscht viel Verkehr auf der Autobahn. In einer Baustelle steht ein Schild, Geschwindigkeit 60 km/h. Rolf fährt 100 km/h und wird doch tatsächlich noch von einem hinter uns fahrenden Auto angehupt, der uns dann in rasender Geschwindigkeit überholt. Wir sind baff.

Wir entdecken einen OBI Laden in Monteverchi und dort kann Rolf die fehlende Lampenbirne besorgen. Gegen 17 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 123 Meilen = 198 km. Hier erwartet uns ein warmes Zelt – durch die Sonneneinstrahlung – was sehr angenehm ist.

Giovanna hat uns nicht nur Kuchen mitgegeben, sondern auch Pflirsche und Birnen vom Bauern. Heute Abend fällt das Essen aus. Wir sind noch pappsatt vom Mittagmahl bei Giovanna.

Für Rolf ist heute mal wieder Servicetag angesagt, dann machen wir es uns gemütlich. Es war ein sehr schöner Tag und besonders mich hat es gefreut, meine Freundin Giovanna gesund und munter wiederzusehen.

## **1. Oktober 2015 – Donnerstag 33. Tag Ruhetag**

Heute Morgen regnet und stürmt es. Wir bleiben daher auf dem Campingplatz, ruhen uns aus, lesen und beobachten die vielen Schwalben und Möven.

Endlich funktioniert auch das Internet und wir können unsere Mails checken, schreiben und mal ein paar Bilder im Facebook hochladen.

Zum Abendessen gibt es Huhn, Salat, Pfirsiche, Birnen, Brot und Wein. Danach schauen wir fern.

**2. Oktober 2015 – Freitag**  
**Passignano sul Trasimeno**

**34. Tag**

Heute Morgen sieht das Wetter gut aus. Nach dem Frühstück laufen wir ins Dorf, um einzukaufen. Wir wandern die Uferstraße entlang, vorbei an schönen alten Häusern.

Zunächst besuchen wir das Fischgeschäft, dann geht es zum Supermarkt, Butter, Pril, Papierrollen einkaufen. Ich vertue mich mal wieder und kaufe Toilettenpapier statt Papierrollen. Als ich es draußen bemerke, laufe ich zurück und die freundliche Kassiererin tauscht es mir um.

Weiter zum Gemüsehändler, Salat, Zwiebeln, Zucchini, Auberginen einkaufen. Und zum Schluss geht es zum Metzger, Kalbschnitzel, Porchetta und eingelegte Fisch erstehe ich dort.

Schwer bepackt, Rolf trägt alles, ich nur die Papierrollen, geht es zurück auf den Campingplatz. Dort sind einige neue Camper angekommen. Es ist heute sehr warm, schwül.

Alles verstauen, aufräumen, dann sitzen wir draußen und genießen die herrliche Landschaft um den See.

15.30 Uhr – Sturm kommt auf. Es regnet leicht. Doch uns stört das nicht, wir haben ja das Vorzelt.

Zum Abendessen gibt es Porchetta, Salat, Trauben, Brot und Wein.

**3. Oktober 2015 – Samstag**

**35. Tag**

**Basilica Santa Maria degli Angeli**

**Assisi – Catedrale San Rufino – Geburtshaus der Santa Chiara – Piazza Comune – Fontana tre leoni – Torre del Popolo – Palazzo del Capitano del Popolo - Palazzo dei Priori - Santa Maria sopra Minerva – Foro Romano – Basilica San Francesco (Ober- und Unterkirche) – Palazzo Monte di Frumentario - Chiesa Santa Chiara – Porta Nuova**

**Fahrzeit: 6 Stunden – 63 Meilen – 101 km**

Heute Morgen liegt Nebel über dem Lago di Trasimeno. Doch noch während des Frühstücks verschwindet er, die Sonne kommt zum Vorschein.

Um 10 Uhr machen wir uns auf den Weg. Unser Ziel heute ist Assisi. Zwar haben wir den Ort schon diverse Male besucht, doch man entdeckt immer etwas Neues und uns gefällt der Ort einfach sehr gut.

Unser erster Halt ist an der **Basilica di Santa Maria degli Angeli**. Hier ist weiträumig alles abgesperrt, doch Rolf findet ein kleines Fleckchen, wo wir unser Motorrad parken und dann über den großen Platz zur Kirche laufen können. Viele Menschen sind unterwegs. Wir sehen verschiedene Gruppen, die draußen vor der Basilika Aufstellung genommen haben. Heute ist der Todestag des Hl. Franziskus von Assisi. Zu seinen Ehren finden hier heute verschiedene Umzüge statt. Und auf dem großen Platz vor der Kirche sind einige Verkaufsbuden aufgebaut.

Wir schaffen es, trotz der vielen anderen Menschen, die Kirche und die Capella della Porziuncola anzuschauen. Dann setzen wir uns abseits in eine Bank und schauen dem Einzug der verschiedenen Gruppen zu. Das alles ist sehr feierlich und beeindruckend.

Die **Basilica Santa Maria degli Angeli** ist eine der größten der Welt, 116 Meter lang und bis zu 65 Meter breit, dreischiffig mit 12 Seitenkapellen.

Das großartige Gebäude in klassischem Stil, von einer Kuppel gekrönt und von weitem sichtbar gemacht, beherrscht die gesamte umgebende Ebene unterhalb von Assisi.

In dieser Kirche fand zweimal, 1986 und 2002, das Weltgebetstreffen vieler Führer der großen Religionen statt.

Erbaut wurde die Kirche auf Geheiß des Papstes Pius V., zwischen 1569 und 1679, nach einem Entwurf des Architekten Galeazzo Alessi aus Perugia um die kleine **Capella della Porziuncola** herum. Die Kapelle war nämlich für den Besuch der Tausende von Ordensmitgliedern und für die unzähligen Pilger viel zu klein geworden.

Die Kapelle wurde erstmals im Jahre 1045 in einem Dokument erwähnt. Ursprünglich soll sie von Eremiten unter Papst Liberius (352-366) errichtet worden sein, die darin Reliquien der Jungfrau Maria verwahrten. Die Legende berichtet, die Kapelle sei im Jahre 516 in den Besitz des Hl. Benedikt von Norcia übergegangen. Die Kapelle lag später verlassen als Ruine in einem Steineichenwald. Franz von Assisi stellte diese und zwei andere Kapellen mit eigenen Händen wieder her, nachdem er Jesus vom Kreuz von San Damiano her sprechen gehört hatte: „Siehst du nicht, dass mein Haus verfällt? Stelle es wieder her!“ Deshalb baute Franz die Portiuncula wieder auf und entschloss sich, Jesus gemäß dem Evangelium nach Matthäus in Armut nachzufolgen.

1208 wollte der Abt von Monte Subasio, dem Berg oberhalb von Assisi, dem Hl. Franziskus die Kapelle schenken, unter der Bedingung, dass dieser es zum Zentrum seiner Gemeinschaft mache. Da es jedoch Franziskus Grundsätzen widersprochen hätte, Eigentum zu besitzen, bestand er darauf, die Portiuncula nur zu mieten, als Jahreszins wurde ein Korb Fische vereinbart. Franziskus ließ gleich darauf diese Schuld im Voraus begleichen und dem Abt einen Korb Fische bringen. In der Capella della Porziuncola gründete der Hl. Franziskus im Jahr 1208 die franziskanische Bewegung.

Am Palmsonntag des Jahres 1214 erhielt in dieser Kirche die Hl. Klara von Assisi, eine Cousine des Rufino, eines frühen Gefährten von Franz von Assisi, von Franz einen Habit, um von da an als Nonne zu leben. Klara gründete später mit ihren Gefährtinnen in San Damiano die Klarissen.

In der Kapelle befindet sich ein Fresko (1393) mit Episoden aus der Geschichte der Franziskaner. In den Feldern der Kuppel sieht man vier Wandgemälde von F. Appiani (1757): Einkleidung der heiligen Klara, dem heiligen Franziskus wird die Portiunkulakapelle geschenkt. Der heilige Franziskus hört in Portiunkula das Evangelium vom vollkommenen Verzicht. Der heilige Bonaventura gerät in Verückung, als er das Leben des heiligen Franziskus schreibt.

Auf Bitten des Hl. Franziskus gewährte Papst Honorius III. für den gläubigen Besuch der Portiuncula, wenn er mit dem Empfang des Bußsakraments verbunden wird, einen vollkommenen Ablass. Seitdem wurde die Kapelle zu einem der wichtigsten Wallfahrtsorte. Papst Sixtus IV. dehnte dieses Ablassprivileg 1480 auf alle Franziskanerkirchen aus. Daraufhin wurden an viele dieser Kirchen eigene Portiunkulakapellen als freie Nachschöpfungen des Originals angebaut. Der Portiuncula-Ablass kann am 2. August jedes Jahres erworben werden.

Von Papst Pius X. wurde die Kirche 1909 zur Patriarchalbasilika mit Papstkapelle (Capella Papalis) erhoben und ihr Titel bestätigt: Haupt und Mutter aller Kirchen des ganzen Ordens der Minderbrüder.

Die **Minoriten** oder **Franziskaner-Minoriten** sind eine Ordensgemeinschaft der römisch-katholischen Kirche. Sie werden auch **Franziskaner-Konventualen** oder, nach der Farbe ihres Habits, „Schwarze Franziskaner“ genannt.

In der benachbarten Capella del Transito verstarb der Hl. Franziskus am 3.10. 1226.

Die Vorhalle, angefügt an die Fassade von L. Poletti, stammt von C. Bazzani (1924–1930).

Die Bronzestatue der Madonna an der Spitze der Fassade ist 7,15 Meter hoch, sie wurde von G. Colasanti 1930 geschaffen

Die Kuppel, nach einem Entwurf von Galeazzo Alessi 1568 genau über der kleinen Kirche der Portiuncula errichtet, ist 75 Meter hoch; sie wurde 1832 erneuert.

An der linken Seite des Santuarios ist der Brunnen der 26 Wasserhähne, der von den Medici errichtet wurde um den Durst der Pilger zu löschen.

Der der Basilika gegenüberliegende mit Bäumen bepflanzte große Platz ist nach einem Plan von G. Nicolosi geschaffen und will an den alten Eichenwald erinnern, der Portiunkula einst umgab.

Unweit der Kirche steht ein Rosenstock, der seine Dornen an jenem Tag verlor, als der Hl. Franziskus sich in ihn warf, um der Versuchung zu entgehen. Im Gang auf dem Weg zum Rosengarten fällt eine Statue des Heiligen mit einem Nest in der Hand auf, auf dem sich wirkliche Tauben niederlassen.

Der Innenraum der Basilika gliedert sich in drei geräumige Schiffe von harmonischer Schönheit in rein dorischem Stil. Nach dem Einsturz infolge des Erdbebens von 1832 wurde die Kirche größtenteils in den Jahren 1836–1840 von L. Poletti wieder aufgebaut; das Erdbeben ließ die Kuppel und die Portiunkulakapelle unbeschädigt.

Bedeutende archäologische Reste sind kürzlich aufgefunden worden: der ursprüngliche Chor hinter der Portiunkula (sichtbar unter dem Fußboden); Fußböden, die wahrscheinlich zum ersten gemauerten Kloster gehörten, das in der Nähe der Portiunkula entstanden war (eingelassen in die neue Krypta).



Das neue Presbyterium ist das Werk des Architekten B. Apollonj-Ghetti. Die Statuen in Goldbronze, die den Papstaltar schmücken, stammen von E. Manfrini.

Die Sakramentskapelle mit dem Eingang von dem linken Querschiff der Portiunkula her liegt etwas abseits, um zur inneren Sammlung und dem Gebet einzuladen. In den Kapellen sind Dekorationen und Gemälde aus dem 17. Jh. von Pomarancio, von Sermei und Giorgetti (beide aus Assisi), von Salimbeni, Appiani, Maggesi und den Brüdern Zuccari.

Nach 11.15 Uhr verlassen wir den Ort und fahren weiter hinauf nach Assisi. Dort oben in der Nähe der Piazza G. Matteotti parkt Rolf unser Motorrad in einer Ecke auf dem Bürgersteig. In Assisi hat sich seit unserem letzten Besuch viel verändert. Große Parkplätze sind gebaut worden, die heute alle überfüllt scheinen. Wir haben ja mit dem Motorrad Glück und finden immer einen Platz dafür.

Wir machen uns auf den Abstieg in den Ort über die Via del Torrione. Unsere erste Besichtigung führt uns in die **Kathedrale San Rufino**. Baumeister dieses Meisterwerks umbrischer Romantik war Giovanni da Gubbio (1140). Bei unserem letzten Besuch in Assisi konnten wir die Kathedrale nur von außen anschauen. Doch heute hat sie geöffnet und so nutzen wir die Gelegenheit und machen uns auf zur Besichtigung. Am Eingangsbereich befindet sich rechts ein Taufbecken, in dem Franziskus und Klara getauft worden sind, insbesondere auch Gabriele dell'Addolorata und Frederico II.. Da etliche Gläubige in der Kirche weilen, verzichten wir darauf, viele Bilder zu machen.

Die Kathedrale spielte eine wichtige Rolle in der Geschichte des Franziskanerordens. In dieser Kirche wurden Franz von Assisi (1182) und Klara von Assisi (1193), die Ordensgründer der Franziskaner und des Klarissenordens, sowie viele ihrer Gefährten getauft. Als Klara Franziskus dort im Jahre 1209 predigen hörte, war sie so ergriffen, dass sie ihre eigene Berufung spürte. Auch ereignete sich der Legende nach das Wunder, dass Franziskus in der Kirche gebetet haben soll, während er zur gleichen Zeit auf einem feurigen Wagen nahe der Capella Portiuncula einige Kilometer unterhalb Assisis gesehen wurde.

Die Kirche ist im romanischen Stil errichtet, um die Reliquien des Bischofs Rufino von Assisi, einem Märtyrer des 3. Jh. zu würdigen, die dort aufbewahrt wurden. Im Jahre 1228, hat Papst Gregor IX. den Altar geweiht, als er zur Heiligsprechung von Franziskus in Assisi weilte. Papst Innozenz IV. weihte die gesamte Kirche im Jahr 1253.

Die Fassade von 1134 zählt zu den reichsten in Umbrien. Die umbrische Architektur besitzt generell eine leidenschaftliche Vorliebe für das Gestalten in planen Flächen, und die umbrische Plastik für das Modellieren im Flachrelief.

Die Fassade besteht aus Steinen vom Monte Subasio. Die mittlere Rosette des 12. Jh. aus drei Kreisen ist von den vier Evangelistensymbolen umgeben, nicht jedoch quadratisch gerahmt. Symbolisch getragen wird die Rose von drei Gestalten, die auf Ungeheuern stehen. An den Ränder der Rosette sind vier Tiere (Löwe, Stier, geflügelter Mensch und Adler) als Symbole der vier Evangelisten zu sehen.

Die Portale sind besonders reich verziert. Der untere Teil besteht aus Portalen mit mythischen Greifen an der Basis der Seitenportale. Über dem Mittelportal ist Christus zwischen Sonne und Mond thronend dargestellt. Links neben ihm thront die Madonna mit dem Jesuskind, rechts ist St. Rufinus zu sehen. Außerdem sind Pflanzen und Blumen, Schwäne und Heiligengestalten dargestellt.

Der Glockenturm wurde im 11. Jh. gebaut. Er steht hinter der Apsis der vormaligen Kirche, die von Bischof Ugone 1029 gebaut worden war. Die Spitze des Turmes stammt aus dem 13. Jh.. Man sieht auf dem Turm eine riesige Uhr, die die 24 Stunden der hora italica anzeigt, eine Zeitperiode, die mit dem Sonnenuntergang um 24 Uhr endet. Die Fundamente des Turms stehen auf einer römischen Zisterne.

Draußen auf der Piazza San Rufino vor der Kathedrale befindet sich ein Schild an einem Haus, dass dort die Hl. Klara geboren ist und ihre frühe Kindheit verbracht hat. Natürlich muss ich da einen Blick hinein werfen. Es ist nicht viel zu sehen, nur eine Statue der Heiligen und ein paar Blumen.

Wir laufen weiter, zur **Piazza del Comune**. Hier gefällt mir besonders der monumentale Brunnen „**Fontana tre leoni**“ aus dem 16. Jh. Überall sind sehr viele Menschen unterwegs, was uns eigentlich gar nicht gefällt. Wir haben einfach vergessen, dass heute ein besonderer Feiertag in Italien ist.

Der frühere **Tempel der Minerva**, der später in die **Kirche Santa Maria sopra Minerva** umgebaut wurde, wird flankiert vom **Torre del Popolo** (1267), 47 m hoch, angrenzend an den **Palazzo del Capitano del Popolo** (1282). Wir bestaunen mal wieder die Säulen des Tempels der Minerva. Auch Goethe konnte sich an ihnen nicht satt sehen.

Die Kirche **Santa Maria sopra Minerva** steht wie die gleichnamige Basilika in Rom an der Stelle eines römischen Minervatempels, der im ersten vorchristlichen Jahrhundert errichtet wurde. Vom römischen Tempel sind die Fassade und Pronaos (Vorhalle) erhalten geblieben.

Der römische Tempel wurde im 1. Jh. v. Chr. durch Gneus Cesium und Titus Cesium Priscus finanziert und erbaut. Er war ursprünglich Herkules gewidmet, zu einem späteren Zeitpunkt wurde im Tempel eine Frauenstatue errichtet, welche die Weisheitsgöttin Minerva darstellte. Zu dieser Zeit diente das Forum vor dem Tempel als Zentrum des städtischen Lebens in Asisium, der römischen Vorgängersiedlung von Assisi. An dieser Stelle wurden einige frühchristliche Märtyrer hingerichtet. Als das Christentum an Einfluss gewann und das Heidentum zurückgedrängt wurde, wurde der Minerva-Tempel als Kultstätte aufgegeben, jedoch nicht zerstört. Gegen Ende des 6. Jh. wurde der Tempel von benediktinischen Mönchen restauriert. Das Innere wurde in zwei Stockwerke aufgeteilt, wobei der obere Teil als Wohnraum benutzt und im unteren Teil eine Kirche errichtet wurde, die San Donato gewidmet war. Im 13. Jh. wurde der Tempel von den Mönchen an die Stadt Assisi vermietet, welche die Räume als Verwaltungssitz und bis ins 15. Jh. als Gefängnis benutzte. 1456 wurde die Kirche San Donato wiedereröffnet.

Nach einem Besuch von Assisi im Jahre 1539 verordnete Papst Paul III. die vollständige Renovierung des Minerva-Tempels und Umgestaltung zu einer Kirche zu Ehren der Muttergottes. Zu diesem Zeitpunkt erfolgte die Umbenennung zu Santa Maria sopra Minerva. Beim Bau der Kirche im 16. Jh. wurde die Cella vollständig beseitigt.

Als **Cella** bezeichnet man den inneren Hauptraum eines antiken griechischen oder römischen Tempels. Die Cella, in der die Götterstatue aufgestellt war, wurde als Raum der Gottheit angesehen und war nicht allgemein dem Besuch geöffnet.

Aus römischer Zeit ist die Fassade mit sechs korinthischen Säulen, Architrav (Horizontalbalken) und Dreiecksgiebel erhalten geblieben. 1613 übergab der Bischof von Assisi die Kirche an den Dritten Orden des Hl. Franziskus, worauf regelmäßige Gottesdienste durchgeführt wurden und der Innenraum barockisiert wurde.

Auf dem schönen Platz entdeckt Rolf eine freie Bank vor dem **Palazzo dei Priori** und so machen wir eine erste Pause und sehen dem Treiben der Menschen zu.

**Palazzo dei Priori** (1275) war, wie in anderen italienischen mittelalterlichen Kommunen, der Sitz der „Priori“, der ersten Bürger der Stadt. Hier wurde 1838 San Gabriele dell'Addolorata, Sohn des päpstlichen Gouverneurs der Stadt, geboren.

Später machen wir uns auf, die Kirche **Santa Maria sopra Minerva** auch von Innen anzuschauen. Sie ist sehr prächtig ausgestattet.

Rolf drängt dann darauf, weiter zu wandern. Doch vorher hole ich in der Touristeninformation, die im **Foro Romano** untergebracht ist, einen Stadtplan von Assisi. Dann geht es über die Via S. Paolo in Richtung der Basilica San Francesco. Wir kommen an schönen, z. T. blumengeschmückten Häusern vorbei, ebenso an „Oasen des Friedens und des Guten“, die von Nonnen geleitet werden. Von Außen eher unscheinbar, nur durch ein Schild zu erkennen.

Es macht keinen großen Spaß, durch die eigentlich schönen Gassen zu laufen, da viel zu viele Menschen unterwegs sind.

Dann endlich kommen wir zur **Basilica San Francesco**, Grablegungskirche des Hl. Franz von Assisi. Als Basilica Maior gehört sie seit 1756 zu den sieben ranghöchsten katholischen Gotteshäusern. Die Basilika San Francesco gehört wie die anderen franziskanischen Pilgerstätten in Assisi seit dem Jahr 2000 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Das Wahrzeichen Assisi ist der Franziskanerkonvent mit der Basilica di San Francesco, die aus zwei übereinander gebauten Kirchen besteht. Die Grundsteinlegung fand 1228 statt, einen Tag nach der Heiligsprechung von Franziskus. Die gotische Oberkirche wird von Fresken von Cimabue und Giotto ausgeschmückt, die das Leben des Heiligen schildern. Die Unterkirche hingegen ist romanisch. Auch hier sind Fresken von Cimabue und Giotto zu bewundern.

Die Doppelkirche San Francesco, in drei Ebenen am westlichen Ende der Stadt errichtet, wurde am 26. September 1997 bei einem schweren Erdbeben stark beschädigt, wobei vier Menschen ums Leben kamen. Die bei dem Erdbeben beschädigten unter anderem von Giotto und Cimabue stammenden Fresken in der Ober- und Unterkirche (um 1300 begonnen) wurden restauriert. Mittel moderner Computertechnik wurden sie in mühsamer Kleinarbeit wieder instand gesetzt.

Erstaunlicherweise ist der Eintritt in die Kirchen und das Museum frei. Aber es hat sich hier viel verändert.

Die Unterkirche ist Grabstätte und Pilgerkirche, die Oberkirche dient Gottesdiensten und Messen.

Papst Gregor IX ließ die Kirchen als Gold- und Bilderprunkbauten errichten. Ein Widerspruch zu der Lehre des Franziskanerordens, der Armut und Bedürfnislosigkeit predigt. Noch heute ist der Vatikan Eigentümer des gesamten Komplexes.

Wir wollen eigentlich, wie die meisten anderen Besucher, durch das romanische Portal in die Unterkirche eintreten. Wenn man durch dieses Portal die Kirche betritt, erhält man Ablass für alle Sünden, an diesem Tag und für immer. So heißt es auf einer Inschrift. Doch uns allen wird hier der Eintritt verwehrt.

Alle Besucher müssen durch einen speziellen Eingang die Oberkirche betreten. Männer in Uniformen (Security) weisen darauf hin, dass man keine Fotos mehr in den Kirchen machen darf und dass das Reden untersagt ist. Permanent rufen sie in der Kirche Silenzio, was mehr stört als das leise Reden der Fremdenführer.

Heute an diesem Feiertag des Hl. Franziskus, der ja auch der Schutzpatron Italiens ist, sind wahnsinnig viele Menschen hier versammelt, die alle in die Kirche strömen. Einer der Fremdenführer meint zu mir, an diesem Wochenende seien bestimmt mehr als 12.000 Besucher in der Stadt. Für uns ist das ein Graus, aber wir machen gute Miene zum bösen Spiel. Da wir nun schon hier sind, wollen wir uns die Kirchen nochmals anschauen.

Da die meisten der Besucher in den Kirchen fotografieren, macht Rolf auch einige Aufnahmen, allerdings ohne Blitzlicht.

Nachdem wir durch die beiden Kirchen durchgeschleust worden sind, anders kann man das nicht bezeichnen, sind wir froh, wieder am Tageslicht zu sein.

Um 1180 wurde in Assisi der Hl. Franziskus, der berühmteste Bürger Assisis, geboren. Während eines Krieges mit Perugia wurde er gefangen genommen und für über ein Jahr ins Gefängnis gesperrt. Während seiner Gefangenschaft erkrankte Franziskus schwer und begann sein sorgloses Leben im materiellen Überfluss in Frage zu stellen. Als er im Jahre 1205 in seine Heimatstadt zurückkehrte, widmete er sich der Wohltätigkeit für Leprakranke und der Restaurierung von Kulturstätten. Sein Vater, ein reicher Händler, erzürnt vom Wandel seines Sohnes, enterbte ihn. Franziskus legte vor dem Bischof von Assisi seine kostbaren Kleider ab und in den darauffolgenden drei Jahren half er den Armen und den Leprakranken in den Wäldern des Monte Subasio. Im Jahre 1208 zog Franz in die Welt hinaus, um überall Gutes zu tun und predigte den Verzicht auf weltliche Güter.

Heute ist Assisi die Kultstätte des katholischen Tourismus schlechthin. Der heilige Franz empfängt die Pilger in seiner Gruft busweise. Aber Assisi ist weit mehr als die Heimat dieses Heiligen. Hier findet man eine Sammlung außergewöhnlicher Kunstwerke. Vielleicht ist es gerade der mystisch-spirituellen Atmosphäre zu verdanken, dass in Assisi Giotto, Cimabue und Simone Martini ihre größten Meisterwerke zustande brachten.

Das Wetter ist sehr schön und so machen wir uns über die **Via Francesco** auf den Rückweg zum Motorrad. Auch hier schlendern wir vorbei an schönen alten Palazzi, blicken in kleine verwunschene Gassen, mit Blumen geschmückt. In einem kleinen Laden kaufe ich Brot und Käse. Schön ist, dass ich alles vorher probieren kann. Einige Straßenmusikanten versuchen, sich gegenseitig an Lautstärke zu übertreffen, was nicht besonders angenehm ist. Doch es gibt auch ein paar, die sehr schön singen und Gitarren spielen, ohne Verstärker, so dass wir gerne stehen bleiben und zuhören. Ein Künstler, der vollkommen starr auf der Straße steht, wird von mir bewundert. Er lässt sich auch durch dreiste Menschen, die ihn kitzeln etc. nicht aus der Ruhe bringen.

Schön ist der **Palazzo Monte di Frumentario**, 1267 als Hospital erbaut. Der Portico des Palazzo weist 7 Bögen auf, die von Säulen gestützt werden. An den Säulen finden sich an den Kapitellen byzantinische Schnitzereien. Die vordere Fassade ist mit Fresken von einem umbrischen Anhänger von Giotto ausgemalt (ca. 1300).

Im 16./17. Jh. diente das Gebäude als Kornspeicher der Stadt. Hier erhielten die armen Bauern gegen ein Pfand Saatgut, denn oft waren sie gezwungen, das, was für die Aussaat bestimmt war, aus Armut zu verspeisen.

Die **Monti Frumentari** wurden auf Initiative von Kardinal Orsini im Jahr 1694 gegründet, um bedürftigen Landwirten und Wohltätigkeitsorganisationen zu helfen. Als Orsini 1724 zum Papst gewählt wurde, veranlasste er, dass mehr dieser Monti Frumentari gegründet wurden. Ihre Aufgabe war die Verteilung von Lebensmitteln und Saatgütern an arme Bauern und der Aufkauf der Ernten, plus 5 % gegenüber dem Wert des gegebenen Rohstoffes. Die Organisation galt als Gegenpol zu den jüdischen Pfandleihern, die enorm hohe Zinsen verlangten.

Wir wandern durch die schönen Gassen Via A. Fortini und Via Portica, ehe wir zurück sind an der Piazza Comune. Dort wimmelt es von Menschen wie auf einem Ameisenhaufen. Also schnell weiter, Corso Mazzini, Via. S. Chiara bis zur **Basilica di Santa Chiara**.

Die Errichtung der Kirche und des danebenliegenden Klosters begann im Jahre 1257, drei Jahre nach dem Tod der Hl. Chiara (Klara) und ein Jahr nach ihrer Heiligsprechung. Bis dahin hatten die Nonnen im Kloster von San Damiano gewohnt. An der Stelle der Kirche stand die vormalige Kirche San Giorgio, die die Gebeine des Hl. Franz von Assisi enthielt, bis diese im Jahr 1230 in die Basilica San Francesco überführt worden waren. Den Titel Basilica minor erhielt die Kirche 9. August 1912 durch Papst Pius X.

Die Kirche ist im typischen rosa Stein erbaut, der vom Monte Subasio stammt, dem Berg, an dessen Hänge Assisi schon seit römischer Zeit gebaut ist. Außen sind rot-weiße Streifen zu sehen, starke Bögen stützen die Seitenwände. Die Kirche wurde im italienisch-gotischen Stil errichtet. Sie enthält kostbare Malereien des 12. und 14. Jh. und das berühmte Kreuzifix, das der Hl. Franziskus in San Damiano angebetet hat. In der Krypta wird der Leichnam der Hl. Chiara aufbewahrt. Leider hat die Kirche geschlossen, so dass wir nicht hinein schauen können. Doch wir haben sie ja bei einem anderen Besuch schon mal angesehen.

Über die Via Borgo Aretino und durch die **Porta Nuova** verlassen wir den historischen Ort Assisi.

Die erste Stadtmauer entstand zwischen dem 2. und 1. Jh. v. Chr. durch die Römer. Diese wurden 1260 erweitert. Der heutige Mauerring entstand 1316 mit den Stadttoren (von Nord im Uhrzeigersinn):

Porta San Giacomo  
Porta Perlici  
Porta dei Cappuccini (auch Porta Sant'Antonio)  
**Porta Nuova'**  
Porta Moiano  
Porta Sementone  
Porta San Pietro  
Porta San Francesco

Ich bin vom vielen Laufen, Schauen müde und darf mich auf eine Bank unter die schattigen Bäume eines kleinen Parkes setzen, während Rolf sich auf den steilen Aufstieg zu unserem Motorrad macht, das ja in der Nähe des Piazza Matteotti steht. Ich bin sehr froh darüber, dass ich mich hier ausruhen kann.

Gegen 14.30 Uhr verlassen wir Assisi.

**Assisi** ist eine Stadt mit ca. 30.000 Einwohnern in Umbrien. Sie ist Geburtsort des Hl. Franziskus von Assisi, des Gründers der Minderen Brüder (heute Franziskaner oder Minoriten) und der Hl. Klara, der Gründerin des Klarissenordens. Das mittelalterliche Stadtbild mit Stadtmauer und Festungsrue Rocca Maggiore ist noch gut erhalten und wurde im Jahr 2000 zum Weltkulturerbe der **UNESCO** ernannt.

Assisi ist eine bemerkenswert saubere, gepflegte und natürlich schöne Stadt. Von den Folgen des Erdbebens ist nichts mehr zu sehen. Der Ort wurde von den Römern terrassenförmig auf einem Felsrücken an der Westseite des Monte Subasio aus den weiß-rosa Steinen des Berges errichtet. Er war vorher eine Akropolis der Umbrier. Aus römischer Zeit finden sich noch heute die Stadtmauern, das Forum (Marktplatz - heute Piazza del Comune), ein Theater, ein Amphitheater und der Tempel der Minerva, der später in die Kirche Santa Maria sopra Minerva umgebaut wurde.

328 wurde der Ort vom heutigen Schutzpatron Rufino di Assisi (San Rufino) christianisiert. 545 wurde der Ort von den Ostgoten zerstört, er geriet unter die Herrschaft der Lombarden und wurde dem Grafen von Spoleto unterstellt. Im 12. Jh. wurde Assisi freie Kommune und orientierte sich ghibellisch. Im Jahre 1181/1182 wurde hier der Hl. Franz von Assisi geboren. Im Jahr 1197 wurde der spätere Kaiser Friedrich II in Assisi getauft.

Dass im Jahr 1944 Assisi vor Kampfhandlungen und damit möglicherweise vor der Zerstörung gerettet wurde, verdankt die Stadt dem damaligen Kommandanten der deutschen Besatzungstruppen, Oberst Valentin Müller (1891-1951).

Sehenswert ist auch die **Rocca Maggiore**. Die Burg Rocca Maggiore ist die größere der beiden Befestigungsanlagen in Assisi und befindet sich oberhalb des historischen Zentrums der Stadt. Die kleinere Befestigungsanlage ist die gegenüberliegende Rocca Minore.

Die erste Erwähnung der Burg stammt aus dem Jahre 1365. Wahrscheinlich wurde die erste steinerne Burgbefestigung von Ugolino de Montemarte entworfen, der aber schon 1394 vor ihrer Vollendung starb. Die Burg war ursprünglich eine deutsche Lehensburg. Friedrich von Staufen, Kaiser Friedrich II, verbrachte hier einige Jahre seiner Kindheit. 1198 zerstörten die Bürger von Assisi anlässlich einer Unabhängigkeitserhebung die Burg, unten ihnen war der 16jährige Francesco, Sohn des reichen Tuchhändlers Pietro di Bodone aus Lucca, der spätere Heilige Franziskus.

Die heutige Anlage mit den entsprechenden Veränderungen entwarf und baute Kardinal Albornoz als Vorbereitung für die Rückkehr der Päpste aus dem Exil in Avignon. Bis zum vollständigen Ausbau der Burg verging aber mehr als ein Jahrhundert. Erst 1538, als Burgen beinahe ihre Bedeutung als Militärstützpunkte verloren hatten, wurde die Festung fertig gestellt.

Unterweg kaufen wir noch Obst und Wein ein. Gegen 16 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 63 Meilen = 101 km. Es ist sehr warm geworden.

Zum Abendessen gibt es Fischfilet, Zucchini, Auberginen, Salat, Brot, Trauben, Bananen, Wein.

Wir erleben wieder einen traumhaften Sonnenuntergang am Lago di Trasimeno.

**4. Oktober 2015 – Sonntag**

**36. Tag**

**Castiglione sul Lago / Pozzuolo / Salchetto / Acquaviva**

**Montepulciano – Porta al Prato – Stadtmauer - Chiesa San Agostino – Chiesa del Gesu – Fortezza - Piazza d'Armi -**

**Palazzo Bellarmino – Piazza Grande - Palazzo Comunale mit Torre – Palazzo Nobili Tarugi – Pozzo dei Grifi e dei Leoni**

**(Greif- und Löwenbrunnen) - Chiesa Madonna di San Biagio – Friedhof – Palazzo Cervini - Uhrturnm Torre di Pucinella Chianciano / Querce al Pino / Chiusi / Po Bandino / Pineta / Castiglione sul Lago / Badiaccia**

**Fahrzeit: 4 ½ Std. – 67 Meilen – 108 km**

Auch heute Morgen liegt wieder Nebel über dem See. Doch als wir um 10 Uhr aufbrechen, lichtet er sich, die Sonne erscheint.

Unsere Tour führt uns heute nach Montepulciano. Zunächst ein Stück über Raccordo Autostradale 6 Bettolle-Perugia. Weiter SR 71– Castiglione sul Lago. Dann SR 454 - Pozzuolo - Salchetto – Acquaviva bis Montepulciano. Unterwegs fängt es an zu regnen, ich muss daher meine Camera gut verstauen, damit sie nicht nass wird. Von der landschaftlich schönen Strecke durch die Pampa und durch kleine hübsche Orte gibt es daher keine Bilder.

In **Montepulciano** angekommen regnet es wie aus Kübeln. Rolf kramt seinen Schirm aus dem Motorrad hervor und ich ziehe meine Motorradregenjacke mit Kapuze an. Meine Camera bleibt gut verstaut im Motorrad zurück, als wir uns auf den Weg in den Ort machen. Wir haben direkt an der **Porta al Prato** geparkt.

**Montepulciano** ist eine Kleinstadt mit ca. 15.000 Einwohnern in der Region Toskana, Provinz Siena. Montepulciano liegt zwischen Val di Chiana und Val d’Orcia. Lage und Bau der Stadt sind sehr reizvoll und pittoresk. Die Stadt liegt auf der Kuppe eines rund 600 m hohen Hügels und sie ist von einer mittelalterlichen Stadtmauer umgeben.

Die Geschichte Montepulcianos lässt sich bis ins Jahr 715 v. Chr. zurückverfolgen, also bis mitten in die Etruskerzeit. Der Ort unterlag bis 1202 dem Schutz Sienas, erklärte sich dann für Florenz und wechselte anschließend noch mehrfach die Herrschaft, bis er Anfang des 16. Jh. endgültig florentinisch wurde. 1561 wurde die Stadt Bischofssitz.

Montepulciano ist der Geburtsort des Humanisten und Poeten Angelo Ambrogini (1454-1494), der als Poliziano bekannt wurde und als Hauslehrer und Freund von Lorenzo il Magnifico den Zeitgeist der Renaissance mitprägte. Ein weiterer Sohn der Stadt ist Kardinal Bellarmino (1542-1621).

Im Zweiten Weltkrieg hatte die deutsche Wehrmacht als Vergeltung von Partisanenangriffen bereits die Zerstörung der historischen Altstadt angeordnet. Dies konnte vom Grafen Origo und seiner Frau, der Schriftstellerin Iris Origo (Toskanisches Tagebuch), in letzter Minute verhindert werden. Gesprengt wurde lediglich das Osttor Porta al Prato.

Die meisten der Gebäude der Altstadt stammen aus der Zeit der Renaissance. Älter sind die Burg, der Palazzo Pubblico aus dem 14. Jahrhundert und das Portal der Kirche Santa Maria (13. Jahrhundert). Es gibt eine Reihe von schönen Privathäusern, von denen einige von Antonio da Sangallo dem Älteren (1455–1534) und Baldassare Peruzzi (1481–1536), andere von Vignola (1507–1573) erbaut wurden.

Die Kirche Madonna di San Biagio – wahrscheinlich das Meisterwerk Sangallos – wurde 1518–1537 gebaut.

Die Kathedrale von Bartolomeo Ammanati (1570), verändert von Ippolito Scalza, und vollendet 1680 (mit Ausnahme der Fassade, die immer noch unvollendet ist) beherbergt einen großen Altar von Taddeo di Bartolo von Siena, und die Fragmente eines imposanten Monuments, das 1427–1436 von dem Florentiner Architekten Michelozzo zu Ehren von Bartolommeo Aragazzi, dem Sekretär Papst Martins V., errichtet wurde, und das im 18. Jh. abgerissen wurde.

Sehenswert ist auch das aufwendig restaurierte Museo comunale mit der Gemäldesammlung Crociani. Unten im Val di Chiana befindet sich am Lago di Montepulciano ein Naturkundemuseum, das an die Jahrhunderte erinnert, in denen das Tal ein riesiger See und Sumpf war.

Böden, Lagen und Klima der Gegend begünstigen den Weinbau, durch den der Ort bekannt geworden ist. Der Rotwein hat einen noblen Namen: Vino Nobile di Montepulciano, dessen Name aber mit dem Wein Montepulciano di Abruzzo aus den Marken und Abruzzen verwechselt werden könnte. Die Winzer von Montepulciano machen den Unterschied in den Rebsorten, in der Haltbarkeit und in der Qualität und orientieren sich dabei an den toskanischen Nachbarn aus Montalcino. Der einfachere Wein aus Montepulciano wird Rosso di Montepulciano genannt.

Wir betreten die Stadt durch die imposante **Porta al Prato**, mit toskanischem Wappen und dem Löwen von Florenz, Teil der Befestigungsanlage von Antonio da Sangallo

Durch dieses befestigte Stadttor kommen wir zur Hauptstraße der Citta antica (Altstadt), die hier Via Roma heißt. Zunächst sehen wir uns die **Chiesa Sant’Agostino**, deren Fassade von Michelozzi stammt (15. Jh.), an.

Gegenüber liegt der **Torre di Pulcinella**, wo Pulcinella die Stunden läutet. Ich ärgere mich, dass ich nicht doch meine Camera mitgenommen habe, denn Rolf will all die „wichtigen“ Dinge, die ich sehe, nicht fotografieren.

Die **Chiesa del Gesu** hat auch geöffnet und wir können hinein gehen. Der Ort Montepulciano scheint fest in amerikanischer Hand zu sein. Viele Amerikaner haben in der historischen Altstadt Wohnungen oder Häuser gekauft, dem entsprechend sind die Preise überall sehr hoch. Uns ist eh zu viel Rummel in dem Ort. Vor Jahren ging es hier viel ruhiger zu.

Wir steigen hinauf zur **Fortezza di Montepulciano**, erstmalig erwähnt im 6./7. Jh. – Politianum Castrum. Erbaut um den Ort zu verteidigen und die Bewegung der Feinde in den umliegenden Tälern zu beobachten. Das Castrum wurde als eine Art Stadtbefestigung verwendet. Die Legende berichtet, dass die Festung über den Resten eines römischen Janus-Tempels erbaut wurde.

Die Festung in ihrer heutigen Form wurde 1260 auf dem höchsten Punkt des Hügels als militärischer Vorposten erbaut, um im Osten den Lago di Trasimeno und im Westen Val d'Orcia zu kontrollieren. Nach dem Erdbeben 1614 und der Beendigung der Fehde zwischen Florenz und Siena verlor die Festung ihre militärische Bedeutung. Heute finden dort Ausstellungen und Theateraufführungen statt. Die **Piazza d'Armi** wurde zu einer wunderschönen öffentlichen Gartenanlage.

Und weiter geht die Besichtigung. Einige Häuser weisen schöne Malereien auf. Ich würde ja alles fotografieren, aber leider, leider ist die Camera im Motorrad.

Prächtig ist der **Palazzo Bellarmino** (16. Jh.) mit Innenhof, wo wir hinein sehen können. Auch hier haben sich reiche Amerikaner eine Wohnung gekauft. So bleiben die alten Palazzi wenigstens in ihrer Pracht erhalten. Das ist ja positiv.

Überall hört man amerikanische Laute, schon sehr ungewöhnlich in einer italienischen Stadt. Ich frage eine vorbei eilende Dame auf Italienisch nach dem Weg, sie antwortet mir auf Englisch, dass sie nichts kapiere, Amerikanerin sei und hier lebe. Na, da würde ich doch wenigstens mal die Sprache des Landes lernen, wo ich lebe.

Wir kommen nun zur **Piazza Grande**. Die ist das Zentrum von Montepulciano. Der Platz ist einer der schönsten der kleineren Städte in der Toskana. Er bewahrt die Erinnerungen an vergangene Pracht und Hochkultur. Umgeben ist der Piazza Grande von wichtigen Gebäuden: **Palazzo Comunale** mit **Torre Civica**, **Palazzo Nobili Tarugi** und der **Dom** mit seiner unvollendeten Fassade und dem Glockenturm aus dem 15. Jh..

Herrlich ist der **Pozzo dei Grifi e dei Leoni (Greif- und Löwenbrunnen)**. Zwei Löwen halten das Wappen der Medici in ihrer Mitte.

Die Ähnlichkeit zwischen dem gotischen **Palazzo Comunale di Montepulciano** und dem Palazzo della Signora di Firenze ist beeindruckend. Beide wurden von Cosimo I. de Medici in Auftrag gegeben. Es steht geschrieben, dass mit dem Bau 1393 begonnen wurde. Vollendet wurde der Bau jedoch erst im 15. Jh. von Michelozzo. Das Gebäude ist mit Travertin bedeckt, ganz nach dem Florentiner Geschmack. Oberhalb des Palastes steht der zweistöckige **Turm** mit Zinnen.

Der Renaissance-**Palazzo Nobili Tarugi**, ebenfalls dem Architekten Antonio da Sangallo dem Älteren zugeschrieben, zeigt eine deutliche Verbeugung vor den Medici an – siehe das Wappen zwischen zwei Löwen auf dem Brunnenbalken. Der Palast war zunächst die Residenz der Familie Edler, später der Tarugi Familie. Das Gebäude ist komplett mit Travertin bedeckt und wird von einem Rundbogenportal und einer Loggia im Erdgeschoss gegliedert. Sechs ionische Säulen auf einer hohen Basis tragen die Pilaster des Obergeschosses, das ursprünglich an der linken Seite eine offene Loggia besaß, die später vermauert wurde. Durch eine kleine Öffnung an der linken Seite des Mittelportals konnte man Ankömmlinge in Augenschein nehmen, bevor man ihnen die Türe öffnete. Der Palazzo wird bewohnt und ist nicht zu besichtigen.

Der Platz ist heute allerdings in einem schlimmen Zustand. Gestern hat ein Fest stattgefunden, wohl Ritterspiele oder Ähnliches aus dem Mittelalter. Man sieht noch einige schöne alte Karren, die noch nicht weggeräumt wurden. Der Boden der Piazza ist mit Stroh bedeckt, dazu der Regen - der gesamte Platz ist mit gelbem Schlamm bedeckt. Gut, dass Rolf seine Motorradstiefel trägt, sonst könnte er nicht umher laufen und fotografieren. Ich balanciere von einer trockenen Stelle zur anderen, muss den Schirm über Rolf halten, damit er die Camera nicht nass wird. Ganz schön mühsam.

So schön die alten Bauten und die kleinen Gassen sind, uns reißt der Ort nicht unbedingt vom Hocker. Es ist alles zu sehr auf Touristen, vor allem Amerikaner, ausgelegt und überall sehr teuer. Uns gefallen da andere kleine Orte besser, wo man nicht so sehr auf Touristenfang aus ist.

Rolf will warten, bis die Straßen etwas abgetrocknet sind. Es macht keine Freude, bei Regen oder Nässe auf den kurvigen holprigen Straßen zu fahren. So setzen wir uns in eine kleine Pinte, die nur von jungen Leuten besucht wird, abseits der Touristenroute. Hier funktioniert das Internet, der Espresso kostet 1 Euro, der Cappuccino 1,50 Euro.

Der Regen hört langsam auf, wir wandern durch die steilen engen Gassen zurück zum Motorrad. Dann fahren wir über SP 326 / SP 146 über Chiusi zurück. Der Himmel ist schwarz. Ob wir es schaffen, ohne Regen zurück zum Campingplatz zu kommen?

Ja, um 14.30 Uhr sind wir Zuhause, nach 67 Meilen = 108 km. Und oh Wunder, es ist richtig warm geworden. Zwar bläst ein heftiger Wind, der See ist aufgewühlt, doch es ist herrlich, draußen zu sitzen und das alles zu genießen.

Rolf verputzt zu seinem Cappuccino ein Apfelteilchen, ich lese. Später ist für Rolf Servicetag angesagt. Für Rolf ist das Routine, in 15 bis 20 Min. ist alles erledigt.

Ein niederländisches Ehepaar mit Zelt will umziehen. Links von unserer „Burg“ möchten sie sich niederlassen. Sie wohnen zurzeit unter den Bäumen und fühlen sich vom Autolärm gestört. Wir haben dafür viel Verständnis, ist Rolf doch auch sehr lärmempfindlich. Hier, wo wir am See stehen, hört man von der stark befahrenen Straße nichts. Bin gespannt, ob sie umziehen.

Zum Abendessen gibt es Tintenfischsalat, Thunfisch, geräucherte Makrele, Salat, Käse, Brot und Wein.

Unser Frühstück ist übrigens immer gleich: frisches Brot, Butter, Käse, Schinken, Ei – dazu Kaffee. Alles wie Zuhause, nur dort haben wir Graubrot und hier in Italien essen wir Weißbrot. Wenn wir hier leben würden, würde ich Graubrot selber backen, denn auf Dauer möchte man darauf nicht verzichten.

Ein herrlicher Tag geht zu Ende. Mir gefällt es besonders, das Rauschen des Wassers zu hören. Es erinnert mich an meine Urlaube auf Sardinien.

**5. Oktober 2015 – Montag**

**37. Tag**

**Mantignana / Colle Umberto**

**Castel Rigione – Chiesa Santa Maria del Miracoli**

**Pian de Marte / Lisciano Niccone / Valico Gosparini / Tuoro**

**Fahrzeit: 2 ½ Stunden – 41 Meilen – 66 km**

Heute Morgen ist es mal wieder sehr neblig. Doch schon beim Frühstück lichtet es sich, so dass wir um 10 Uhr starten.

Über SP 75 bis, dann in die Berge nach Mantignana, wo wir 2008 in einem mittelalterlichen Turm Ferien gemacht haben. Aus dieser Zeit kenne ich noch das Obst- und Gemüsegeschäft und den Metzger, wo wir heute Einiges einkaufen. Dann weiter, SP 172 über Colle Umberto, SP 171 eine richtige Katastrophenstraße. Das macht keinen Spaß auf solchen Wegen unterwegs zu sein. Aber wahrscheinlich fehlt es hier auch an Geldern für den Straßenbau. SP 142 bis Castel Rigione durch eine herrliche Landschaft mit vielen alten Olivenbäumen, teilweise Nebel, richtig unheimlich, dann Sonnenschein und sehr schwül.

In **Castel Rigione** halten wir an der **Chiesa Santa Maria del Miracoli**. Wir haben mal wieder Glück, die Kirche ist geöffnet und wir können sie besichtigen. Der Ort ist stolz auf die aus dem späten 15. Jh. stammende Chiesa Santa Maria del Miracoli, gebaut von einem Schüler von Bramante.

**Castel Rigione** ist eine Frazione der Kommune Passignano sul Trasimeno in Umbrien, mit ca. 400 Einwohnern. Nach der Überlieferung stammt der Name von einem ostgotischen Kommandanten, namens Rigo, der hier 543 eine Basis errichtete für die Belagerung von Perugia.

Mir gefallen diese kleinen unbekanntenen Orte sehr, gibt es doch immer etwas Interessantes zu entdecken. Doch wir müssen weiter, SP 143 – Pian de Marte, über Crocicchie, bis Lisciano Niccone. S 416 bis Tuoro. Dort halten wir bei dem guten Bäcker und kaufen einige Süßigkeiten und Brot. Das Geschäft wird von einigen jungen Leuten betrieben. Diese sind sehr freundlich, klar, wir gehören ja schon zu dem Stammkunden.

Gegen 12.30 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 41 Meilen = 66 km. Es ist sehr warm geworden. Der Wetterbericht war heute mal wieder total falsch. Zum Cappuccino gibt es super leckeren Apfelkuchen. Wir lesen, relaxen und genießen einfach nur die schöne Aussicht.

Zum Abendessen gibt es Kalbschnitzel, Zucchini, Aubergine, Salat, Trauben, Brot, Pfirsiche und Wein. Heute gehen wir erst spät schlafen.

**6. Oktober 2015 – Dienstag**

**38. Tag**

**Fahrt auf die Isola Maggiore – Pieve di San Michele Arcangelo – Strada Panoramica – Torre Romanico – Chiesa San Salvador – Casa del Capitano – Torre Orologio – Chiesa di Buon Gesu**

**(Kloster San Francesco – Castello Villa Isabella in Privatbesitz, leider nicht zu besichtigen)**

Heute Morgen ist es diesig und bedeckt. Wir beschließen, heute unseren Ausflug auf die Isola Maggiore zu unternehmen. Doch zunächst haben wir ein Gespräch mit einem Bikerpaar. Ein Motorrad der beiden funktioniert nicht.

Nach dem Frühstück laufen wir nach Passignano zu der Ablegestelle der Fähren. Das Schiff fährt um 11.50 Uhr los. Die Überfahrt macht viel Freude, wir haben einen herrlichen Blick auf die anderen Inseln und den See.

12.10 Uhr erreichen wir die Insel. Am Info-Punkt versorgen wir uns mit dem nötigsten Wissen über die Insel.

Die **Isola Maggiore** wird von Tuoro, Passignano sowie Castiglione del Lago mit regelmäßig verkehrenden Schiffen erreicht. Die Insel gehört zur Gemeinde Tuoro und sie liegt 307 Meter über dem Meeresspiegel, umfasst eine Fläche von 24 Hektar und ist eines der beliebtesten Ausflugsziele der Region; vor allem an Wochenenden besuchen die Touristen den kleinen Ort mit der einzigen – autofreien – Wohnstraße, der Via Guglielmi. Heute leben noch etwa 25 Menschen von Fischfang, dem Spitzenklöppeln und dem Tourismus.

Die Insel ist spätestens seit römischer Zeit bewohnt. 1208 unterwarf sie sich der Stadt Perugia. 1283 ergab eine Volkszählung 70 Familien und rund 300 Personen. Ende des 12. und Anfang des 13. Jh., nach einem durch heißes und trockenes Klima bedingtes Niedrigwasser, stieg der Wasserspiegel stark an. Die große Hafenanlage, bestehend aus 16 Hafenbecken aus Trockenmauern, an der Ostküste wurde mehrere Meter überflutet. Um 1600 sorgten zwölf Jahre lang immer wieder Hochwasser für Verwüstungen; über mehrere Jahre waren die unteren Stockwerke zahlreicher Häuser auf der Insel und den Orten am See überflutet. 1602 lag der Seespiegel knapp 4 Meter über dem heutigen Stand.

Im Lauf des 17. Jh. verlor die Isola Maggiore ihre vorherrschende Stellung im Fischfang an San Feliciano. Diese wirtschaftliche Krise führte zu einem starken Rückgang der Bevölkerung; 1630 lebten 355 Einwohner auf der Insel, 1681 waren es noch 181. Vom Beginn des 18. bis zu den ersten Jahrzehnten des 19. Jh. schwanken die Zahlen zwischen 100 und 150, mit dem niedrigsten Stand zur Zeit des größten Hochwassers. Nur wenige Häuser waren noch bewohnt, der obere Dorfteil war ganz verlassen. Erst um 1850 stiegen die Bevölkerungszahlen dank verbesserten Lebensbedingungen und Verdienstmöglichkeiten wieder auf über 200.

Um die Mitte des 20. Jh., nach einem Hochwasser im Jahr 1941, begann der Wasserstand des Sees dramatisch zu fallen, bis der See im 1950 eher einem Sumpfgebiet glich. Die verminderten Fischfangmöglichkeiten führten zu einer Abwanderung der Bevölkerung in die umliegenden Städte. Um ihre Einkommen zu verbessern, widmeten sich viele Fischer vermehrt der Jagd auf Wasservögel; der Lago Trasimeno wurde zu einem Ziel des nationalen Jagdtourismus. Heute ist neben der Fischerei der Tourismus die größte Einkommensquelle der Bewohner der Isola Maggiore

Wir machen uns auf den steilen Aufstieg zur **Pieve di San Michel Arcangelo**.

Denn am höchsten Punkt der Insel steht die dem Erzengel Michael geweihte gotische Kirche San Michele Arcangelo. Nachgewiesen ist sie erstmals 1136; der heutige Bau stammt aus dem 13. Jh.. Die zahlreichen wunderschönen Fresken entstanden zwischen dem Ende des 13. und Anfang des 16. Jh.. Das bemalte Kreuzifix stammt von Bartolomeo Caporali und entstand um 1460. Die Kirche wird immer noch für Hochzeiten genutzt. Der Eintritt kostet nur 1 Euro. Wir finden, dass das zu wenig ist, um die alte Kirche zu erhalten.

Leider ist uns der Weg zur Villa Isabella versperrt. Die nette Dame in der Touristeninformation sagte mir, dass man keine Möglichkeit habe, die Villa anzuschauen. Also verzichteten wir darauf, den steinigen steilen Pfad bergab zu erkunden.

Schon in der ersten Biografie des Hl. Franziskus aus dem Jahr 1229 wird sein Aufenthalt auf der Isola Maggiore erwähnt. 1211 soll Franziskus die Fastenzeit auf der Insel verbracht haben. Eine kleine Kapelle auf der Ostseite und eine Bronzestatue aus dem Jahr 1982 erinnern daran. Die früheste Erwähnung von Franziskanermönchen auf der Insel stammt aus dem Ende des 13. Jh.. 1328 wurde mit dem Bau der Kirche und des Klosters begonnen; die Gelder dazu wurden von der Stadt Perugia gestiftet. Um 1500 wurde die Kirche erweitert. Nach der Auflösung der religiösen Bruderschaften während der Vereinigung Italiens im Jahr 1861 verließen die Mönche die Insel.

1865 kamen die Gebäude des Komplexes mit der Einrichtung in den Besitz der Gemeinde Castiglione del Lago. 1866 richtete Castiglione im Gebäude ein Spital ein. 1875 ging die Insel an die Gemeinde Tuoro über. 1883 entschied der Gemeinderat von Tuoro, das ehemalige Franziskanerkloster und die Kirche zu verkaufen.

1887 erstand der Marchese Giacinto Guglielmi aus Civitavecchia (1847–1911) das Kloster für 8.000 Lire, 1891 kaufte er für 1.000 Lire noch die Kirche aus dem 14. Jh.. Er ließ beide Gebäude restaurieren und mit großem Aufwand zu einem zinnenbekrönten neugotischen Castello umbauen, das er nach seiner Gattin Isabella benannte, einer Tochter des römischen Markgrafen Filippo Berardi.

Inspiriert wurde Guglielmi durch Erzherzog Ferdinand Maximilians von Österreich Schloss Miramare in Triest. Am 6. Oktober 1891 wurde die Villa Isabella prunkvoll eingeweiht.

Die luxuriöse Villa mit rund 200 Räumen, Theatersaal, Gemäldekollektionen, chinesischen Vasen, Rüstungen, Waffen und antiken Fundgegenständen aus der Region wurde für viele Jahre Treffpunkt der eleganten Welt und Teil des gesellschaftlichen Lebens jener Epoche. Auf dem See verkehrte eine eigens zur Überfahrt angeschaffte kleine Flotte mit drei Raddampfern, der Fähre „Trasimeno“ und dem Motorboot „Bufalo“. Nach dem Tod Giacinto Guglielmis im Januar 1911 führte sein Sohn Giorgio, auch er Senator im Königreich Italien, das Werk seines Vaters fort.

Mit dem Zweiten Weltkrieg endete die Ära der Familie Guglielmi, die sich 1941 letztmals auf der Insel aufhielt. 1944 waren in der Villa politische Gefangene untergebracht.



Das Schloss blieb bis 1975 im Besitz der Familie Guglielmi. Zwischen 1960 und 1970 wurde es verlassen und die Inneneinrichtung entfernt; es zerfiel und verkam zur pittoresken Ruine. Zwischen 2007 und 2009 wurde das Gebäude restauriert. Heute ist die Anlage in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden. Der letzte Verkaufspreis lag bei 11 Millionen Euro.

Ich muss mich etwas ausruhen und mache es mir auf einer Bank bequem, während Rolf einen Weg erkunden will. Doch er kommt bald zurück und wir begeben uns auf die **Strada Panoramica del mulino**, die um die Insel herum führt. Hier ist alles sehr verwildert und ungepflegt, eigentlich schade um die schöne Landschaft. Aber wahrscheinlich fehlt auch hier mal wieder das Geld, um alles instand zu halten. Mir gefallen besonders die alten großen Olivenbäume. Und dann bekommen wir auf unserem Spaziergang Besuch. Ein weiblicher und ein männlicher Fasan begleiten uns. Sie sind gar nicht scheu und kommen relativ nah an uns heran. So etwas haben wir ja noch nie erlebt.

Vorbei an dem **Torre Romanico** führt der Weg nun bergab. Hin und wieder haben wir durch die Bäume einen schönen Blick auf den See.

Begleitet von den Fasanen kommen wir zur **Chiesa San Salvatore**. Die romanische Kirche steht auf einem Hügel im Norden der Insel. Sie stammt aus dem 12. Jh. und wird 1238 erstmalig erwähnt. Das in Stein gehauene Portal zeigt Figuren und Dekorationen aus der zweiten Hälfte des 12. Jh.. Der Innenraum ist einschiffig mit einem Querschiff und halbkreisförmiger Apsis. Von den Malereien an den Innenwänden haben sich nur noch Spuren erhalten. Leider ist die Kirche geschlossen, so dass wir sie nur von Außen ansehen können.

Auf dem Weg zurück auf die Hauptstraße der Insel kommen wir an einigen sehr schönen Häusern, direkt am Ufer gelegen, vorbei. Durch dicke Matten umzäunt wird den neugierigen Touristen der Einblick in die herrlichen Grundstücke verwehrt. Ich kann eh manche Touristen nicht verstehen. Einige, die vor uns den Weg laufen, werfen einfach Papier und Zettel in Landschaft. Dabei gibt es immer wieder mal einen Papierkorb, wo man etwas wegwerfen kann. Ich verstehe diese Menschen einfach nicht.

Wir machen eine weitere Pause auf einer Bank und beobachten die Fasane, die auf den Dächern der altern Häuser herum stolzieren. Das sieht wirklich witzig aus.

Als nächstes sehen wir das **Casa Capitano del Popolo**. Es steht neben der Kirche Buon Gesù. Die gotischen Spitzbogenfenster lassen auf eine Erbauung im 14. Jh. schließen. Die große Uhr wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jh. eingebaut. Das renovierte Gebäude beherbergt heute das historische Dokumentationszentrum der Insel. Leider hat das Gebäude geschlossen, so dass uns auch hier eine Besichtigung nicht möglich ist.

Direkt daneben befindet sich die **Chiesa Buon Gesù**. Die Kirche steht an der Via Guglielmini und wurde im 14. Jh. als Oratorium von der Laienbrüderschaft Confraternita di Santa Maria errichtet. Das Innere und die Fassade wurden im 17. und 18. Jh. umgestaltet. Der Hochaltar stammt aus der Zeit des Spätbarocks, das Altarbild wurde 1736 vom Anton Maria Garbi aus Tuoro geschaffen, der in Perugia und um den Trasimenischen See aktiv war. Das Bild Himmelfahrt der Jungfrau Maria mit Heiligen an der linken Seite des Schiffes stammt von Giacomo Giorgetti aus Assisi und entstand zwischen 1630 und 1640.

Die Kirche hat geöffnet und die Gelegenheit nutzen wir, uns alles anzusehen. Eine kleine grauweiß getigerte Katze begleitet uns dann später ein Stück des Weges.

Leider hat auch das **Museo del Merletto** geschlossen, so dass wir es uns nicht ansehen können.

Das Museum für handgearbeitete Spitzen ist im ehemaligen Sitz der Laienbrüderschaft Confraternita di Santa Maria gegenüber dem Schiffsteg untergebracht. Gezeigt werden aufwendig gearbeitete Häkelarbeiten wie Decken, Kragen, Handschuhe oder Taschentücher, die auf der Insel mit einer sehr feinen Nadel und hauchdünnen Baumwollfäden hergestellt wurden.

Elena Guglielmi, die Tochter des Marchese Giacinto Guglielmi, gründete zu Beginn des 19. Jh. eine Schule für handgearbeitete Spitzen, um den Frauen und jungen Mädchen der Insel eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Eine Lehrerin aus Turin, Fachfrau für irische Häkelspitzen, unterrichtete 1907 rund 30 Frauen. Auch heute noch sitzen häkelnde Frauen vor ihren Häusern an der Via Guglielmini und verkaufen ihre Arbeiten an Touristen.

Wir kommen zurück zum Schiffsanlegesteg und warten auf unsere Fähre, die uns zurück nach Passignano bringen soll.

Auf dem Weg zurück zum Campingplatz sehen wir eine schöne smaragdfarbene Eidechse und einige kleine grüne Schlangen. Leider zu schnell für ein Foto.

Gegen 15.30 Uhr sind wir Zuhause. Es ist sehr warm. Rolf stärkt sich mit Cappuccino und Apfelkuchen.

Rolf hat Servicetag. Wir entdecken auch am Campingplatz unter dem Motorrad so eine grüne Schlange, leider verschwindet sie unter unserem Vorzelt, so dass wir auch hier kein Bild machen können. Ich hätte halt gerne gewusst, was das für Schlangen sind. Ich bin jetzt aber ganz schön vorsichtig und schaue genau, wo ich hintrete. Schlangen gehören nur hinter Glas zu meinen Lieblingstieren.

Zum Abendessen gibt es geräucherten Lachs, Salat, Brot, Trauben, Pfirsiche und Wein. Auch heute sitzen wir lange draußen und genießen die herrliche Gegend am See.

## **7. Oktober 2015 – Mittwoch 39. Tag Ruhetag**

Während Rolf auf dem Weg ins Dorf ist, um Brot zu holen, fängt es an zu regnen. Gestern sind einige neue Camper gekommen. Viele Schweizer, leider sehr unfreundlich. Mir immer wieder unbegreiflich.

Wir lassen uns Zeit beim Frühstück, mal sehen, wie sich das Wetter entwickelt. Es kommt ein Gewitter und der Regen wird stärker. Also machen wir heute einen faulen Tag, lesen, genießen das Wetterspektakel, sehen fern.

Zum Nachmittagskaffee gibt es Meringe und Cappuccino für Rolf.

Und zum Abendessen haben wir Huhn, Auberginen, Pfirsiche, Salat, Brot und Wein. Wir erleben mal wieder einen phantastischen Sonnenuntergang. Das Farbspiel am Himmel über dem See ist wunderschön.

Erst als es ganz dunkel ist, verziehen wir uns in den Bus. Die grüne Schlange haben wir nicht mehr gesehen.

## **8. Oktober 2015 – Donnerstag 40. Tag**

**Tuoro / La Cima / Mercatale / Niccone**

**Umbertide – Piazzetta del Trocascio - La Rocca – Chiesa Santa Maria della Reggia – Voltano di San Giovanni (Gewölbe-Tor) – Piazza Matteotti – Palazzo Bourbon (Palazzo Comunale)**

**Strada del Vino (Strada delle Puttane) / Gubbio – Piazza 40 Martiri - Chiesa San Francesco - Piazza Grande – Palazzo dei Consoli – Palazzo Pretorio – Palazzo Bargello – Fontana del Bargello (Fontana dei Matti) - Chiesa di San Domenico - Palazzo Beni - Logge dei Tiratori**

**Ponte d'Assi / Piccione / Ramazzano / Corciano / Magione – Torre Lambardi**

**6 ½ Std. – 104 Meilen – 168 km**

Wir können es kaum glauben, heute Morgen weckt uns ein strahlend blauer Himmel. Nach dem Frühstück geht es zunächst mit dem Motorrad nach Passignano zum Einkaufen. Die Inhaber des Gemüseladens und der Metzgerei begrüßen mich wie eine alte Stammkundin. So macht es Freude, einzukaufen. Kleines Quätschen gehört auch dazu. Unterwegs sehen wir zweimal so grüne Schlangen, wie wir sie gestern schon erblickten.

Wir bringen unsere Einkäufe zum Campingplatz zurück, wo sie schnell verstaut werden, ehe wir uns um 11.30 Uhr auf unsere heutige Tour begeben.

Über Strada Statale Niccone über La Cima, Sant Andrea di Sorbello, weiter SP 146 bis Niccone und weiter bis **Umbertide**. Dort Halt an der **Piazzetta del Trocascio** (Angelo di Cecco), Capomastro della Rocca (14. Jh.). Dies ist ein hübscher kleiner Platz, umgeben von kleinen schönen Häusern.

**Umbertide** ist eine Kleinstadt, ca. 16.000 Einwohner, in der umbrischen Provinz Perugia. Sie liegt am linken Flussufer des Tiber, in einer grünen Hügellandschaft, die von der höchsten Erhebung in der Gegend, dem Monte Acuto, 926 m, dominiert wird.

Die Ökonomie der Kommune von Umbertide ist traditionell und beruht auf den Erträgen aus der Landwirtschaft (Produktion von Olivenöl, Wein, Getreide, Tabak und auf der Rinder- und Schweinezucht). Heute aber sichern auch die hier angesiedelten Industrieniederlassungen in den Bereichen Textilien, Metall- und Maschinenbau, Lebensmittel und Baustoffe, die lokalen Handwerksbetriebe im Bereich Keramikerstellung und Holzverarbeitung und der Fremdenverkehr dem Gebiet beachtliche Ressourcen.

Wir machen uns auf zur Stadtbesichtigung, vorbei an **La Rocca**.

Das von mächtigen Mauern umschlossene imposante Gebäude wurde zwischen 1374 und 1389 errichtet. Der Entwurf für die Festung stammt von Angelo di Ceccolo, genannt Il Trocascio.

Die Festung besteht aus einem quadratischen, 31,60 m hohen Bergfried, mit 4 Seiten von je 7,50 m. Die Dicke der Wände beträgt 2,20 m. Verbunden ist der Bergfried mit drei Rundtürmen, deren Zinnenkranz auf Kragsteinen ruht.

1394 wurde hier **Braccio da Montone** gefangen gehalten. Andrea Fortebracci, genannt Braccio da Montone (1.7.1368 bis 5.6.1424) war ein italienischer **Condottiere**.

Condottiere ist die Bezeichnung für einen Söldnerführer, wie ihn die ital. Stadtstaaten vom späten Mittelalter bis in die Mitte des 16. Jh. beschäftigten.

Der Zusatzname entstammt dem Ort Montone, ca. 28 Kilometer nordnordwestlich von Perugia gelegen. Der Ort gehörte damals zur Rione di Porta Sant'Angelo in Perugia. Braccio da Montone war ein Rivale von Muzio Attendolo Sforza, beide starben 1424 innerhalb von wenigen Wochen, ihren Söhnen die Fehde hinterlassend. Braccio war 1416 Herr von Perugia und kontrollierte kurz auch die Stadt Rom. Er wurde bei der Belagerung L'Aquilas getötet, die er zuletzt im Auftrag des Königs Alfons V. unternahm.

Im Jahr 1521 übergab Papst Leo X., kurz vor seinem Tode, die Festung für 7 Jahre in die Obhut von wichtigen Bürgern von Fratta – das war der alte Name von Umbertide. Diese Ehre wurde für weitere 10 Jahre verlängert durch Papst Clemens VII.

Von 1798 bis 1923 diente die Festung als Gefängnis der Stadt. Von 1923 bis 1974 lebten Zivilpersonen in der Festung. 1979 wurde La Rocca das letzte Mal restauriert.

Außen an der Rocca auf der **Piazza del Mercato** sind einige Skulpturen zu sehen: „Sekundärrohstoffe in der Veränderung durch die Zeit“. Finde ich natürlich mal wieder sehr interessant, Rolf gefallen sie weniger.

Ein kleiner Fußweg führt am **Torrente Reggia** entlang. Von hier aus ist die **Chiesa Santa Maria della Reggia**, 16. Jh., gut zu sehen. Sie hat geschlossen, so ist keine Besichtigung möglich. Durch **Voltone di San Giovanni**, eine Art Torgewölbe, betreten wir das historische Zentrum von Umbertide. Was ich sehr schön finde, überall gibt es Info-Schilder an den Häusern, so dass man etwas über die alten Gebäude erfährt.

Auf der Piazza Matteotti sticht der **Palazzo Bourbon** – heute **Palazzo Comunale** (Rathaus) ins Auge. Dieser Palast wurde in Auftrag gegeben vom Marchese di Sorbello und 1720 vollendet. Ab diesem Zeitpunkt wurde der Palast Palazzo Bourbon di Sorbello genannt und der Platz davor Piazza del Marchese. Die Familie Sorbello war jedoch nie Eigentümer des Hauses. Es gehörte Domenico Mavarelli, der es der Diözese von Gubbio gekauft hatte.

Es ist Mittagszeit und der Ort scheint wie ausgestorben. Alle Menschen sind beim Mittagessen, nur wir bummeln durch die alten Gassen und genießen es, das wir allein unterwegs sind.

Gegen 12.30 Uhr sind wir zurück am Motorrad. Die Tour geht weiter, SS 219 nach **Gubbio**, wo wir gegen 13 Uhr eintreffen.

Die Straße SS 219 nennt sich hier **Strada del Vino**. Ich benenne sie um in **Strada delle Puttane**, denn überall am Straßenrand stehen oder sitzen Nutten, die auf Kundschaft warten. Obwohl sie sehen, dass ich mit auf dem Motorrad sitze, machen sie Rolf Zeichen zu halten. Ich bin sprachlos. Die meisten dieser Damen haben einen großen Wachhund dabei, also scheint ihre Arbeit hier nicht ungefährlich zu sein.

**Gubbio** ist eine Stadt in der Region Umbrien mit ca. 32.000 Einwohnern, die Eugubini genannt werden (das eigentliche Stadtgebiet hat 17.000 Einwohner). Gubbio liegt in 522 m Höhe an den Hängen des Monte Ingino im Apennin. In der Antike hieß der Ort Iguvium, seit dem Mittelalter volkssprachlich Agobbio, die Bewohner Agobbini.

Iguvium war ein bedeutendes Zentrum der Umbrier an einer wichtigen Straße vom Tyrrhenischen Meer zur Adria über den Pass von Scheggia. Bereits in vorrömischer Zeit prägte Iguvium eigene Münzen.

Ab 268 v. Chr. gehörte Iguvium als civitas foederata (verbündete Stadt) zum römischen Einflussbereich und diente den Römern 167 v. Chr. als Verbannungsort für den illyrischen König Genthios.

Nach dem Bundesgenossenkrieg wurden die Einwohner römische Bürger; die Stadt gehörte fortan als Municipium zur Tribus (Stimmbezirk) Clustumina.

Iguvium wurde zu Beginn des Bürgerkriegs 49 v. Chr. von den Truppen Gaius Iulius Caesars eingenommen. Zur Zeit des Augustus wurde die Stadt von der Spitze des Monte Ingino nach unten an dessen Abhänge verlegt. Während der römischen Kaiserzeit verlor Iguvium an Bedeutung, weil die Via Flaminia die Stadt nur in einigen Meilen Entfernung passierte.

An archäologischen Überresten sind ein Theater aus dem 1. Jh. n. Chr. erhalten, ferner Reste von Häusern, Brennöfen und Gräber. Im heutigen Ortsteil Monteletto am Rand des antiken Territoriums der Stadt befand sich ein großer Tempel.

Iguvium war ein Stützpunkt auf dem byzantinischen Korridor, der Rom und Ravenna verband. Im Mittelalter war Gubbio vom Anfang des 12. bis zur Mitte des 14. Jh. selbständig.

Gubbio ist auch bekannt durch den „Corsa dei Ceri“, das Fest zu Ehren des Patrons der Stadt, des Heiligen Ubaldo von Gubbio. Dabei tragen drei Mannschaften, alle in historischen Gewändern, jeweils eine fünf Meter hohe und 400 Kilogramm schwere Statue (eine des Heiligen Ubaldo, eine des Heiligen Antonius und eine des Heiligen Georg) auf den Monte Ingino zur Basilika

des Heiligen Ubaldo und das möglichst schnell. Der Gewinner steht jedoch schon vorher fest: Die Mannschaft, die die Statue des Heiligen Ubaldo trägt, muss gewinnen, weil dieser ja der Patron der Stadt ist!

Im Zweiten Weltkrieg wurde Gubbio zum Schauplatz eines Massakers der deutschen Wehrmacht. Soldaten der 114. Jägerdivision erschossen als Vergeltungsmaßnahme für einen Partisanenangriff am 22. Juni 1944 40 Einwohner des Ortes.

Der Roman Reise im Mondlicht von Antal Szerb handelt zum Teil in Gubbio.

Schnell finden wir an der **Piazza 40 Martiri**, in der Nähe der **Chiesa di San Francesco**, einen Parkplatz. Die Kirche wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jh. von der Spadalonga Familie erbaut. Sie hatten den Hl. Franziskus predigen hören und bauten daher zu seinen Ehren die Kirche.

Nach einigen Fotos machen wir uns auf in die Altstadt, mittelalterlich, geprägt durch enge Gassen und gotische Bauten. Seit unserem letzten Besuch in Gubbio hat sich auch hier viel zum Positiven verändert. Es finden sich überall gute Info-Tafeln und Wegweiser. So muss man nicht herum irren, wenn man keinen Stadtplan dabei hat. Vorbei an schönen kleinen Geschäften, die sehr schöne handwerkliche Gegenstände verkaufen, steigen wir steil hinauf zur **Piazza Grande**.

Herausragendes Bauwerk ist hier der **Palazzo dei Consoli (Priorenpalast)**, in dem die Iguvinischen Tafeln aufbewahrt sind. Die sind die einzigen erhaltenen Gesetzestafeln der alten Umbrer. Die 7 Bronzetafeln stammen aus dem 1. oder 2. Jh. v. Chr.. Sie sind umbrisch-etruskisch und lateinisch beschriftet, teilweise in Spiegelschrift und das wichtigste Zeugnis der umbrischen Sprache. Die Texte berichten von Kulturen und Verordnungen der Stadt.

Die meisten Städte Umbriens liegen auf Berghängen und die damaligen Architekten haben die dadurch entstehenden Probleme hervorragend gelöst. Gubbio bietet hier Außergewöhnliches. Der Priorenpalast liegt auf halber Höhe des Berges und man sieht von weitem kaum, in welcher extremer Hanglage er errichtet wurde. Er ist buchstäblich zum größten Teil „in die Luft hinein“ gebaut worden. Er zählt zu den bedeutendsten mittelalterlichen Kommunalpalästen und gilt als eine der kühnsten städtebaulichen Unternehmungen des italienischen Mittelalters. Man nimmt an, dass er im Jahr 1332 von dem Stadtarchitekten Matteo di Giovannello, Gattapone genannt, erbaut wurde.

Heute haben wir Glück, es sind kaum Touristen in der Stadt und so kann man ungestört fotografieren.

Der **Palazzo Pretorio** an der Piazza della Signoria, bekannt eher als Piazza Grande, liegt direkt gegenüber dem Palazzo dei Consoli. Sein Bau begann in 1349. Bis ins 17. Jh. wurde weitergebaut, ohne jemals zur Vollendung zu gelangen. Heute ist das Rathaus in dem Palast untergebracht.

Über die Via dei Consoli verlassen wir die Piazza Grande, vorbei an prächtigen alten Palazzi, in denen hübsche kleine Geschäfte untergebracht sind.

In einer der engen Gassen stoßen wir auf einen kleinen Platz mit dem **Fontana del Bargello** – auch **Fontana dei Matti**, aus dem 16. Jh., umgebaut 1862. Wenn man den Brunnen dreimal umrundet und dabei den Brunnenrand berührt, bekommt man ein Zertifikat, dass man Staatsbürger von Gubbio ist. Und außerdem erhält man die Auszeichnung, dass man zu den „Matti onorario di Gubbio“ gehört.

Ich habe dieses Zeremoniell beim letzten Besuch durchgeführt, ich tue es heute wieder und auch Rolf muss dran glauben. Das passende Patent da Matto für uns beide habe ich natürlich auch erstanden. Wir werden es Zuhause einrahmen und an der ital. Wand aufhängen.

Die Einwohner Gubbios nennen sich ironisch selbst „Matti“ (Verrückte). Hier bedeutet „matto“ jedoch nicht gestört oder demotiviert, sondern es erinnert an die sprichwörtliche Unberechenbarkeit der Einwohner Gubbios, die einen Hang zu bizarren Scherzen haben, also verrückt sind.

An diesem kleinen Platz befindet sich auch der **Palazzo Bargello**. Der Name stammt von Bargello, damit ist der Polizeichef der lokalen Polizei gemeint. Der Palast ist ein gutes Beispiel für die gotische Architektur in der rein mittelalterlichen Stadt Gubbio. Das Gebäude mit drei Stockwerken aus dem frühen 13. Jh. ist noch perfekt erhalten. In dem alten Palast befindet sich u. a. das Armbrust-Museum.

Immer wieder muss ich feststellen, dass man hier in diesen Städten gut zu Fuß sein muss. Es geht steil bergauf, bergab.

Am Ende der Via dei Consoli erblicken wir die von außen schwer mitgenommene **Chiesa di San Domenico**, die geöffnet hat und darum natürlich von uns besichtigt wird.

Die Kirche, manchmal auch San Martino genannt, ist eine mittelalterliche römisch-katholische Kirche in der Unterstadt von Gubbio. Die Kirche wurde damals San Martino von Tours gewidmet. Im 11. Jh. wurde auf dem Gelände erstmalig eine Kirche dokumentiert, doch die heutige Kirche wurde erstmalig im 13. Jh. erwähnt, sie wurde den Dominikanern zugeordnet. Im 14. und 15. Jh. wurde die Kirche umgebaut. Nur das Äußere der Kirche – Backstein - blieb unvollendet.

Das Innere der Kirche wurde im 18. Jh. umgewandelt, aber viele der alten Fresken blieben erhalten. In der Mitte des Chores steht ein imposantes Rednerpult, mit schönen Schnitzereien und Intarsien, welches Mariotto di Paolo Sensi, genannt Il Terzuolo, zugeschrieben wird.

Nach vielen Bildern geht es weiter durch die Via Camillo Benso Conte di Cavour. Unterwegs kommen wir an dem alten **Palazzo Beni**, 15. Jh. vorbei. Und in den Gassen sehe ich so viele schöne Geschäfte, auch mit Lebensmitteln. Leider alle geschlossen, so dass ich nichts einkaufen kann.

Oben auf einem winzigen Balkon erspähe ich einen braunen Hund, der anscheinend das Wohnzimmer auseinander nimmt. Er schleppt alles Mögliche, u. a. Kissen, auf den Balkon und fetzt damit herum. Leider ist es sehr weit weg, doch ich kann einige Bilder machen.

Wir kommen zurück zur Piazza 40 Martiri und zur **Logge dei Tiratori**. Das lange Gebäude, komplett mit Portico und von der Chiesa Santa Maria dei Laici begrenzt, war ursprünglich der Sitz des Krankenhauses Santa Maria, im Jahr 1326 auf Initiative einer Bruderschaft erbaut. An der Fassade ist ein Fresko der Madonna zwischen den Heiligen Peter und Paul zu sehen (1473).

Bereits Mitte des 15. Jh. forderte man, auf dem Krankenhaus eine überdachte Vorrichtung zu bauen, wo man Gewebe, Stoffe trocknen konnte bzw. sie in eine bestimmte Breite oder Länge ziehen konnte. Diese Vorrichtung – Il Tiratoio – wurde nach langen Streitigkeiten erst Anfang des 17. Jh. verwirklicht. Daher rührt der Name der Logge (tirare = ziehen).

Rolf und ich sind vom vielen Anschauen und umher laufen müde und machen Pause in der Bar delle Logge. Wir genehmigen uns etwas zu trinken und zu essen, Kosten 4,80 Euro. Da kann man nicht meckern.

Gegen 15 Uhr verlassen wir Gubbio, Richtung Perugia, SR 298 über Ponte d'Assi bis Piccione. SP 246 Ramazzano, SS 75 bis über Corciano, nach **Magione**. Endlich gelingt es mir, vom Motorrad aus ein Bild des **Torre dei Lambardi** zu machen. Dieser ca. 30 m hohe Turm wurde Ende des 12. Jh. von den Johannitern erbaut. Er war während des 14. Jh. Zentrum heftigster Kämpfe. Leider ist die Straße auch hier sehr holprig, so dass die Bilder etwas unscharf geworden sind.

Gegen 16.30 Uhr erreichen wir Passignano, nach 104 Meilen = 168 km. Es ist herrliches Wetter geworden.

Leider waren wir heute auf sehr schlechten Straßen unterwegs, so dass ich von den schönen Landschaften kaum etwas fotografieren konnte, was ich immer sehr bedaure. Wir fahren durch große Olivenhaine, Tabakfelder und Weinberge. Landschaftlich wunderschöne Strecken. Auf den Hügeln kleine Festungen, Burgen – man verlangte früher hier überall Wegezoll von den Reisenden.

Zum Abendessen gibt es Fisch (Merluzzo), Zucchini, Salat, Brot, Trauben und Wein. Wir erleben wieder ein prachtvolles Farbenspiel am Abendhimmel. Darum verziehen wir uns erst, als es sehr kalt wird, in den Bus.

**9. Oktober 2015 – Freitag**

**41. Tag**

**Magione / Monte Buono / Mugnano / Monte Petriolo / Spina / Cerqueto / Marsciano / San Venanzo Ospedaletto / Orvieto – Piazza Cahen – Corso Camillo Benso Conte di Cavour – Palazzo Guidoni – Piazza del Duomo - Duomo Santa Maria - Palazzo dell'Opera del Duomo – Palazzo Faina - Palazzo Soliano - Torre Orologio di Maurizio - Quartiere Vecchio – Chiesa San Francesco – Piazza della Repubblica – Chiesa Sant' Andrea mit Turm – Palazzo Comunale -Palazzo dei Sette con la torre del Moro - Teatro Mancinelli - Giardini Comunali  
Ficulle / Fabro / Citta della Pieve / Po Bandino / Castiglione del Lago  
7 Std. – 120 Meilen – 194 km**

Heute Morgen begrüßt uns ein strahlend blauer Himmel. Wir werden Orvieto besuchen und uns Zeit nehmen, den schönen Ort zu erkunden. Vor Jahren haben wir dort nämlich nur eine Stippvisite gemacht.

Abfahrt um 10 Uhr, Ankunft in Orvieto um 12 Uhr.

Unsere Strecke führt zunächst Richtung Magione, SR 599 Monte Buono, SP 315 bis Mugnano, weiter Monte Petriolo, SP 340 bis Cerqueto. Weiter SS 317 bis Marsciano. Das sind die reinsten Schlaglochpisten, aber die wunderbare Landschaft entschädigt uns.

SS 317 über San Venanzo, Ospedaletto, SS 79 bis Orvieto. Wir haben für die 60 Meilen = 97 km 2 Stunden gebraucht, weil die Straßen in einem fürchterlichen Zustand sind. Hinzu kommt, dass man fast überall nur 30 km/h, 40 km/h oder max. 50 km/h fahren darf. Niemand hält sich daran, nur wir, zumindest versuchen wir es.

Müllablagerungen am Wegesrand stören die ansonsten schönen Landschaftsbilder.

In **Orvieto** halten wir in der Nähe des **Pozzo di San Patrizio**, an der Piazza Cahen.

Ein netter Kioskbesitzer erlaubt uns, das Motorrad an seinem Kiosk unter seiner Aufsicht zu parken. Wir bedanken uns für dieses Entgegenkommen sehr, denn weit und breit ist kein Parkplatz in Sicht.

Wir wandern unter einer Baumallee, die schönen Schatten spendet, auf dem Corso Camillo Benso Conte di Cavour Richtung Duomo. Heute sind hier nur wenige Menschen unterwegs, kaum Touristen, was wir natürlich sehr gut finden. Der Corso Cavour ist die Einkaufsstraße und Flaniermeile Orvieto. Es gibt hier schöne alte Häuser und hübsche kleine Läden.

Nachdem ich in einer etwas abseits gelegenen Bäckerei frisches Brot und süße Teilchen für Rolf eingekauft habe, laufen wir weiter zum Duomo, der leider in diesem Jahr wegen Restaurierungsarbeiten teilweise verhangen ist.

Unterwegs kommen wir an vielen schönen alten Palazzi vorbei, u. a. dem **Palazzo Guidoni**. Er wurde von Ippolito Scialoja erbaut.

Auf der **Piazza del Duomo** sind einige flotte Rennwagen zu sehen. Hier wird an den Ständen für sicheres Fahren geworben.

Da sich vor dem Eingang zum Dom die Touristen drängeln, verzichten wir darauf, ihn heute zu besichtigen, zumal wir ihn ja schon gesehen haben. Doch wir machen natürlich von der herrlichen Kirche von außen einige Fotos.

Der **Duomo Santa Maria** (Baubeginn 1290, Bauzeit über 300 Jahre!), mit seiner prächtigen Fassade und zahlreichen Meisterwerken der Kunst im Innern (u. a. Freskenmalereien von Frà Giovanni da Fiesole und Luca Signorelli sowie eine Pietà des XVI. Jh.), gilt als eines der schönsten Bauwerke der italienischen Gotik.

Ganz besonders fasziniert mich der **Torre Orologio di Maurizio**, 1347 erbaut, um die Dom-Arbeiter zur Pünktlichkeit zu erziehen.

Und natürlich schenken wir auch den schönen Palazzi an der Piazza unsere Aufmerksamkeit:

**Palazzo dell'Opera del Duomo** – dieser Palast war seit 1290 der Sitz der Behörde, die den Dombau beaufsichtigte. Die Fassade wurde im Jahr 1629 verändert.

**Palazzo Faina** – der Palastbau wurde 1875 abgeschlossen. Er stammt von Virginio Vespignani. Obwohl es sich um einen modernen Palazzo handelt, sind Einflüsse aus dem 15. Jh. (Fenster) und der Barockzeit (Fassade) zu erkennen. In der ersten Etage befinden sich die Zimmer des Königs. König Vittorio Emanuele II. wohnte in diesem Palazzo, wenn er auf seiner Reise von Turin nach Rom in Orvieto Station machte. Heute ist der Palast in ein Hotel umgewandelt.

**Palazzo Soliano** – auch Palazzo di Bonifacio VIII. (**Palazzo die Papi**) genannt. Der Ursprungspalast wurde von Benedetto VII. im Jahr 977 errichtet.

Der heutige Palast wurde von den Bürgern Orvieto zu Ehren des Papstes gebaut, Ende des 13. Jh. Der Palast ist aus Tuffstein erbaut und er zeigt auf hervorragende Weise den Übergang von der Romanik zur Gotik.

In der unteren Halle ist das Museo Emilio Greco untergebracht. Im oberen Saal befindet sich das Museo dell'Opera del Duomo.

Wir verlassen nun den Domplatz und laufen in das **Quartiere Vecchio**. Dort schauen wir uns die **Chiesa San Francesco** nur von außen an, da sie wieder mal geschlossen hat. Es ist ja Mittagszeit.

Die **Chiesa di San Francesco** ist eine der ältesten Kirchen in Orvieto. Sie befindet sich an der **Piazza Febei**, am höchsten Tuffstein-Hügel von Orvieto, an der Stelle, wo sich die Franziskaner seit 1216 angesiedelt haben.

Und weiter geht unsere Wanderung durch kleine enge Gassen bis zur **Piazza della Repubblica**. Früher befand sich hier das römische Forum.

Heute gibt es andere schöne Sehenswürdigkeiten zu entdecken: Den **Palazzo Comunale** (Rathaus), 13. Jh., den zwölfeckigen romanischen **Glockenturm** und die **Chiesa di Sant'Andrea**, 12. Jh.

Der Palazzo Comunale wurde zwischen 1216 und 1269 erbaut und später um 1600 durch Ippolito Scialoja erneuert. Das Erdgeschoß verfügt über sieben Bogenöffnungen, die von quadratischen Säulen unterteilt werden.

Zunächst mal ruhen wir uns auf einer Bank etwas aus. Hier auf dem Platz funktioniert auch das Internet hervorragend, also wird das gleich mal ausgenutzt.

Danach schauen wir uns die **Chiesa Sant'Andrea** an, denn sie hat geöffnet. Im Untergeschoß der Kirche befinden sich Reste der alten etruskischen und römischen Gebäude. Mit Voranmeldung kann man sich das anschauen.

Interessant ist, dass im Mittelalter hier die Ernennung der Kardinäle und Päpste Martino IV, Nicola IV und Bonifacio VIII. erfolgte.

Über die Via Camillo Benso Conte di Cavour wandern wir gemächlich zurück zum Motorrad. Dabei kommen wir auch an dem **Palazzo dei Sette con la Torre del Moro** vorbei.

Früher der Sitz der alten Familie der Della Terza, später im Besitz der Päpste. 1515 schenkte Papst Leo X. den Turm der Stadt. Der Palast wurde Sitz des Gouverneurs. Später wurde er für verschiedene öffentliche Unternehmen (Post und Telegraphenam) genutzt. 1996 wurde alles renoviert und heute ist ein Kulturzentrum in dem Gebäude untergebracht.

Die Tür auf der rechten Seite ist der Zugang zum Stadtturm – **Torre Moro**, benannt nach Raffaele Gualterio, genannt IL MORO, Besitzer des Palazzo Gualterio. An der Spitze des Turms, Höhe 47 m, gibt es zwei Glocken. Eine wurde 1313 für den Palazzo del Popolo angefertigt und im Jahr 1876 hierher gebracht. Sie zeigt die 25 Symbole der Kunst. Seit 1875 ist der Turm ein Uhrturm.

Wir kommen auch noch an dem **Teatro Mancinelli** vorbei. 1838 begannen die Bürger Orvietos das Theater zu bauen. Der Palazzo hat eine neo-klassizistische Fassade und ist eines der interessantesten Architekturbeispiele des 19. Jh.. Er wurde 1993 restauriert und wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Leider können wir nicht alles anschauen und so laufen wir weiter. Unterwegs kaufen wir noch 4 Flaschen Weißwein und 4 Flaschen Rotwein ein, packen alles ins Motorrad und gehen dann zu einer nahen Bar, die uns „ausrauben“ – 1 Espresso + 1 Cappuccino 4 Euro. Solche Preise sind wir nicht gewöhnt. Ich gehe der Sache auf den Grund: Der Espresso kostet dort 0,50 Euro, der Cappuccino 1,00 Euro, sind zusammen 1,50 Euro. Hinzu kommen 2,50 Euro Strafzuschlag, weil wir nicht mehr verzehren, so erklärt es mir der Besitzer. Nun, in Zukunft werden wir die **Bar Androfiano** meiden!

Gegenüber unserem Motorradparkplatz sind die **Giardini Comunali**, die wir uns noch anschauen wollen. Man hat von den alten Befestigungsmauern einen herrlichen Blick. Und man sieht von dort auch den Einstieg in den **Pozzo di San Patrizio**.

Eine Sehenswürdigkeit ist der von Antonio da Sangallo d. J. von 1527 bis 1537 gebaute Brunnen (Tiefe 62 m, Durchmesser 5 m). Papst Clemens VII. war nach Orvieto geflüchtet und wollte sich hier vor den Konsequenzen einer weiteren Belagerung schützen, indem er die Versorgung der Stadt mit Wasser sicherstellen wollte.

Sangallo entwarf einen raffinierten Plan: Zwei übereinanderliegende, durch 72 Fenster erhellte Wendeltreppen führen in den Brunnenschacht. Sie sind so angelegt, dass hinab steigende und empor steigende Personen mit ihren Eseln sich nicht begegnen. Schon kurz nach seiner Fertigstellung 1537 ist dieser Brunnen als besonderes Bauwerk gewertet und von zahlreichen Architekten besucht worden.

Der Name des Bauwerks geht zurück auf eine Legende, wonach Christus dem Hl. Patrick eine Höhle oder Grube gezeigt haben soll, die einen Zugang zum Fegefeuer bietet und somit Zweifler von der Existenz der Höllenqualen überzeugen konnte.

Auf den alten Befestigungsmauern finden sich auch einige schöne Tierskulpturen, die leider von irgendwelchen Besuchern verschmiert worden sind. Ich verstehe solche Menschen einfach nicht. Alles muss zerstört werden.

In der Nähe der öffentlichen Gärten sich noch **Tempelreste** aus etruskischer Zeit. Wir erkennen, wir müssen nochmals nach Orvieto kommen und uns all die Dinge ansehen, die wir heute nicht angeschaut haben.

**Orvieto** ist eine Stadt mit ca. 21.000 Einwohnern im Südwesten Umbriens in der Provinz Terni.

Orvieto gehört mit seinen herrlichen Baudenkmalern zu den interessantesten Städten Mittelitaliens. Seine Lage hoch auf einem vulkanischen Tuff-Felsen ist einzigartig.

Die gesamte Altstadt ist auf einem Felsplateau aus Tuffgestein errichtet. Dieser Stadtfelsen ist von einem Labyrinth von Kellern, Gängen und riesigen Zisternen durchzogen, von dem ein kleiner Teil wieder für die Besichtigung erschlossen wurde. Zahlreiche in Straßenzeilen angeordnete etruskische Gräber finden sich direkt unterhalb des Stadtfelsens, und auf den Hängen gegenüber der Stadt gab es Grabstätten mit Ausmalung.

Die ersten menschlichen Ansiedlungen in Orvieto gehen auf bis in die Bronze- und Eisenzeit zurück. Archäologische Funde belegen die Anwesenheit der etruskischen Kultur.

Es wird vermutet, dass Orvieto (Urbs Vetus = alte Stadt) der mittelalterliche Name und Standort der etruskischen Stadt Velzna (römisch Volsinii) ist, einer der zwölf Bundeshauptstädte des etruskischen Reiches.

Velzna wurde nach einem Sklavenaufstand 264 v. Chr. durch Marcus Fulvius Flaccus erobert. Die Römer zwangen die Überlebenden, sich in einer weniger zu befestigenden Lage in Volsinii Novi am Bolsenasee anzusiedeln, dem heutigen Bolsena.

Im Zweiten Weltkrieg befand sich bei Orvieto ein Militärflugplatz, auf dem der Ingenieur Pier Luigi Nervi einen für die damalige Zeit außergewöhnlichen Hangar baute, der jedoch im Krieg zerstört wurde.

In der Gegend wächst der Orvieto, ein frischer und bukettreicher Weißwein.

Orvieto war zeitweise Residenz der Päpste des Mittelalters. Clemens VII. (bürgerlich Giulio de Medici) musste 1527 hierher fliehen, nachdem Rom im **Sacco di Roma** geplündert worden war.

Der **Sacco di Roma** (sacco, veralteter Ausdruck für Plünderung) war die Plünderung Roms und des Kirchenstaates ab dem 6. Mai 1527 durch deutsche Landsknechte und italienische Söldner. Über die Italienischen Kriege hinaus gilt der Sacco di Roma als ein Höhepunkt der Gewaltexzesse im Krieg durch von ihrer Führung nicht kontrollierbare Söldnerheere.

Das von Karl V. regierte Spanien und das von Franz I. regierte Frankreich kämpften seit 1521 um die Vorherrschaft in Oberitalien. Mit der Einwilligung Franz I. trat Clemens VII. aus der Allianz Karls V. aus und klagte diesen an, einen „ungerechtfertigten Krieg gegen einen christlichen Mitbruder“ zu führen, dessen einziger Zweck es sei, sein eigenes Reich zu vergrößern. Diese öffentliche Anklage erschwerte Karl V. das Agieren gegen Frankreich.

Im August 1524 belagerten Truppen Karls V. erfolglos Marseille. Bei ihrem Rückzug wurden sie durch französische Truppen angegriffen und bis nach Pavia zurückgedrängt. Dort kam es im Februar 1525 zur Schlacht, bei der Franz I. gefangengenommen und die französischen Truppen vernichtend geschlagen wurden. Während seiner Gefangenschaft unterzeichnete Franz I. den Friedenvertrag von Madrid, in dem er alle Ansprüche auf die Fürstentümer Oberitaliens fallen ließ. Karl V. appellierte an die ritterliche Ehre von Franz, sich an den Vertrag zu halten und entließ ihn – gegen den Ratschlag seiner Berater – aus der Gefangenschaft.

Kaum frei, verkündete Franz I., dass der Vertrag von Madrid ungültig sei, da er ihn nur unter größter Angst um sein eigenes Leben unterzeichnet habe. Papst Clemens VII. erteilte ihm daraufhin öffentlich die Absolution, so dass der Friede von Madrid als nichtig anerkannt wurde. Da Karl V. aus Sicht vieler anderer Herrscher zu mächtig wurde, formierten sich diese 1526 in der profranzösischen **Heiligen Liga von Cognac**. Ihr gehörten neben Papst Clemens VII. und Franz I. noch der Herzog von Mailand Francesco II. Sforza, die Republik Venedig und einige kleinere oberitalienische Herrscher an.

Die wegen des ungültig gewordenen Vertrages von Madrid nicht erlangten Herzogtümer Oberitaliens, deren Reichtum zur Finanzierung der Söldnerarmee nötig gewesen wäre, der Wechsel des englischen Königs Heinrich VIII. von Karls Allianz zur Heiligen Liga von Cognac, der religiöse Konflikt innerhalb Deutschlands zwischen Lutheranern und Katholiken (Reichstag zu Worms) sowie der jahrelange, indirekte Kampf der deutschen Landsknechte unter Karl V. gegen einen Papst, den sie niemals direkt attackieren durften, sorgte für großen Unmut bei den Truppen Karls V. in Norditalien. Sie waren seit der Schlacht von Pavia nicht mehr regelmäßig bezahlt worden, hatten keinerlei Verstärkung erhalten und mussten sich selbst versorgen.

Die brisante Lage entlud sich in einem Söldneraufstand, bei dem der Anführer der deutschen Landsknechte, Georg von Frundsberg, beim Versuch, seine Truppe zu beschwichtigen, einen Schlaganfall erlitt.

Die nun von Charles III., Herzog von Bourbon, angeführten, aber in keiner Weise gezügelten Truppen marschierten zuerst auf Florenz, um sich dort für ihre Anstrengungen zu entlohnen und zu versorgen. Am 16. März 1527 verweigerten die Söldner ihren Truppenführern jeglichen Gehorsam und beschlossen, sich direkt an Papst Clemens VII. zu rächen, den sie für ihre Lage verantwortlich machten. Sie ließen das schwere Belagerungsgerät vor den Toren von Florenz zurück und marschierten auf Rom.

Rom, eine der reichsten Städte der Renaissance, war auf den Angriff des 24.000 Mann starken Heeres mit deutschen Landsknechten, spanischen Söldnern und papstfeindlichen italienischen Condottieri schlecht vorbereitet, da der Papst kurz zuvor, um Geld zu sparen, große Teile seiner Truppen entlassen hatte. Am 6. Mai wurde zuerst das Borgo, begünstigt durch dichten Nebel, eingenommen, wobei der Herzog von Bourbon fiel. Eine Schwäche in der Mauer wurde von spanischen Truppen ausgenutzt, um in die Stadt einzudringen, worauf der Widerstand der Verteidiger des Borgo zusammenbrach

Ein Großteil der Schweizer Garde (147 von insgesamt 189 Mann) hatte sich auf dem Petersplatz in Stellung gebracht, um den Papst und den Heiligen Stuhl zu schützen. Bei der Verteidigung fielen alle. Papst Clemens VII. war in der Zwischenzeit vom Petersdom durch den Passetto di Borgo mit 42 Schweizern in die Engelsburg geflohen, wo sie von den Angreifern belagert wurden. Am folgenden Tag - nachdem Versuche von Verhandlungen gescheitert waren - wurden zuerst die Brücken und dann das restliche Rom eingenommen.

Ohne einen von allen Truppen anerkannten Anführer geriet die kriegsübliche dreitägige Plünderung außer Kontrolle und die Truppen raubten, vergewaltigten, folterten und töteten nach Belieben. Es wurden Kirchen, Paläste und Krankenhäuser sowie der Vatikan geplündert und in Brand gesetzt. Viele, besonders Edelleute und Kleriker, wurden gezwungen, enorme Lösegeldsummen zu zahlen, um sich freizukaufen. Einfachere Bürger wurden durch Folter gezwungen, ihre Wertgegenstände herauszugeben. Landsknechte lutheranischer Gesinnung taten sich besonders durch die Demütigung kirchlicher Würdenträger und Symbole hervor. Die Gewinne der jeweils anderen stachelten spanische, deutsche und italienische Truppen zu weiteren Plünderungen und Erpressungen an, vereinzelt kam es um die Beute zu Kämpfen zwischen den eigentlich Verbündeten. Durch die unkontrollierte Situation angelockt, strömten aus dem Umland zudem weitere „kaisertreue“ italienische Verbände in die Stadt, um an der Beute teilzuhaben. Über neunzig Prozent der Kunstschätze in Rom, darunter die Goldschmiedearbeiten der Kirchen, wurden während der Plünderungen geraubt. Der Wert der Beute wird auf rund 10 Millionen Dukaten geschätzt.



Nach einer mehrwöchigen Belagerung der Engelsburg kapitulierte Papst Clemens VII. am 7. Juni 1527. Er musste die Festungen Ostia, Civitavecchia und Civita Castellana übergeben, auf die Städte Modena, Parma und Piacenza verzichten und 400.000 Dukaten sowie Lösegeld für die Befreiung der Gefangenen zahlen. Am 6. Dezember wurde die belagerte Engelsburg freigegeben und Clemens VII. zog nach Orvieto.

Karl V. geriet wegen des Sacco di Roma in heftige Kritik. Ihm wurde vorgeworfen, die Plünderungen angeordnet oder zumindest toleriert zu haben.

Die Plünderung Roms kam Karl V. sehr gelegen. Die Heilige Liga von Cognac war nun ohne die Unterstützung des Papstes, der als Gefangener Karls V. dessen Bedingungen akzeptieren musste. Karl V. strebte nicht nur nach der Kaiserwürde, sondern wollte sie sich auch durch die höchste geistliche Autorität legitimieren lassen. Dieses Ziel rückte durch die Niederlage des Papstes in unmittelbare Nähe. Zwischen 1528 und 1529 behauptete sich Karl V. weiter gegen die Liga von Cognac. Am 29. Juni 1529 ging er mit Clemens VII. den Frieden von Barcelona ein. Der Papst erhielt viele Provinzen für den Kirchenstaat. Im Rahmen dieses Friedensvertrags wurde die Schweizergarde aufgelöst. Sie wurde 1548 durch Paul III. wiederhergestellt. Am 5. August 1529 wurde der Damenfriede ausgehandelt, der den Kampf zwischen Karl V. und Franz I. beendete.

Von Karl V. politisch besiegt und mit dem Frieden von Barcelona wieder in sein Amt eingesetzt, durch Schenkungen und Verträge wohlwollend gestimmt und durch die neue äußere Gefahr durch die Türken bedrängt, krönte Clemens VII. Karl V. zu dessen 30. Geburtstag am 24. Februar 1530 in Bologna zum Kaiser.

Die kaiserliche Armee verblieb in Rom, zusammengehalten auch durch die Armee der Liga im Norden. Mehrfache Aufforderungen, sich in die Lombardei zurückzuziehen, wurden nicht befolgt. In den Sommermonaten von 1527 reduzierten Seuchen sowohl die Bevölkerung Roms als auch die Besatzer ungefähr um die Hälfte. Durch neue Führer und Soldzahlung wieder unter Kontrolle gebracht, zogen die verbliebenen etwa 12.000 Mann am 17. Februar 1528 weiter nach Neapel, dem Heer der Liga hinterher.

Noch heute gedenkt die Schweizergarde am 6. Mai der Toten beim Sacco di Roma mit der Vereidigungszeremonie neuer Rekruten in Rom.

Nach 15 Uhr verlassen wir Orvieto und fahren Richtung Heimat, SR 71 über Ficulle, Fabro – hier sind die Straßen wesentlich besser als die von heute Morgen. Ich kann einige Bilder im Vorbeifahren von dem schönen Ort mache.

Weiter über **Citta della Pieve**. Ich kann einige Bilder im Vorbeifahren von dem schönen Ort machen, herrlich die roten Häuser. Weiter SR 71 Castiglione del Lago, ein Stück Autobahn und dann um den Lago di Trasimeno herum bis nach Passignano.

Um 17 Uhr sind wir daheim, nach 120 Meilen = 194 km. Das Wetter ist bedeckt, 20 Grad. Schnell abladen, Duschen und dann zu Abend essen: Schinken, Käse, Brot, Salat, Trauben und Wein.

Heute Abend sind wir von merkwürdigen Insekten gestochen worden, keine Mücken. Ich muss uns erst einmal mit unserer Indinnersalbe verarzten.

Gegen 20 Uhr verziehen wir uns in den Bus, es wird kühl. Der Himmel über dem See ist dunkel.

## **10. Oktober 2015 – Samstag      42. Tag** **Ruhetag**

Für heute ist Regen angesagt und bereits in der Nacht ging es los mit einem schweren Gewitter. Uns stört das wenig. Unser Vorzelt ist wind- und wasserdicht, das war wirklich eine gute Investition. Rolf macht sich trotz Regen auf ins Dorf, um Brot zu kaufen. Dann frühstücken wir gemütlich. Die Spatzen picken die Brotkrümel, die vom Tisch fallen. Von der grünen Schlange ist nichts zu sehen.

Nach dem Frühstück werden mal wieder Mails gecheckt, Nachrichten im Internet gelesen. Das Flüchtlingsproblem wird in allen Medien unterschiedlich behandelt. Man weiß nicht, was man noch glauben kann. Rolf und ich sind der Meinung, dass es ein böses Erwachen gibt, wenn man nicht mit Nachdruck an Integrationskursen und Deutschunterricht (Zwang muss sein) arbeitet. Wer sich verweigert, hat wohl nur finanzielles Interesse an dem Leben in Deutschland. Es wird Zeit, dass sich in unserem Land Einiges ändert und die Politiker aufhören, uns zu belügen.

Rolf ist es kalt, er verzieht sich in den Bus. Ich bleibe draußen und lese. Der E-Reader ist doch eine praktische Sache, das muss ich nun zugeben.

Unsere holländischen ZeltNachbarn laden uns auf einen Drink ein. Sie werden morgen nach Sorrent weiterfahren. Rolf und ich geben Tipps, was sie sich anschauen sollen.

Der Mann, Paul, ist im Ruhestand. Er wartet auf eine neue Niere. Seine Frau Monique hat aufgehört zu arbeiten, um mit ihrem Mann reisen zu können, solange es geht. Sie denken wie wir, denn wer weiß schon, was morgen sein wird.

Wir unterhalten uns auch über die Flüchtlinge und Frau Merkel, die an Beliebtheit verliert. Dann verabschieden wir uns. Paul und Monique fahren eine Woche nach Sorrent, dann eine Woche weiter nach Rom und dann geht es zurück in die Heimat. Auf der Rückfahrt wollen sie viermal in Hotels übernachten. Sie haben das schon vorgebucht. Die beiden waren sehr nette Nachbarn und sehr freundliche Mitmenschen.

Unser Abendessen heute Abend ist ein Hochgenuss: Bistecca Fiorentina. Der Metzger hat mir einige Tipps gegeben und so können wir das Essen wirklich genießen.

Als es dunkel und kalt wird, verziehen wir uns in den Bus. Wir schauen uns einige aufgenommene Filme an, ehe wir schlafen gehen.

**11. Oktober 2015 – Sonntag 43. Tag**

**Ossaia / Cortona / Montecchio / Castiglion Fiorentino / Rigutino**

**Arezzo – Bastioni di Santo Spirito - Chiesa Sant'Agostino - Chiesa di SS Michele e Adriano - Piazza Grande -- Chiesa Santa Maria della Pieve – Palazzo delle Logge (Loggia del Vasari) – Palazzo della Fraternita dei Laici mit Uhrturm – Palazzo Tribunale – Torre dei Lappoli – Torre Faggiolana – Palazzo Pretorio - Passeggio Il Prato – Monumento Francesco Petrarca – Piazza del Duomo - Duomo San Donato – Statue Fernando I. dei Medici - Piazza della Liberta - Palazzo Comunale mit Turm (Palazzo dei Priori) - Teatro Comunale Pietro Aretino – Chiesa Santa Maria della Pieve**

**Montecchio - Burg Castro Monticoli**

**Fahrzeit: 5 Std. – 68 Meilen – 110 km**

Heute Morgen ist es zunächst bedeckt, doch dann setzt sich der blaue Himmel durch. Unser Weg sollte uns heute eigentlich nach Citta del Pieve führen. Doch wegen der Wettervorhersage ändert Rolf mal schnell unsere Pläne.

Gegen 11 Uhr starten wir, SR 71 Richtung Arezzo. Das ist unser heutiges Ziel. Ich war vor Jahren schon mal da und es hat mir sehr gut gefallen. Zwar ist der Himmel bedeckt, doch das stört uns nicht. Viel wichtiger ist, dass die Straßen hier viel besser sind als die gestern gefahrenen. Mein Rücken dankt es ihnen.

Wir kommen durch viele kleine nette Orte. Überall finden Feste statt. Leider können wir nicht überall anhalten und zuschauen.

Gegen 12 Uhr erreichen wir **Arezzo**.

**Arezzo** ist eine Stadt mit ca. 100.000 Einwohnern, in der mittellitalienischen Provinz Toskana. Sie ist Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und viertgrößte Stadt der Toskana, nach Florenz, Livorno und Prato. Mit seinen Kaufherrenpalästen, Patrizierhäusern und Sakralbauten ist Arezzo ein Juwel mittelalterlicher Architektur und Kultur.

Arezzo ist die Heimat des Dichters **Petrarca** und des Architekten **Vasari**. Berühmt ist der Ort auch durch den Freskenzyklus, der zwischen 1452 und 1466 an den Wänden der Apsis der **Chiesa di San Francesco** entstand. Dies ist eines der Hauptwerke **Piero della Francescas**. Es zählt zu den bedeutendsten der Kunstgeschichte. Die Chiesa di San Francesco wurde im 14. Jh. im Stil der Gotik für die Franziskaner errichtet und im 17. und 18. Jh. umgestaltet.

Arezzo ist etruskischen Ursprungs (sie gehörte zu den zwölf mächtigsten etruskischen Städten und zum Zwölfstädtebund) und liegt an der antiken **Via Cassia**.

Die **Etrusker** waren politisch in Stadtstaaten organisiert. Zwölf von ihnen schlossen sich um 600 v. Chr. zu einem Städtebund, dem **Zwölfstädtebund** zusammen, der eher religiös orientiert und nach außen selten aktiv war. Nach dem Einfall der Kelten in die Poebene um 380 erholte sich Etrurien nicht und wurde sukzessive von Rom assimiliert.

Die **Via Cassia** ist eine von der gens Cassia (Cassier) angelegte römische Straße, die von Rom in die Toskana führt. Die Cassier waren eine der ältesten plebejischen Familien (einfaches Volk, keine Adligen) des römischen Reiches.

Mit der Anlage der Via Cassia wurde nicht vor dem Jahr 241 v. Chr. begonnen. Obwohl sie in der Antike erbaut worden war, behielt sie bis ins Mittelalter eine gewisse Bedeutung. Sie galt, weil sie noch verhältnismäßig gut erhalten war, als eine der wichtigsten Verbindungen von Norditalien nach Rom. Vor allem mit ihrer Breite, die bis zu 3 m betragen konnte, ließen sich schnell größere Truppen bewegen. In der Annahme, dass Karl der Große zu seiner Zeit die Straße benutzt haben könnte, wurde sie zeitweise als Teil der Via Francigena (Frankenstraße) benannt.

In spätaugustischer Zeit befanden sich in Arezzo bedeutende Manufakturen zur Herstellung italienischer Terra Sigillata (Tafelgeschirr aus Keramik). Seit dem 4. Jh. nach Christi war Arezzo Bischofssitz, und in langobardischer und karolingischer Zeit

Grafensitz; in nachkarolingischer Zeit dem Markgrafen der Toskana unterstellt. Die adlige und bischöfliche Verwaltung wurde im frühen 12. Jh. durch die in Italien üblich werdende Konsularverfassung ersetzt.

Zu Beginn des 13. Jh. ersetzte die kommunale Bewegung die alte Regierung, die nun ganz vom Konsul gestellt wurde. Die damit verbundenen Kämpfe zwischen dem Volk (popolo) und den Adelsgeschlechtern dauerten jedoch fort, wie es generell zu dieser Zeit zu sozialen Unruhen in den meisten Kommunen Ober- und Mittelitaliens kam. Die Stadt galt als ghibellinisch und somit als kaisertreu. Neben Pisa hielt sie als einzige Kommune der Toskana auch im frühen 14. Jh. daran fest. So weilte Kaiser Heinrich VII. einige Zeit in Arezzo und erließ dort mehrere Gesetze. Die Kommune fiel bald darauf an Florenz. Es kam zu Aufständen, doch verblieb sie, von einigen Episoden abgesehen, unter florentinischer Herrschaft. Unter den Medici verfiel die Stadt, deren Blütezeit im 13. Jh. längst überschritten war.

Zu Beginn des 13. Jh. kam es zur Gründung einer Universität durch abgewanderte Studenten aus Bologna. Schwerpunkt war in Arezzo ebenfalls die Jurisprudenz, außerdem die Medizin. Im 14. Jh. verfiel die Universität jedoch und ging bald darauf unter. Heute befindet sich in Arezzo die Philosophische Fakultät der Universität Siena.

Ihr Kunsthandwerk machte die Stadt reich, vor allem die berühmten Vasen und die lebendig gebliebene Tradition der Schmuckherstellung. Weit über die Grenzen der Region hinaus ist Arezzo seither bekannt für seine Schmuckindustrie. Viele Hunderte von Handwerks- und Industriebetrieben tragen dazu bei, dass Arezzo als wohlhabend gilt. Pro Monat werden in der Stadt mehr als zehn Tonnen Gold verarbeitet. Außerdem kommen viele Besucher wegen des Antiquitäten-Markts und vieler Antiquitäten-Geschäfte. In jüngster Zeit ist Arezzo Filmstadt geworden. Auf der Piazza Grande und dem Corso Italia wurden einige Szenen aus Roberto Benignis preisgekröntem Film – Das Leben ist schön – gedreht.

In Arezzo hat sich enorm viel seit meinem letzten Besuch verändert. Das Centro Storico ist für den Verkehr gesperrt. An den **Bastioni di Santo Spirito** finden wir einen Parkplatz, der uns einigermaßen sicher erscheint.

Dieses alte Gebäude war einst ein Teil der Stadtmauern Arezzos. Im 16. Jh. von den Medici errichtet, um Arezzo besser zu verteidigen. Im Gegensatz zu den mittelalterlichen Türmen, die viel höher waren, waren die Stadtmauern, Bastioni genannt, viel größer. Von außen war nicht erkennbar, wie viele Soldaten sich dort aufhielten.

Die Bastioni sind heute Sitz des Quartiere di Santo Spirito, die an dem Ritterturnier **Giostra del Saracino** von Arezzo teilnehmen. Dieses Turnier gehört zu den spektakulärsten Wettkämpfen der Toskana. Zweimal im Jahr treten die Stadtteile im Lanzenstechen auf der Piazza Grande gegeneinander an.

Über den Corso Italia machen wir uns auf die Stadt. Es ist wirklich angenehm, dass hier keine Auto fahren dürfen. Wir kommen zur Querstraße Via Roma. Die ist gesperrt. Heute findet hier ein Marathonlauf mitten durch die Altstadt statt. Wir schauen zu und warten, bis alle Läufer eingetroffen sind. Es gibt viel Beifall, an dem wir uns auch beteiligen, denn einige der Teilnehmer haben ein stattliches Alter.

Durch die Via Garibaldi zur Piazza di Sant' Agostino, dort ist die schöne **Chiesa Sant'Agostino** (1257) zu sehen. Der Bettelorden der Eremiten des Hl. Augustinus wurde 1256 durch Papst Alexander IV. genehmigt und im folgenden Jahr fingen die Augustinermönche mit dem Bau der Kirche an.

Wir kommen an einer weiteren Kirche vorbei, **Chiesa di SS Michele e Adriano**. Die Kirche hat ein wundervolles Portal. 1095 wurde hier erstmalig ein Gebäude erwähnt, wahrscheinlich langobardischen Ursprungs. Seit 1095 wurde die Kirche als Kamaldulenser Kloster bezeichnet. Im Laufe der Jahre erfolgten viele bauliche Veränderungen. Die Kamaldulenser sind ein katholischer Eremiten-Orden, der auf den Hl. Romuald von Camaldoli zurück geht.

Und weiter geht der Spaziergang. An einigen Häusern sind Heiligenmalereien zu sehen. Manche alte Palazzi weisen herrliche Portale und schmiedeiserne Balkone auf. Man kann sich gar nicht satt sehen.

Bald ist die **Piazza Grande** erreicht. Auf der Piazza Grande finden alljährlich die Sarazenenkämpfe – **Giostra del Saracino** – statt, bei denen acht Reiter in historischen Kostümen auf eine Attrappe los gehen.

Der Platz zeichnet sich durch einen trapezförmigen Grundriss und eine schiefe Fläche aus. Früher diente er dem Handelsaustausch zwischen der Stadt und den umliegenden Ländereien. Zu Zeiten der Medici war er Sitz der Verwaltung des Ortes.

Die Piazza Grande erhält ihre charakteristische Note durch ihre unregelmäßige Form: trapezförmiger Grundriss und schiefe Fläche.

Zur Linken erblickt man die Apsis der prächtigen **Chiesa Santa Maria della Pieve**, ein Meisterwerk der Romanik, welches zwischen 1140 und 1300 errichtet wurde. Die Fassade gliedert sich in drei Arkaden.

Santa Maria della Pieve geht – ungewöhnlich für eine italienische Platzgestaltung – nicht mit der Fassade, sondern mit der Apsis auf die abschüssige Piazza Grande, auf der an jedem ersten Sonntag im Monat ein regional bekannter Antiquitätenmarkt stattfindet. Die Kirche ist das älteste Gebäude an dem stilistisch heterogenen, trapezförmigen Platz.

Die Gestaltung der Apsis mit einer Blendarkaden-Reihe im Sockelgeschoss und zwei offenen Galeriengängen im Mittel- und Obergeschoss greift architektonische Ideen aus Lucca und Pisa auf.

Hinter der Chiesa Santa Maria della Pieve liegt die schöne Piazza Grande, gesäumt von Häusern und Palästen aus dem Mittelalter und der Renaissance, darunter der **Palazzo delle Logge** von Vasari (16. Jh.). Der Palast steht am Ende eines langen Laubenganges, unter dem sich zahlreiche Kunsthandwerksgeschäfte, Läden und Restaurants befinden. In den 1990er Jahren gehörten diese zu den besten in der Toskana. Wenn ich mir allerdings die Speisekarten heute ansehe, würde ich nicht unbedingt dort essen wollen. Alles zu sehr auf Touristen abgestimmt.

Schön ist auch der **Palazzo della Fraternita dei Laici** (Laienbruderschaft), mit gotischer und Renaissance Fassade. 1375 wurde mit dem Bau begonnen, 1460 wurde der Palazzo fertig gestellt. Im 15. Jh. wurde auch ein kleiner Glockenturm mit Uhr hinzugefügt.

Links daneben findet sich der **Palazzo Tribunale** (17./18. Jh.) mit eleganter, halbkreisförmiger Treppe.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes sieht man viele Häuser, die sich ihr mittelalterliches Aussehen bewahrt haben – Häuser mit schönen Holzgalerien und zinnenbewehrten Türmen.

Besonders schön sind der **Palazzo Cofani-Brizzolari** und der **Torre Faggiolana** (13. Jh.), lange im Besitz des berühmten Capitano Ghibellino Uguccione della Faggiola.

Der **Torre dei Lappoli** aus dem 13. Jh. ist auch sehr beeindruckend, ebenso die öffentlichen Brunnen auf dem Platz.

Egal wie oft ich auch Arezzo besuche, der Ort und besonders die Piazza Grande gefallen mir immer wieder sehr. Doch wir müssen weiter. Durch die Via Giorgio Vasari, Via dei Pileati steigen wir hinauf zur auf den Hügel San Donato.

Wir kommen am **Palazzo Pretorio** vorbei. Mit dem Bau wurde 1290 begonnen. Seit 1404 war hier der Sitz des obersten Richters. Zeitweise wurde der schöne Palazzo als Gefängnis benutzt. Heute ist hier die Stadtbibliothek wertvollen Handschriften und Miniaturen. untergebracht.

Unterwegs in einem kleinen Park sind hübsche Tierskulpturen zu sehen.

Auf der Höhe des Hügels San Donata von Arezzo, zwischen der Kathedrale und der Medici-Festung befindet sich **Passaggio del Prato**, auch kurz **Il Prato** genannt, ein großer grüner Park, geeignet für Spaziergänge, Spiele für Kinder, Entspannung für Erwachsene. Von dort oben hat man einen herrlichen Blick auf die Stadt und die umliegende Landschaft. Im Sommer finden in dem Park Konzerte, Sportveranstaltungen und Antiquitätenmessen statt, wenn die Piazza Grande durch die Reiterspiele belegt ist.

In der Mitte des Parks befindet sich das **Monumento Francesco Petrarca**. Das Denkmal ehrt den berühmten Dichter der Stadt.

**Francesco Petrarca** (1204 bis 1374) war ein italienischer Dichter und Geschichtsschreiber. Er gilt als Mitbegründer des Renaissance-Humanismus (moderne Bezeichnung für eine machtvolle geistige Strömung in der Zeit der Renaissance) und zusammen mit Dante Alighieri und Boccaccio als einer der wichtigsten Vertreter der frühen italienischen Literatur. Sein Name liegt dem Begriff Petrarkismus zugrunde, der eine bis ins 17. Jh. verbreitete Richtung europäischer Liebeslyrik bezeichnet. Sein Vater, ein Notar, wurde als Papstanhänger aus Florenz verbannt. Mit sieben Jahren folgte Petrarca ihm nach Avignon. Petrarca studierte Jura in Montpellier und Bologna. Er kehrte 1326 nach Avignon zurück. Das rechtswissenschaftliche Studium brach er ab, erhielt die niederen Weihen und hatte sein neues Domizil in einem Haus in Vaucluse. Petrarca wählte sich den Kirchenvater Augustinus zu seinem Vorbild und versuchte, dessen Lebenswandel nachzueifern. 1336 bestieg er mit seinem Bruder den Mont Ventoux in der Provence. Dabei gewann Petrarca eine neue Natur- und Landschaftserfahrung. Einige Gelehrte sehen daher in der Besteigung des Mont Ventoux einen kulturhistorischen Schlüsselmoment an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit. Petrarca gilt aufgrund dieser ersten touristischen Bergbesteigung als Vater der Bergsteiger und als Begründer des Alpinismus.

1928 wurde das Denkmal mit den Skulpturen von Alessandro Lazzarini di Carrara geschaffen. Die Figur des Gelehrten Petrarca beherrscht das Denkmal, mit Blick auf die Zukunft. Dann gibt es eine Mutter, die ihren Sohn umarmt, ehe er in den Krieg zieht. Es sind Triumphzeichen zu sehen, das Bild einer Jungfrau, der Gott Amor, Zeichen des Todes. Kritiker bezeichneten das Kunstwerk als mittelmäßig. Es sei zu viel Marmor für zu viele Figuren verschwendet worden, Verwirrung pur.

Nun, mir gefällt das Denkmal. Geschmäcker sind ja bekanntlich verschieden.

Der **Piazza del Duomo** liegt am höchsten Punkt der Stadt. Im **Duomo San Donato** findet eine Hochzeit statt, man verwehrt uns den Eintritt. Ich habe die Kirche vor Jahren von innen anschauen können und bin daher nicht traurig, doch es ärgert mich für Rolf. Einige Bilder werden von außen gemacht.

Das Grab des zweiten Bischofs von Arezzo und Märtyrers Donato befand sich auf dem Hügel Colle del Pionta außerhalb der Stadtmauern. Dort entstanden die frühesten christlichen Kultstätten von Arezzo und auch der erste Dom. Im Jahr 1203 ordnete Papst Innozenz III. die Verlegung der Kathedrale in die Stadt an. Baubeginn der imposanten, gotischen Kathedrale war 1278, nach den Bauplänen von Margaritone. Die Fertigstellung dauerte bis 1511. Die heutige Fassade wurde erst 1900–1914 nach Plänen von Dante Viviano geschaffen.

Im Dekor der Kirche spiegeln sich die unterschiedlichen Stile der langen Bauzeit. Der von verschiedenartigen Säulen in drei Schiffe geteilte Innenraum bewahrt zahlreiche Kunstschatze, deren wichtigstes das Fresko der Heiligen Magdalena ist, welches 1465 von Piero della Francesca geschaffen wurde.

Am 10. Januar 1276 starb Papst Gregor X. auf der Rückreise vom Zweiten Konzil in Lyon in Arezzo. Er stiftete auf dem Totenbett eine beträchtliche Summe für die neue Kathedrale und wurde in ihr bestattet.

Im Frühjahr 1796 wurde Mittelitalien von einer Reihe von Erdstößen erschüttert. Deren Ende schrieb das Volk von Arezzo der Fürsprache der Muttergottes zu, deren rußgeschwärztes Keramikbild in einem Gasthaus am 15. Februar 1796 vor den Augen mehrerer Beter leuchtend weiß geworden sei. Das Gnadenbild wurde zur Kathedrale gebracht, und in den folgenden Jahren entstand am nördlichen Seitenschiff die Cappella della Madonna del Conforto, bis heute eine vielbesuchte Pilger- und Gebetsstätte.

Auf der Piazza del Duomo, unten an der Treppe, die zum Dom hinauf führt, steht die **Statue Fernando I. dei Medici**. Sie sieht sehr beeindruckend aus.

**Ferdinand I.** (1549 – 1609) war ab 1587 Großherzog der Toskana. Er war der vierte Sohn Cosimos I. Ferdinando Medici war achtunddreißig, als er seinem Bruder Francesco auf den Thron nachfolgte. Ferdinando war zwar 1562 im Alter von vierzehn Jahren Kardinal geworden, hatte aber nie das Sakrament der Priesterweihe empfangen. In Rom erwarb er sich durch seine Verwaltung der Kirchenangelegenheiten einen Ruf. Er gründete die Villa Medici in Rom.

In vielerlei Hinsicht war er das Gegenteil seines Bruders. Umgänglich in seinem Auftreten und großzügig mit seiner Geldbörse, wählte er sich ein Wappen, das der Milde der Herrschaft entsprach, die er sich vornahm: ein Bienenschwarm mit dem Motto *Majestate tantum*. Er stellte die Justizverwaltung wieder her und sorgte sich gewissenhaft um die Staatsgeschäfte und das Wohlergehen seiner Untertanen. Entsprechend lebte die Toskana unter seiner Regierung auf und errang wieder die Unabhängigkeit, die sein Bruder aufgegeben hatte. Er belebte den Handel und erwarb sich selbst große Reichtümer dadurch und durch die Banca dei Medici in vielen europäischen Städten. Mit einem Edikt zur Tolerierung von Juden und Häretikern sorgte er für ein Erblühen von Livorno, wo sich viele Fremde, darunter spanische und portugiesische Juden, niederließen. Er verbesserte den Hafen und förderte den Verkehr mit Pisa mittels des Naviglio, eines Kanals, dem ein Teil des Wassers des Arno zugeführt wurde. Er ließ das Entwässerungsprojekt im Val di Chiana ausführen, die Ebenen um Pisa, Fucecchio und im Val di Nievole kultivieren.

In der Außenpolitik versuchte er sich von der spanischen Herrschaft zu emanzipieren. Nach der Ermordung Heinrichs III. von Frankreich 1589 unterstützte Ferdinando den Anspruch des Königs von Navarra, unbeirrt von der Opposition durch Spanien und die Katholische Liga, die von der Aussicht auf einen Hugenotten auf dem französischen Thron bestürzt waren. Er ließ Heinrich IV. Geld und drängte ihn, zum Katholizismus zu konvertieren. Er half dabei, den Papst zu überzeugen, Heinrichs Entsagung zu akzeptieren. Heinrich IV. zeigte sich wenig dankbar für die ihm entgegebene Unterstützung, woraufhin Ferdinando die Beziehungen mit Frankreich erlahmen ließ und zeigte, dass er seine Unabhängigkeit mit anderen Verbündeten schützen konnte. Er gewährte Philipp III. freigiebig Unterstützung bei dessen Algerienfeldzug und dem Kaiser bei dessen Krieg mit dem Osmanischen Reich. Auf diese Weise war er allerdings gezwungen, sein Volk mit erheblichen Steuern zu belasten. Schließlich erreichte er auch die formale Investitur Sienas, das bis dahin von Spanien als eigenes Lehen betrachtet wurde.

Während der Herrschaft des Großherzogs wurde die toskanische Flotte verstärkt. Die Galeeren des Ritterordens Santo Stefano wurden 1607 an die Berberküste geschickt, um Bona einzunehmen, das Hauptquartier der Korsaren. Im folgenden Jahr errangen dieselben Schiffe einen brillanten Sieg gegen eine stärkere Flotte der Osmanen.

Ferdinando heiratete 1589 Christine von Lothringen. 9 Kinder entsprangen dieser Verbindung:

Cosimo II, Großherzog der Toskana, verheiratet mit Maria Magdalena von Österreich  
Eleonora

Caterina, verheiratet mit Ferdinando Gonzaga, Herzog von Mantua

Francesco

Carlo, Kardinal

Filippo

Lorenzo

Maria Maddalena

Claudia, verheiratet mit 1. Federico Ubaldo della Rovere, Fürst von Urbino, 2. mit Leopold V., Erzherzog von Österreich

Wunderschön ist auch der **Palazzo Comunale** mit Turm, an der **Piazza della Liberta**. Der Palast wurde 1333 errichtet und beherbergt heute das Rathaus. Früher diente das Gebäude als **Palazzo dei Priori** den Vorstehern der Zünfte als Sitz. Heute wird von hier aus die Stadt verwaltet – Rathaus.

Schön ist der charakteristische quadratische Turm mit Uhr aus dem Jahr 1337. Das Gebäude erlebte im 15./16. und 17. Jh. zahlreiche Renovierungen und Restaurierungen. Die letzte Renovierung stammt aus dem Jahr 1930 und hat tiefe Spuren hinterlassen, sowohl im Aussehen (Zinnen der Fassade, die den Turm krönt) als auch im Innern des Gebäudes.

Wir wandern nun die Via Andrea Cesalpino entlang, biegen in die Via Bicchieraia ein, wo wir ein schönes Hotel in einem alten Palazzo entdecken. Auch das **Teatro Comunale Pietro Aretino** von Alessandro Mendini, geboren aus der Asche des historischen Bicchieraia Teatro Comunale, befindet sich in dem ehemaligen Klostergebäude. Sehr schön ist der Innenhof, in den wir hinein sehen können.

Leider versandeln hier einige große Mülltüten das ansonsten schöne Straßenbild. Keine Ahnung, wie das hier mit der Müllabfuhr geregelt wird.

Bald sind wir zurück am Corso Italia, an der **Chiesa Santa Maria della Pieve**, die geöffnet hat und die wir uns nun anschauen.

Die Kirche **Santa Maria della Pieve (Pieve di Santa Maria Assunta)** ist die älteste und nach San Francesco die zweitbedeutendste Kirche der Stadt.

Ein Vorgängerbau, von dem noch Spuren am Südportal zur Via Seteria nachvollziehbar sind, ist bereits für das Jahr 1008 belegt. Der heutige romanische Bau aus Sandstein wurde vermutlich um die Mitte des 12. Jh. begonnen, und seine Bauzeit zog sich bis ins 14. Jh. hin. Im 13. Jh. entstand die Fassade, und 1330 wurde der Campanile vollendet, der im Volksmund „Turm der 100 Löcher“ genannt wird; gemeint sind seine 40 Biforen (gekuppelte Bauteile - in Wirklichkeit nur 80 Löcher), die sich in 5 Geschossen auf allen 4 Seiten des 59 m hohen quadratischen Turms anordnen. Restaurierungen haben im 16. und 19. Jh. stattgefunden.

Die Entstehung der Pieve war an den Aufstieg Arezzos als freie Kommune gebunden. Die autarken Bürger bauten sie im Zentrum der Stadt in Konkurrenz zum Dom, wo der Bischof als Feudalherr auf dem Hügel von Pionta außerhalb der Stadtmauern residierte. Die Errichtung einer Pieve in einem Stadtstaat ist in Nord- und Mittelitalien sehr selten.

Unter einer Pieve (Pfarrei/Pfarrhaus) - der Begriff hat sich in zahlreichen italienischen Ortsnamen erhalten – war eine Kirche mit besonderen Rechten zu verstehen, wie beispielsweise dem Recht zur Taufe und Bestattung. Nur eine Pieve besaß ein Taufbecken und einen Friedhof. Die Bezeichnung Pieve ist abgeleitet von den vulgärlateinischen plebs, d. h., den christlichen Gemeinden auf dem Lande, über die die Pfarrei auch die Rechtsprechung besaß und von denen sie den Zehnten einnahm.

Die Gestaltung der Apsis mit einer Blendarkaden-Reihe im Sockelgeschoss und zwei offenen Galeriengängen im Mittel- und Obergeschoss greift architektonische Ideen aus Luca und Pisa auf. Die Fassade wiederholt und erweitert dieses Prinzip pisani-scher und lucchesischer Romanik: Unten Blendarkaden, darüber drei Reihen offene Arkaden.

Die Fassade weist reichen Skulpturenschmuck an den drei Portalen auf. In der Lünette (halbkreisförmige oder kreissegmentförmig gerahmte Wandfelder, die sich über Türen und Fenstern befinden) über dem Mittelportal ist Maria Himmelfahrt dargestellt (1216), und die Archivolte (Rund- oder Spitzbogen) schmücken Basreliefs (Flachrelief) der 12 allegorischen Monatsfiguren. Das Relief in der Lünette über dem rechten Seitenportal stellt die Taufe Christi dar (datiert 1221/1227); das linke Portal hat im Tympanon nur Weinranken. Der unbekannte Künstler des Portalschmucks steht in der stilistischen Tradition Benedetto Antelamis und kannte mutmaßlich französische Kathedralplastik. Es gibt keine Giebelkonstruktion; vielmehr gestaltet sich die Schauf-front fast in reiner Rechteckform.

Die Kirche steht auf nach Süden leicht verzogenem Grundriss, was auf die Schwierigkeiten mit dem unebenen Gelände zurückzuführen ist. Die 3-schiffige Basilika mit zweizonigem Innenwand-Aufriss (spitzbogige Arkaden und Biforen als Obergaden) wirkt auf Grund der ungewöhnlich hohen Bogenöffnungen zu den Seitenschiffen, die als solche kaum wahrgenommen werden, eher wie eine Hallenkirche als wie eine Basilika. Wegen der wenigen und kleinen Obergadenfenster wirkt der Raum dunkel und kühl, - eine Stimmung, die man in heißen Ländern häufig bewusst herbeigeführt hat. Querhaus und Vierung sind von außen nicht zu sehen.

Der Innenraum der Chorapsis sowie die Krypta unter dem Presbyterium wurden im 19. Jh. umgestaltet und erneuert.

Die phantasie reich gestalteten Säulenkapitelle gehören unterschiedlichen stilistischen Traditionen an; einerseits kommen antike Formen vor, andererseits romanisch-gotische Masken- und Tierplastiken.

Im dreischiffigen Innenraum der Kirche kann man zahlreiche Kunstwerke bestaunen; besonders erwähnenswert ist ein herrliches **Polyptychon** aus dem Jahre 1320 von Piero Lorenzetti.

Als **Polyptychon** werden mehrfach geteilte Gemälde oder mehrteilige Relieftafeln bezeichnet, die mit Scharnieren zum Aufklappen verbunden sein können und sich insbesondere als Andachts- oder Altarbild finden.

Auftraggeber war der aretinische Bischof Guido Tarlati. Dargestellt sind Maria mit Kind zwischen den Heiligen Johannes dem Evangelisten, Donato, Johannes dem Täufer und Matthäus. In der Reihe über dem Hauptfeld erscheinen unter Blendbögen die 12 Apostel um eine Verkündigungsszene. Das Polyptychon wird gekrönt durch Maria Himmelfahrt.

Es handelt sich um ein Frühwerk des sienesischen Künstlers, der ikonografisch und stilistisch in der Tradition Duccio di Buoninsegna steht und somit noch sehr traditionell dem Mittelalter zuzurechnen ist; anders als in Florenz ist hier von den Vorboten der Renaissance noch nichts zu erkennen. Dennoch ist die Bewegung der Figuren lebendiger als bei Duccio.

Von Giovanni d'Agostino, einem sienesischen Bildhauer des 14. Jh., stammt das **Taufbecken** mit drei Szenen aus dem Leben Johannes des Täufers.

Nachdem wir uns alles in Ruhe angeschaut haben, machen wir uns langsam über den Corso Italia zurück zum Motorrad. Im Caffè Pasticceria Stefano machen wir eine Pause. Wir sind müde vom Anschauen und Laufen durch die Stadt. Wunderschön ist das Café von innen eingerichtet und es gibt so viele hervorragende Süßigkeiten, dass ich gleich mal einiges zum Mitnehmen einkaufe. Der Inhaber und alle Personen dort sind überaus freundlich. Solche Orte sind doch viel schöner als die modernen Bistros, wo man als Nummer behandelt wird. Ich kann mal wieder in dem Café Zeitung lesen und mich mit dem alten Herrn an der Kasse unterhalten. Er sagt, dass viele alte Lokale in Arezzo schließen müssen, zu wenig Kundschaft. Es war im übrigen ein schlechter Sommer für die Stadt. Schade, wenn solche Traditionshäuser zu machen müssen.

Nach 14 Uhr verlassen wir die Altstadt von Arezzo und kaufen, ehe wir den Ort ganz verlassen, noch einiges in einem Supermarkt ein.

Dann geht es nach Hause, die gleiche Strecke, wie wir gekommen sind. Bei Montecchio sehen wir auf einem Hügel eine Burg liegen. Einfach herrlich. 1165 entstand die **Burg Castro Monticoli**, die von der Familie der Chiaravalle errichtet wurde.

Um 16 Uhr sind wir auf dem Campingplatz, nach 68 Meilen = 110 km. Wir laden ab, alle Einkäufe werden verstaut. Dann Duschen, Schreiben und Relaxen.

Zum Abendessen gibt es Schweinefilet, Pilze, Trauben, Brot, Bananen und Wein. Das Brot, welches wir in Arezzo gekauft haben, ist besonders lecker.

Wir sind nun in unserer Ecke des Campingplatzes wieder ganz allein und genießen den Ausklang eines schönen Tages.

**12. Oktober 2015 – Montag**

**44. Tag**

**Castiglione del Lago / Gioella / Chianciano / Sant' Albino / Totona / Val d'Orcia (UNESCO)**

**Pienza (UNESCO) – Porta al Prato oder Porta al Murello – Corso Rossellino - Chiesa San Francesco – Kreuzgang – Piazza Pio II. (Piazza Comunale) - Duomo Santa Maria Assunta – Palazzo Piccolomini – Pozzo dei Cani - Pozzo esterno Piccolomini - Pozzo del Canonico Pozzo - Via del Casello (Belvedere di Pienza) – Porta al Santo – Porta del Ciglio - Palazzo Borgia - Pozzo del Conservatorio**

**Val d'Orcia**

**San Quirico d'Orcia – Centro Storico – Chiesa Santa Maria Assunta – Santa Maria ad Hortas – Ospedale della Scala - Horti Leonini mit Monumento Cosimo III. dei Medici – Chiesa della Madonna (Chiesa San Francesco) – Chiesa Collegata San Quirico d'Orcia – Palazzo Chigi Zondadari**

**Montalcino (UNESCO) - Fortezza – Chiesa Sant' Agostino – Torre Civica – Duomo di Montalcino (Concattedrale del Santissimo Salvatore)**

**Torrenieri – Chiesa Santa Maria Maddalena / San Giovanni d'Asso / Fornace / Montisi / Trequanda / Sinalunga / Castiglione del Lago**

Es ist ein herrlicher Morgen, kalt, 11 Grad, aber schon scheint die Sonne. Gestern Abend sind noch zwei Wanderer mit Zelt gekommen, sehr junge Leute. Auch sie unfreundlich, unhöflich. Rolf und ich verstehen diese Menschen einfach nicht.

Heute fahren wir von Umbrien mal wieder in die Toskana. In der Toskana sind die Straßen einfach besser, das gefällt meinem Rücken mehr als die Schlaglochpisten in Umbrien.

Gegen 11 Uhr erreichen wir **Pienza**. Wir waren schon einmal hier, hatten damals aber keine Möglichkeit, die historische Altstadt zu besichtigen. Das wollen wir heute nachholen. Mit dem Motorrad finden wir schnell einen Parkplatz außerhalb des alten Stadtzentrums und machen uns dann auf zur Stadtbesichtigung.

**Pienza** ist eine Stadt mit 2.125 Einwohnern im Val d'Orcia gelegen zwischen den Städten Montepulciano und Montalcino. 1996 erklärte die **UNESCO** das historische Zentrum Pienzas zum Weltkulturerbe. 2004 wurde zudem das ganze Orcia-Tal in die Liste aufgenommen

Ursprünglich hieß der Ort Corsignano. Er war Geburtsort von Aeneas Silvius Piccolomini, Spross einer verbannten sienesischen Familie und später Papst unter dem Namen Pius II. Als Pontifex Maximus begann Pius, der sich in der Tradition antiker Stadtgründer sah, mit dem Ausbau des Ortes zu einer idealen Stadt. Der Ort hieß fortan nach seinem Bauherrn Pienza. Er gilt als erstes Beispiel einer so genannten humanistischen Stadtplanung – eine Anregung, die andere italienische Städte aufnahmen und die sich schließlich über ganz Europa verbreitete.

Die Umgestaltung wurde vom Florentiner Architekten Bernardo Rossellino 1459 begonnen. Innerhalb von drei Jahren wurden die Hauptbauten fertig gestellt. Durch den Tod Pius' II. im Jahre 1464 wurde die Gesamtplanung nicht vollkommen verwirklicht.

Weiterhin sind der Ammannati Palast, der Gonzaga Palast und der Palazzo del Cardinale Atrebatense erwähnenswert, die alle aus dem 15. Jh. stammen.

Die südwestlich gelegene Lokalität Terrapille dient Fotografen aus aller Welt als toskana-typisches Postkartenmotiv. 1999 war sie zudem einer der Drehorte für den Film Gladiator.

Der Domplatz sowie der Palazzo Piccolomini dienten 1968 als Drehorte der 1969 mit zwei Oscar ausgezeichneten Verfilmung von Shakespeares Romeo und Julia. Regie führte Franco Zeffirelli. Hauptdarsteller waren Leonard Whiting und Olivia Hussey.

Pienza ist Sitz von Bottega Verde, der größten Kosmetikkette Italiens.

Durch die **Porta al Prato** oder **Porta al Murello** betreten wir die Altstadt.

Die ursprüngliche Porta wurde von Rossellino im 14. Jh. errichtet. Sie wurde 1944 im Zweiten Weltkrieg zerstört. Das aktuelle Tor ist eine Rekonstruktion, sie wurde im Jahr 1955 eingeweiht.

Wir kommen auf den prächtigen, stimmungsvollen **Corso Bernardo Rossellino**. Hier finden sich herrliche Keramik- und andere kunsthandwerkliche Geschäfte. Lebensmittelläden dürfen natürlich auch nicht fehlen. Die Preise sind normal, d. h. keine überhöhten Touristenpreise, zumindest in den meisten Fällen.

Als erstes schauen wir uns die **Chiesa San Francesco** an. Die Kirche mit Giebelfassade und gotischem Portal (13. Jh.), ist eines der wenigen Gebäude, das noch aus der Zeit des alten Corsignano stammt. Die gotische Fassade weist ein Fenster auf, welches Teufelsauge genannt wird. San Francesco ist auf den Grundmauern einer Kirche des 8. Jh. errichtet.

Im Inneren befinden sich Fresken aus dem 14. Jh., von Künstlern der Sienesischen Schule, die das Leben des Hl. Franziskus zeigen. Diese wurden im 16. Jh. übertüncht, als das Gebäude als Hospital diente.

Das wertvolle alte Kircheninventar – etwa das mit Tempera gemalte Tafelkreuz von Segna di Bonaventura – ist inzwischen im Diözesan-Museum untergebracht.

Das angrenzende Kloster mit Kreuzgang (15. Jh.) ist heute stilvolles Ambiente des 4-Sterne Hotels „Il Chiostro“. Wir können den schönen Kreuzgang anschauen.

In einem kleinen Lädchen kaufe ich Nudeln, Saucen und Brot ein. Rolf erbarmt sich und trägt die Einkäufe. Nun kommen wir zur **Piazza Pio II. – Piazza Comunale**.

Rossellino entwarf den neuen Stadtplatz, die **Piazza Comunale – Piazza Pio II.** und die sie flankierenden vier Hauptbauten: den **Duomo Santa Maria Assunta**, das Rathaus (Palazzo Pubblico, auch **Palazzo Comunale** genannt) sowie die beiden **Palazzi Vescovile** und **Piccolomini**.

**Palazzo Vescovile** wurde Wohnsitz von Kardinal Rodrigo Borgia, dem späteren Papst Alexander VI.

Der **Palazzo Piccolomini** war Wohnsitz der Familie von Pius II., ein vom Florentiner Palazzo Rucellai inspiriertes Gebäude und zugleich das größte und wohl schönste am Platz. Dieser Bau Rossellinos ist sicher sein Meisterwerk.

Vor dem Palazzo steht ein anmutiger Travertin-Brunnen, **Pozzo dei Cani**, der das Familien-Wappen der Piccolominis trägt. Der Brunnen wurde in den folgenden Jahrhunderten Vorbild vieler toskanischer Brunnen.

Auch der **Pozzo esterno Piccolomini** und **Pozzo del Canonico** befinden sich hier in der Nähe.

Von allen Seiten führen Straßen auf die Piazza Comunale, wobei jeder Standort wechselvolle, harmonische Perspektiven auf die Gebäude bietet und weite Ausblicke in die Szenerie des umliegenden Orcia-Tals gewährt.



Beherrschendes Gebäude auf der Piazza Pio II. ist der Dom, den wir allerdings nur von außen anschauen. Im Dom befinden sich einige laute Reisegruppen und das mögen wir gar nicht.

Der **Duomo Santa Maria Assunta** ist eine Konkathedrale aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. Wegen der Vermischung von Elementen der Renaissance und gotischer Bauelemente gilt sie als etwas eigenartig. Den neuen Dom hat Pius II. am 29. August 1462 geweiht.

Der Dom wurde von Rossellino zwischen 1459 und 1462 als dreischiffige Hallenkirche mit Umgangschor errichtet. Trotz seiner Renaissance-Fassade ist das Gotteshaus an typischen Bauten der nordalpinen Gotik orientiert, was den zahlreichen Reisen des späteren Papstes Pius II. unter anderem auch in deutsche Länder zu danken ist.

Im dreischiffigen Inneren belegen Bündelsäulen und toskanische Kapitelle, wie die Übersetzung eines gotischen Raumkonzepts in die Formensprache der Frührenaissance gelungen ist. Das einer Krypta ähnliche Baptisterium findet sich unter der Apsis; in Teilen entstammt es noch seinem ursprünglich romanischen Vorgängerbau.

Wir biegen nun vom Corso Rossellino ab in die **Via del Casello**. Das ist der **Belvedere di Pienza**. Von hier aus haben wir einen wundervollen Blick über das gesamte Val d'Orcia bis hin zum Monta Amiata.

Von der schönen Panoramastraße erblicken wir auch das alte Tor – **Porta al Santo**. Und man hat einen herrlichen Blick zurück auf den Campanile des Doms.

Eine Gedenktafel erinnert an den Dichter Mario Luzi. Luzi war Ehrenbürger der Stadt Pienza.

**Mario Luzi** (1914-2005) war ein italienischer Lyriker und Essayist.

Luzi studierte französische Literatur und arbeitete zunächst als Gymnasiallehrer und ab 1955 als Professor für romanische Literatur. 1935 veröffentlichte er seinen ersten Lyrikband „La barca“. Im deutschsprachigen Raum ist er vor allem für seinen Gedichtband „Wein und Ocker“ bekannt.

Er ist Träger des Premio internazionale di poesia >Gabriele d'Annunzio<. 1987 wurde er mit einem Antonio-Feltrinelli-Preis ausgezeichnet. 2004 wurde Luzi vom italienischen Staatspräsidenten Carlo Ciampi zum Senator auf Lebenszeit ernannt.

Ein **Senator auf Lebenszeit** in Italien (senatore a vita) ist ein Mitglied des Italienischen Senats. Der Senat ist die zweite Kammer des Parlaments in Italien und besteht aus 315 gewählten Senatoren und den Senatoren auf Lebenszeit.

In der Via del Casello gibt es sehr schöne alte restaurierte Häuser, in einigen wird B&B angeboten. Herrlich hier zu wohnen, wenn denn keine Touristen umher wandern. Ich bin immer wieder erstaunt, dass einige von ihnen die Privatsphäre der Hauseigentümer missachten, überall hinein gehen, schauen, fotografieren. Entsetzlich ist das für mich.

Wir gelangen zurück zum Corso Rossellino, hier am Ende befindet sich die **Porta del Ciglio**, auch eine Arbeit des Architekten Rossellino aus dem 14. Jh.

Die Häuser an der Hauptstraße des historischen Zentrums sind oftmals mit Blumen geschmückt, das sieht sehr schön aus.

In einer kleinen Seitengasse entdeckte ich eine Katze am offenen Fenster. Hier ist allerdings ein Gitter angebracht, damit sie sich nicht zu weit hinaus lehnt. Die Katze entdeckt mich und macht die verrücktesten Verrenkungen dort oben. Wahrscheinlich würde sie gerne herunter springen und mich beschnuppern.

Immer wieder bestaune ich die schönen Geschäfte mit ihren prächtigen Schaufenstern. Hin und wieder muss ich doch in einen der vielen Läden hinein schauen. Allerdings darf ich nichts mehr kaufen, Rolf ist bepackt genug.

Wir kommen zum **Palazzo Borgia**. In dem schönen Innenhof sehen wir den **Pozzo del Conservatorio**, auch ein hübscher alter Brunnen.

Langsam wandern wir zurück zum Motorrad. Rolf meint, wir hätten nicht genug Brot gekauft. Also frage ich eine ältere Dame nach einem guten Bäcker. Sie zeigt mir den Weg und so kaufe ich noch Brot und ein süßes Teilchen für Rolf.

Dann verlassen wir Pienza. Uns hat der Ort sehr gut gefallen. Schön war auch, dass nicht zu viele Touristen dort unterwegs waren.

Wir fahren durch das wunderschöne **Val d'Orcia**, welches ebenfalls zum **UNESCO** Weltkulturerbe gehört. Anneken wird sich über die Bilder für die UNESCO-Gruppe freuen.

Die Landschaft des **Val d'Orcia** (Orciatal) liegt im südlichen Teil der Provinz Siena in der Toskana, Italien. Der Name ist vom Fluss Orcia abgeleitet. Das Tal ist Teil des landwirtschaftlichen Hinterlandes von Siena, welches bei seiner Besiedlung durch den Stadtstaat im 14. und 15. Jh. umgestaltet und entwickelt wurde, um das idealisierte Modell einer guten Regierung widerzuspiegeln und ein ästhetisch ansprechendes Landschaftsbild zu erzeugen.

Die auffällige Ästhetik der Landschaft mit ihren flachen Ebenen, aus denen sich fast schon kegelförmige Hügel erheben, inspirierte viele Künstler. In der Renaissance lieferte die Gegend insbesondere den Künstlern der Schule von Siena zahlreiche Motive

für ihre Landschaftsbilder. Ihre Gemälde befassen sich mit der Schönheit landwirtschaftlich bewirtschafteter Gegenden und der Harmonie von Mensch und Natur. Die Landschaft ähnelt den Crete Senesi, auch hier dominieren Biancane (weiße Gesteinsart) und Calanchi (Erosionsrinnen).

Das Val d'Orcia setzt sich aus den fünf Gemeinden Castiglione d'Orcia, Pienza, Radicofani und San Quirico d'Orcia zusammen. Es liegt an den nördlichen Ausläufern des Berges Monte Amiata. Im Talgebiet fließen unter anderem die Flüsse Asso, Fromone, Orcia, Vellora und Vivo. Das Gebiet hat eine Fläche von 61.188 Hektar. Die Gegend wird durchquert von der historischen Via Francigena und der römischen Via Cassia, die teilweise streickengleich sind. Im Nordwesten grenzt die Landschaft an die Crete Senesi, im Nordosten an das Val di Chiana, auch Valdichiana.

Großen Einfluss auf das Gebiet hatte bis zum frühen Spätmittelalter die Familie der Aldobrandeschi, die in Rocca d'Orcia bis zum Jahr 1250 Statthalter hatten. Danach übernahmen zunehmend Familien aus Siena die Kontrolle über das Tal, wie zuerst die Salimbeni, die in der Gegend um Castiglione d'Orcia und Radicofani stärker wurden. Nach deren Niederlage gegen die Republik Siena 1418 übernahmen dann weitere Familien aus Siena die Herrschaft über das Territorium, wobei die Familie der Piccolomini und besonders deren berühmtester Papst, Pius II., hervorragten. Unter ihm und seinem Architekten Bernardo Rossellino wurde aus dem kleinen Ort Corsignano die heutige Gemeinde Pienza. Weitere Bauprojekte, wie der Staudamm am Fluss Orcia zur Versorgung von Pienza, scheiterten am Tod Pius II. im Jahr 1464. Im Konflikt zwischen Siena und dem Florenz der Medici spielte Montalcino eine wichtige Rolle, als die Regierung von Siena nach der Belagerung der Stadt von 1555 bis 1559 in Montalcino residierte, dann aber nach dem Frieden von Cateau-Cambresis aufgab. Danach wurde das Val d'Orcia Teil des Großherzogtum Toskana. Es erlebte unter den Medici Verbesserungen der Infrastruktur an der Via Francigena / Via Cassia.

Im Zweiten Weltkrieg hatte das Orciatal eine strategische Position als Vorposten der **Gotenstellung**, bei der mehrere Kriegsverbrechen begangen wurden.

**Gotenstellung** war im Zweiten Weltkrieg in Italien der deutsche Name jener befestigten Linie (Gothic Line/ Linea Gotica), die die italienische Halbinsel auf der Höhe von Massa-Carrara und Pesaro abschnitt. Sie erstreckte sich über eine Länge von 320 Kilometern und erreichte eine Tiefe von bis zu 30 Kilometern. Nördlich dieser Linie standen deutsche Truppen, während vom Süden die britischen und US-amerikanischen Truppen mit ihren Verbündeten die Stellungen zu durchbrechen versuchten. Als die Gotenstellung Ende April 1945 durchbrochen wurde, hatte sie ihren Zweck, den Vormarsch der Alliierten möglichst lange hinauszuzögern, erfüllt. Es wird geschätzt, dass die Zahl der Opfer der Kämpfe ungefähr 75.000 Mann auf der Seite der Deutschen (darin sind Gefallene, Verwundete und Vermisste enthalten) und rund 65.000 Mann auf der Seite der Alliierten betrug.

Schon bald sind wir in **San Quirico d'Orcia**.

**San Quirico d'Orcia** ist ein Ort mit ca. 2.700 Einwohnern in der Provinz Siena in der Toskana. Er ist bekannt für seine ungewöhnlichen Portalanlagen.

Es ist Mittagszeit und der Ort wirkt wie ausgestorben. Uns ist das sehr lieb und wir machen uns auf, über die Via Dante di Alighieri in das Centro Storico des Ortes. Zunächst kommen wir an der alten romanischen Kirche **Santa Maria Assunta** (12. Jh.) vorbei. Am Portal steht eine Info-Tafel, Italienisch und Englisch, wirklich toll.

Die Kirche ist auch bekannt als **Santa Maria ad Hortos**, da sie von Gärten umgeben waren, die man Horti Leonini nennt. Die Kirche befindet sich auf der Via Francigena in der Nähe der Porta Ferrea. Der einfache, aber eindrucksvolle Bau aus Travertin stammt wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 11. Jh.. Bedeutend ist das Portal der Kirche auf der Via Francigena, welches viele Ähnlichkeiten mit dem der Abtei von Sant Atimo aufweist.

Gegenüber der Kirche ist das **Ospedale della Scala**. Es wurde im 13. Jh. als Zuflucht für die Pilger und Reisenden auf der Via Francigena gebaut. Dort in der Nähe befindet sich ein schöner alter Brunnen.

Dann entdeckte ich den Eingang in den Rosengarten, der zu den **Horti Leonini** gehört. Gelbe Blumen bedecken dort den Boden.

Die Horti Leonini sind öffentliche Gärten an der alten Stadtmauer des Ortes. Sie wurden 1581 von Fernando I. dei Medici angelegt und Diomede Leoni geschenkt. Die Horti Leonini haben bis heute ihre ursprüngliche Struktur erhalten, sie sind ein gutes Beispiel für einen klassischen italienischen Garten. Seit 1975 sind die Gärten im Besitz der Stadt und für Besucher geöffnet. Ich bin natürlich mal wieder begeistert, was man so alles unterwegs entdeckt. Inmitten der Gärten steht das **Monumento Cosimo III. dei Medici**.

Rolf ist schon mal wieder voraus geeilt. Er meint immer, ich fotografiere zu viel. Aber mich interessieren all diese Dinge und mit den Fotos vergesse ich sie nicht.

Am Piazza Centrale in der Bar Centrale bei den Resten der alten Festungsmauer machen wir eine Pause und trinken etwas, denn es ist ganz schön warm heute.

Mir gefällt dort auch die **Chiesa San Francesco**, auch **Chiesa della Madonna** genannt. Das Gebäude ist im Laufe der Jahre oft umgestaltet worden, doch die Fassade weist noch gotische Elemente auf.

Wir wandern weiter, kommen zur **Chiesa Collegiata**. 1080 wurde mit dem Bau begonnen, auf den Ruinen eines Baptisteriums. Das Gebäude besteht aus weißem Travertin und Sandstein.

**Travertin** ist ein mehr oder weniger poröser Kalkstein von heller, meist gelblicher und brauner oder seltener beiger oder roter Farbe, der aus kalten, warmen oder heißen Süßwasserquellen als Quellschlamm chemisch ausgefällt wurde. Die Quellen enthalten Calcium- und Hydrogencarbonat-Ionen sowie Kohlenstoffdioxid. Der Travertin selbst besteht fast ausschließlich aus Calciumcarbonat. Es handelt sich um einen Süßwasserkalk.

Bekannt sind die Travertinterrassen von Mammoth Hot Springs, im Yellowstone National Park, Wyoming, USA.

Beachtenswert ist das große Seitenportal aus der Werkstatt Giovanni Pisanos, des ausgehenden 13., beginnenden 14. Jh.: Auf Löwen stehende Atlanten tragen eine kurze Vorhalle. Hier ist zu spüren, dass Giovanni in den französischen Kronländern zur Zeit der Hochgotik künstlerisch erzogen wurde und dass er diese Prinzipien offenbar wirkungsvoll an seine Schüler weitervermittelt hat. Eine Ahnung des gotischen Faltenwurfs ist auch hier spürbar. Der ganze Aufbau des Portals ist gotisch. Das ist auch am typisch gotischen Dekorationsband zu erkennen, das sich an den französischen Kathedralfassaden in der Höhe der Kapitelle der Ecksäulen über die ganze Portalzone zu beiden Seiten hinzieht.

Wesentlich älter ist das Westportal aus dem 12. Jh., das sichtbar stark restauriert wurde. Die beiden Knotensäulen rechts und links außen haben, wie immer in solchen Fällen, die Funktion, Unheil abzuwehren. Besonders interessant ist der Türsturz, auf dem zwei geflügelte Fabelwesen sich kämpfend gegenüberstehen. Hier wurden Elemente verschiedener Tiere zusammengezogen, und zwar die eines Drachen, einer Schlange, eines Krokodils, die Schuppen eines Fisches und die Flügel eines Vogels. Solche Mischwesen gehören eigentlich nicht in die italienische Kunst. Warum sie sich ausgerechnet hier finden, kann damit zusammenhängen, dass der Ort im Mittelalter an der Via Francigena lag und im 12. Jh. Sitz eines staufischen Vikars gewesen ist.

Auf dem Platz vor der Kirche befindet sich auch wieder mal ein schöner alter Brunnen. Meine Brunnenbildersammlung wächst beständig.

In dem nahen, denkmalgeschützten **Palazzo Chigi Zondadari** sind heute das Rathaus und die Touristeninformation untergebracht. 1680 baute Kardinal Flavio Chigi diesen imposanten Barock-Palast. Die Arbeiten wurden von dem berühmten Architekten Carlo Fontana ausgeführt, der viele Bauten für die bekannte Familie Chigi aus Siena errichtete.

Auf unserem Spaziergang durch die Altstadt sind wir an zahlreichen schön restaurierten Häusern vorbei gekommen. Einige bieten Zimmer zum Übernachten an. Doch sehr viele Häuser stehen auch zum Verkauf. Das ist sehr schade, wenn die Menschen wegziehen, dann verfallen die herrlichen Gebäude.

Gegen 13.45 Uhr verlassen wir den geschichtsträchtigen Ort, der uns auch sehr gut gefallen hat. Hier waren so gut wie keine Touristen unterwegs, was für den Ort natürlich nicht gut ist. Die Menschen leben hier u. a. vom Tourismus.

Über die SP 14 fahren wir nach **Montalcino**, wo wir um 14.15 Uhr eintreffen. Vor einigen Jahren haben wir Montalcino schon einmal besucht. Damals hat es uns sehr gut gefallen und darum wollen wir heute nochmals einen Bummel durch den Ort machen.

Montalcino – Steineichenberg, war einmal ein malerischer Ort, mit ca. 5.200 Einwohnern. Doch er hat sich für unseren Geschmack zum Negativen verändert. Man hat den Eindruck, die Amerikaner haben den Ort besetzt. Überall hört man Englisch und an den Preisen, die abartig hoch sind, erkennt man auch den Einfluss der Amerikaner. Überall wo die sich niederlassen, steigen die Preise.

Wir halten unterhalb der **Fortezza** und steigen dann hinauf, um uns diese nochmals anzusehen. Aber hier sind uns definitiv zu viele Menschen.

**Fortezza**, Burg bzw. Befestigungsanlage, die von der Republik Siena 1361 fertig gestellt wurde. Architekten waren Mino Foresi und Domenico di Feo. Teile der älteren Stadtmauer wurden hier mit eingearbeitet (Bastione di San Martino). Von der Fortezza hat man einen traumhaften Blick über die Landschaft mit ihren Weinbergen.

Die Böden, die Lagen und das Klima begünstigen den Weinanbau. Das Topprodukt, der „Brunello di Montalcino“ machte den Ort weltberühmt. Dieser Wein zählt zu den teuersten Spitzenweinen Italiens.

Die Fortezza ist ein typisches Beispiel für die Verteidigungsbauten jener Periode: fünfeckige Form der hohen, mit Pechnasen und einem Wehrgang versehenen Mauern mit insgesamt 5 Türmen. Einer davon diente den Offizieren als Unterkunft und war im Falle der Belagerung für die Aufnahme des Adels bestimmt, während die Bevölkerung im Innern der Festungsmauern Zuflucht suchte. Hier fand auch die Regierung von Siena Asyl, als die Stadt im Jahr 1555 durch Karl V. eingenommen wurde.

**Montalcino** - Von den Etruskern schon besiedelt, wurde das Gebiet um den Mons Ilcinus am 29. Dezember 814 von Ludwig dem Frommen an die Mönche der Abtei Sant' Antimo vergeben. Ab 1198 versuchte Siena den Ort unter Kontrolle zu bringen,

was 1202 nach dem Friedensvertrag von Fonterutoli (heute Ortsteil von Castellina in Chianti) mit Florenz im Jahr 1201 dann auch geschah. Hierbei wurden die bis dahin vorhandene Stadtmauer und Befestigungen zerstört.

In den darauffolgenden Jahren wurde der Ort zum Spielball der Mächte aus Siena und Florenz, wobei der Ort gelegentlich seine Freiheit wiedererlangte, danach aber wieder von den Sienesern bedrängt wurde, wie z. B. 1252, als Siena den Ort belagerte und Florenz zur Hilfe eilte. Nach der Schlacht von Montaperti 1260 und dem damit verbundenen Sieg von Siena über Florenz fiel der Ort endgültig in den sieneseer Einflussbereich.

Der relative Frieden hielt in Montalcino circa ein Jahrhundert, dann kam es zu Konflikten mit der Gemeinde, die Flüchtigen aus Siena Zuflucht gewährte. So wurden 1355 Truppen aus Siena ausgesandt, um den Ort wieder auf Linie zu bringen. Die Friedensvereinbarung aus dem Jahr 1361 enthielt die Zusage aus Montalcino, keine Flüchtigen mehr zu unterstützen, Siena gewährte als Gegenleistung den Bürgern aus Montalcino die sieneseer Staatsbürgerschaft und errichtete die Fortezza (Festung, auch Rocca genannt).

Zudem verstärkten Siena die Stadtmauern, an der die Truppen von Clemens VII. 1525 scheiterten. Montalcino widerstand auch den Angriffen der Medici und den spanischen Einheiten im Krieg zwischen Florenz und Siena 1553. Siena seinerseits musste sich der Belagerung der Stadt durch Florenz am 21. April 1555 ergeben. Daraufhin wurde in Montalcino eine Schattenrepublik Sienas (Repubblica di Siena riparata in Montalcino) errichtet, die bis 1559 anhielt und dann im Großherzogtum Toskana eingegliedert wurde.

Wir verlassen die Fortezza und wenden uns dem Ort zu.

Zunächst kommen wir an der **Chiesa San Agostino** aus dem 14. Jh. vorbei.

Wir wandern weiter durch die engen kleinen Gassen, schauen uns die alten Palazzi an und kommen zum **Duomo - Concattedrale del Santissimo Salvatore**.

Der Dom befindet sich im historischen Ortskern. Er entstand aus der Pieve di San Salvatore, einer Pieve, die um das Jahr 1000 entstand und 1462 von Pius II. zur Kathedrale ernannt wurde. Die Kirche wurde von 1818 bis 1832 fast vollständig erneuert und im neoklassischen Stil angelegt. Der Campanile stammt aus dem 18. Jh. Im Innern befinden sich einige Kunstwerke, die wir aber mal wieder nicht anschauen können, denn der Dom ist geschlossen.

Irgendwie können Rolf und ich uns bei diesem Besuch für den Ort nicht mehr so richtig begeistern. Abgesehen von den viel zu vielen amerikanischen Touristen, die hier ziemlich laut unterwegs sind, stören wir uns auch an den Preisen in den Läden.

In Pienza kaufte ich 5 Pakete Nudeln für 11 Euro. In Montalcino kosten die gleichen Nudeln, 1 Paket 6,60 Euro. Das ist für mich Wahnsinn/Wucher. Verrückt ist, wer solche Preise zahlt.

Auf dem Rückweg kommen wir wieder an der Chiesa Sant Agostino vorbei. Der Himmel verdunkelt sich. Rolf drängt, dass wir zum Motorrad kommen.

Gegen 14.45 Uhr verlassen wir Montalcino, SP 14, Richtung **Torrenieri**.

Dort sehen wir im Vorbeifahren die **Chiesa Santa Maria Maddalena**. Die Kirche wurde 1216 auf Veranlassung von Papst Honorius III. erbaut. Im 16., 17. und 19. Jh. wurde sie radikal restauriert, es wurden viele Aufbauten im Innern entfernt und sie erhielt ihr heutiges Aussehen. Ich kann die schlichte Kirche nur vom Motorrad aus fotografieren, denn Rolf will wegen des drohenden Regen nicht halten.

Weiter, SP 137, wieder SP 14 nach **San Giovanni d'Asso**. Dies ist ein kleiner Ort, ca. 800 Einwohner.

Erstmals erwähnt wurde der Ort durch die Kirche San Pietro in Villore im Jahre 714. Das Castello (Burg) ist seit dem 12. Jh. bekannt. 1151 gehörte der Ort zum Grafen Paltonieri di Forteguerra, der unter der Herrschaft von Siena stand, danach ging er an die Ardengheschi über. 1256 kaufte Orlando Buonsignori die Burg. Am Anfang des 14. Jh. gelangten die Salimbeni an die Macht. Nach den Pannilini übernahm die Republik Siena in der Mitte des 15. Jh. die Herrschaft im Ort.

Es gelingt mir, im Vorbeifahren einige Bilder von dem **Castello** zu machen. Im Übrigen ist es eine herrliche Landschaft, durch die wir fahren. Sie ist hügelig, mit Zypressenalleen, mit schönen alten Häusern und einigen Burgen und Türmen auf den Hügeln. Leider kann ich nicht alles fotografieren, da oft Bäume davor stehen und die Sicht versperren.

Weiter SP 14 über Montisi, SP 38 bis Sinalunga. Von dort nehmen wir die Autobahn bis Castiglione del Lago.

Gegen 16 Uhr sind wir zurück auf dem Campingplatz, nach 107 Meilen = 173 km.

Zum Abendessen gibt es Garnelen, Zucchini, Trevisio Salat, Trauben, Pflaumen, Brot und Wein. Erst spät verziehen wir uns in den Bus zum Fernsehen. Wir erleben wieder einen schönen Abendhimmel über dem See.

**13. Oktober 2015 – Dienstag 45. Tag**  
**Ruhetag**

Heute ist Regen angesagt, so machen wir einen faulen Tag am See. Auf dem Lago di Trasimeno gibt es immer etwas zu sehen, Segler, Wellenreiter etc.

Auch das Hippie-Paar im Zelt sorgt für Heiterkeit bei Rolf und mir. Wer geht schon mit Hut zum Duschen oder auf die Toilette? Die beiden schlafen lange, sind dann ½ Tag unterwegs. Abends hocken sie bis in die Nacht vor dem Zelt und rauchen Hasch. Wir können es bis zu uns riechen.

Ich bin mal wieder froh, dass Rolf seinen Kindle dabei so, so habe ich genügend Lesestoff. Rolf hat zum Mittagessen Meringe.

Nach 17 Uhr mache ich mich ans Kochen. Heute Abend gibt es Lachs, Zucchini, Salat, Trauben, Brot und Wein. Leider passiert mir ein Malheur. Irgendwie stoße ich den kleinen Gasbrenner um, er fällt vom Beistelltisch auf den Zeltboden. Gott sei Dank kann Rolf Schlimmeres verhindern. Die Flamme brennt nur einen kleinen Riss in den Boden. Rolf meint, die Qualität des Zeltes habe sich bewährt, schwer entflammbar das Ganze. Ich ärgere mich trotzdem sehr über das Missgeschick. Rolf versucht mich zu trösten. Er meint, es gäbe Schlimmeres.

Später schauen wir noch einen spannenden Film an, ehe wir schlafen gehen. In der Nacht regnet es stark.

**14. Oktober 2015 – Mittwoch 46. Tag**  
**Ruhetag**

Leider stimmt die Wettervorhersage nicht. Es regnet, ist aber nicht kalt. So ist auch heute Lesen und Fernsehen angesagt. Dann schreibe ich Rolf einen Einkaufszettel auf Italienisch, den er in der Metzgerei und dem Gemüseladen vorlegen kann. So funktioniert das Einkaufen, wenn ich nicht dabei bin.

Heute Abend bleibt die Küche kalt, Mortadella, Schinken, Käse, Salat, Brot, Trauben, Bananen und Wein. Erst spät gehen wir schlafen.

**15. Oktober 2015 – Donnerstag 47. Tag**  
**Tuoro / Passignano**

**Fahrzeit: 2 Std. – 11 Meilen – 18 km**                      **Abbau Zelt etc.**

Heute Morgen haben wir besseres Wetter. Nach dem Frühstück geht es zum Bezahlen. Wir haben da etwas Ärger, da wir Aufpreise für das Motorrad und den Seeblick zahlen sollen, was eigentlich nicht vereinbart war. Wir waren 19 Tage auf dem Campingplatz und so versuche ich, den vereinbarten Preis zu erhalten. Sowohl die Angestellte als auch der Besitzer Marcosind sehr unfreundlich. Gäste, die wiederkommen sollen, sollte man so nicht behandeln. Na ja, letztendlich einigen wir uns auf die Hälfte der Mehrkosten. Rolf ist zufrieden.

Wir machen nochmals eine letzte Fahrt nach Tuoro und Passignano zum Einkaufen. Nicht nur Lebensmittel müssen besorgt werden, ich kaufe auch noch eine schöne Keramikschüssel für Zuhause.

Um 12 Uhr sind wir zurück, nach 11 Meilen = 18 km. Das Motorrad wird gleich auf den Hänger gefahren. Danach wird das Vorzelt abgebaut und zusammen gelegt. Da die Sonne scheint und es warm ist, geht das ruckzuck. In einer Stunde ist alles erledigt. Nun müssen wir noch duschen und dann können wir entspannt um 14 Uhr Kaffee trinken.

Zum Abendessen gibt es nochmals kalte Küche, geräucherten Lachs, Salat, Pflaumen, Brot und Wein.

Wir hatten 7 herrliche Wochen, in denen uns die Regentage Dank unseres Vorzeltes nicht gestört haben.

Plötzlich stellt der Besitzer den Strom ab. Da hat er aber nicht mit Rolf gerechnet, schließlich wollen wir heute Abend nicht ohne Film sein und der Kühlschrank braucht auch Strom. Nachdem Rolf den fehlenden Strom reklamiert hat, geht uns wieder ein Licht auf.

Wir erleben nochmals einen wundervollen Sonnenuntergang am See. Morgen fahren wir Richtung Heimat.

**Teil IV      16./17.10.2015      Heimfahrt Passignano sul Lago bis Niederbayern**

**16. Oktober 2015 – Freitag**

**48. Tag**

**Abfahrt – Route: Tuoro / Umbertide / Sarsina / Cesena / Chioggia / Portoguaro / Osoppo Gemona / Venzone – Pontebba / Malborghetto / Tarvisio / Ossiacher See (Kärnten)**

Wir stehen um 7.30 Uhr auf. Frühstück draußen, ohne Vorzelt. Es ist kühl. Über dem See erscheint ein schöner Regenbogen. Rolf erledigt die letzten Arbeiten, Fernsehen abbauen, Tische und Stühle verstauen.

Gegen 9 Uhr fahren wir los. Es regnet wie verrückt. Wie gut, dass wir noch ohne Regen frühstücken konnten.

Unsere Route, kurzes Stück Autobahn bis Tuoro (9.15 Uhr – Bild), dann SS 416 bis Umbertide, sehr kurvig, für mich im Bus nicht so gut, mir wird mal wieder übel.

9.25 Uhr Gosparini Pass, 672 m, 9.50 Uhr Niccione. E 45, 11 Uhr Sarsina. Bis hier sind wir durch viele Tunnels gefahren, es gab einige Baustellen. Der Straßenzustand ist sehr schlecht. Es ist sonnig, aber kalt. Das Herbstlaub leuchtet in verschiedenen Farben.

Um Cesana, 11.30 Uhr, viel Verkehr. Ab Ravenna E 55 / SS 309 Richtung Venedig, 11.45 Uhr.

12.55 Uhr fahren wir über den Po – Bild. 13.15 Uhr passieren wir Chioggia. Dort gelingt es mir, einige Bilder vom Porto und Laghina zu machen. Natürlich aus dem Bus heraus. Rolf will ja wegen mir nicht dauernd halten.

Viel Müll liegt am Rande der Lagune, sieht sehr schlimm aus.

13.50 Uhr Venedig auf A 4/ E 70, hier herrscht sehr viel Verkehr. Ich fotografiere den immer dunkler werdenden Himmel. 14.00 Uhr – wir nehmen die Maut-Autobahn.

Vor Portoguaro sind riesige Weinberge. 14.35 Uhr Bild.

Unser Handy-Navigator will uns mal wieder total falsch führen, nach Pordenone statt nach Udine. Ich vertrau dem Ding eh nicht. Wir haben unsere Karten dabei und außerdem kennen wir die Strecken.

Wieder sehen wir einen Regenbogen, das soll wohl Glück bringen – 15 Uhr, Bild.

A 23 bis Osoppo Gemona. Um 15.35 Uhr verlassen wir die Autobahn, Kosten 15,90 Euro. SS 13. In Gemona kaufen wir noch schnell frisches Brot ein. Gegen 16 Uhr sind wir bei Venzone, auf den Bergen liegt Schnee – Bilder.

Die Strecke, die nun kommt, kennen wir ja schon. Pontebba, Malborghetto, Tarvisio – herrlich ist der Indian Summer hier.

In Tarvisio regnet es wieder, 16.45 Uhr – Bilder.

16.55 Uhr kommen wir nach Österreich. Vignette muss gekauft werden, 8,70 Euro, A 2 nach Villach. Wir hoffen, dass es bald aufhört zu regnen, damit wir draußen essen können

Gegen 17.30 Uhr, nach 576 km, kommen wir auf dem Campingplatz „Camping Bad Ossiacher See“ an. Wir bleiben auf einem der asphaltierten Wege stehen, denn die Wiesen stehen wegen des starken Regens unter Wasser.

Während Rolf im Bus alles umräumt, damit wir Platz haben zum Essen, werde ich ins Bad gesperrt. Für 2 Personen ist kein Platz beim Einrichten.

Zum Abendessen müssen wir nämlich im Bus bleiben, es regnet wie verrückt. Die Küche bleibt kalt: Mortadella, Schinken, Käse, Tomatensalat, Brot und Wein. Rolf hat trotz Regen die Schüssel fürs Fernsehen aufgebaut, so können wir im Warmen und Trockenen uns einen gemütlichen Filmabend machen.

**17. Oktober 2015 – Samstag**

**49. Tag**

## **Heimfahrt Ossiacher See / Niederbayern**

**Villach / Gmünd / Maltatal / Eisentratten / Katschbergtunnel / Tauerntunnel / Moosdorf / Braunau / Domelstahl / Passau**

Rolf zahlt, dann machen wir uns auf den Heimweg. Hier in Österreich ist es schon richtig herbstlich, eben Indian Summer. Am Lago di Trasimeno war noch Sommer, man sah kaum verfärbte Blätter.

Auf dem Campingplatz am Ossiacher See funktionierte das kostenloses WLAN einwandfrei, in Italien so gut wie gar nicht.

Strecke Straße 94 Richtung Villach, A 10 in Villach, Gmünd, Maltatal, Eisentratten.

9.30 Uhr sind wir am Katschbergtunnel. Auf den Bergen liegt viel Schnee und auf den Wiesen sehen wir Raureif.

Unser Navi spinnt mal wieder. Wir haben es eh nur als Gaudi an, da wir die Strecke sehr gut kennen.

Tunnel 11,00 Euro, 5,4 km lang.

Es ist eiskalt draußen, aber sonnig. Tauerntunnel 6,4 km lang, 1.340 m, gegen 10 Uhr.

Es hat hier bis weit hinab ins Tal geschneit, verrückt. Tanken an der Autobahn, 0,33 Euro/l teurer als sonst wo. Abzocke pur.

Werfen 10.30 Uhr – einige Bilder. Auf den Autobahnbaustellen wird heute am Samstag auch gearbeitet.

Wechseln auf 156 Richtung Braunau, 11 Uhr, vor Salzburg. Moosdorf Bild 11.30 Uhr.

Wunderschöne Strecke, kleine gepflegte Ortschaften, schöne blumengeschmückte Häuser. Die Wälder leuchten im Herbstlaub. Aber es stinkt hier gewaltig, die Bauern versprühen die Gülle auf den Feldern. Ekelhaft.

Braunau 12 Uhr, Grenze Deutschland. Abbiegen auf 12 Richtung Passau. Überqueren den Inn – Bild. Wir fahren nicht über die Autobahn. 12.40 Uhr Kirche in Domelstahl – Bild. 12.45 Uhr sind wir in Passau. 12.50 Uhr Bild Donau. B 85 Richtung Grafenau.

13.15 Uhr Edeka, kurzer Einkauf. Ankunft Zuhause 15.15 Uhr. Es regnet nicht, so können wir schon heute einen Teil ausladen, Wäsche waschen.

Ein wunderschöner Urlaub geht zu Ende. Wir haben uns kaum gezoft, viel gesehen, nette Menschen getroffen, einfach alles nur schön.